

Hbh

Pj
8070

4° P.o. germ. 83 d

Hbh

VIII

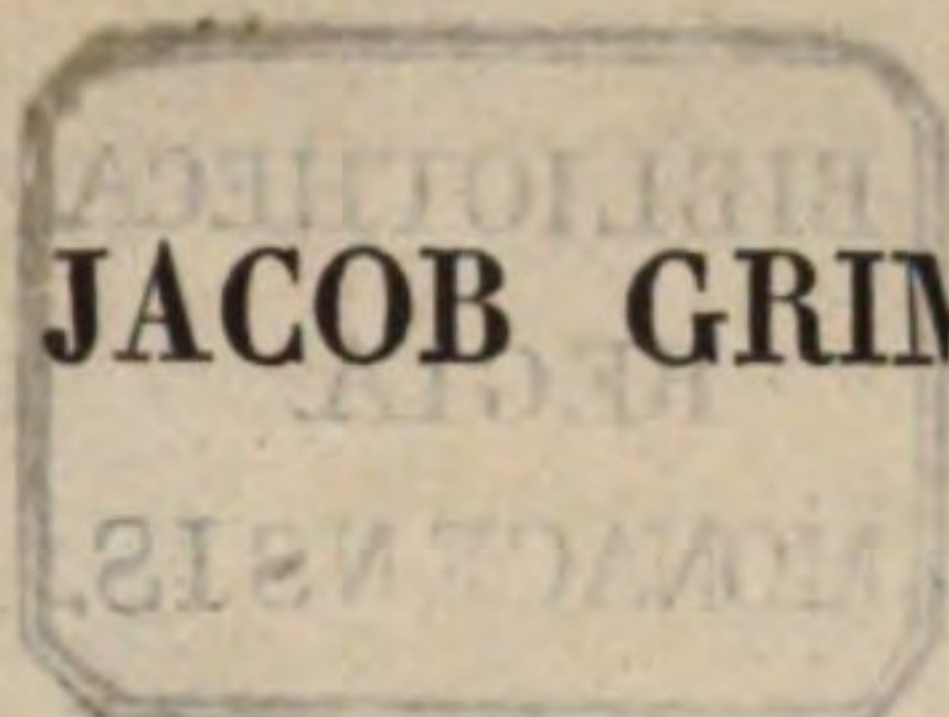
425 b

Pj 8070

4^o P. o. germ. 83^d

GEDICHTE DES MITTELALTERS AUF
KÖNIG FRIEDRICH I. DEN STAUFER
UND AUS SEINER SO WIE DER
NÄCHSTFOLGENDEN ZEIT

VON JACOB GRIMM.



VORGELESEN IN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN AM 24. APRIL 1843.

BERLIN

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

1844.

IN COMMISSION BEI WILHELM BESSER.

48. B.

Abh

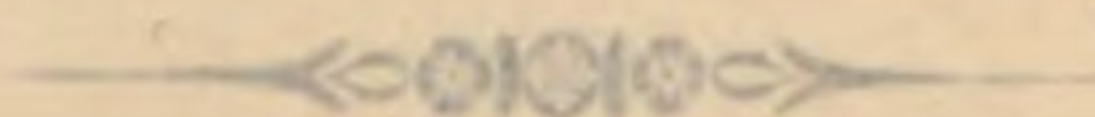
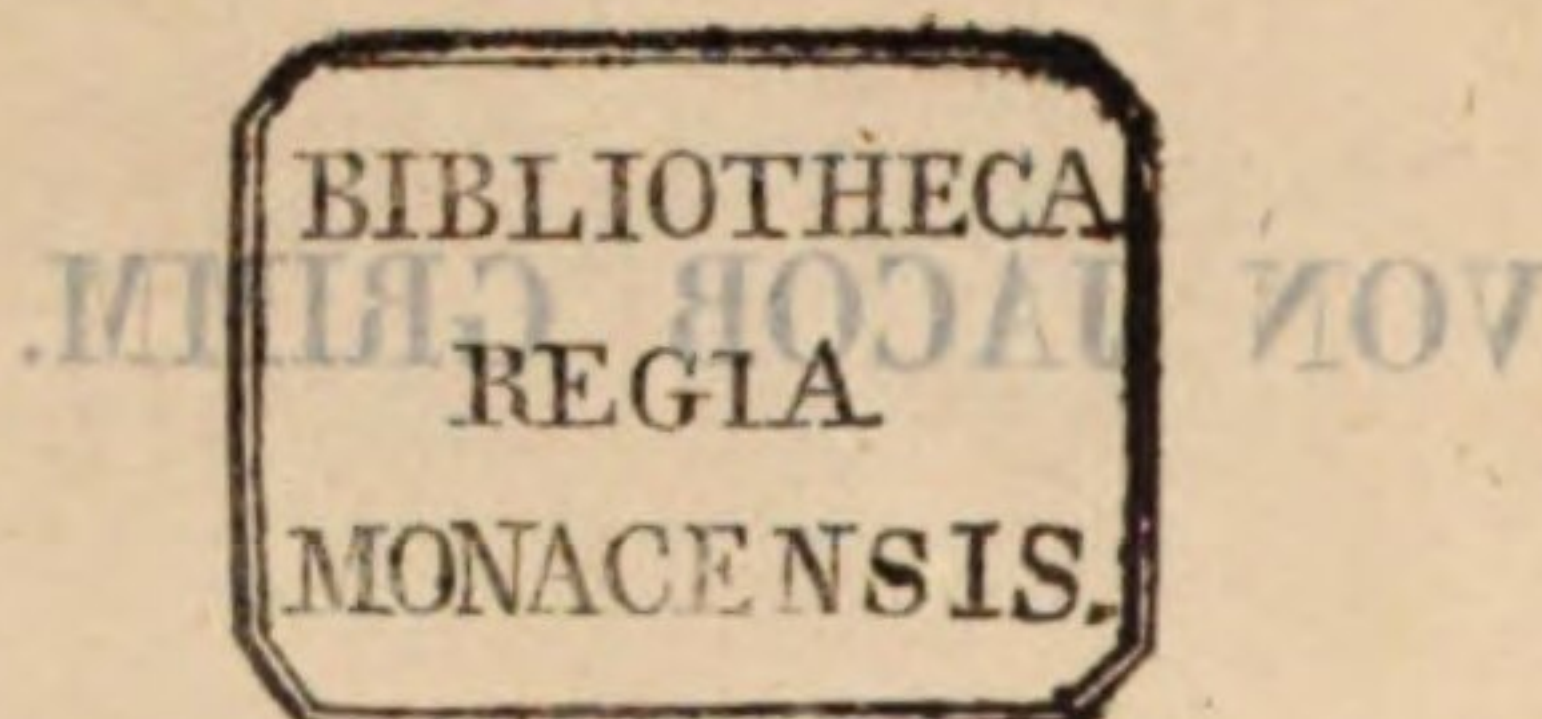
VII

475-6

41 B S div

Grimm. Gedichte d. MA auf Friedrich I.

GEDICHTE DES MITTELALTERS AUF
KÖNIG FRIEDRICH I. DEN STAUFER
UND AUS SEINER SO WIE DER
NÄCHSTFOLGENDEN ZEIT



VORGELESEN IN DER AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN AM 24 APRIL 1843

BERLIN

GEDRUCKT IN DER DRUCKEREI DER KÖNIGLICHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

1844

IN COMMISSION BEI WILHELM BESSER

Den lange hinhaltenden ruhm, wie ihn volksdichtung fordert und hegt, haben unter allen königen Deutschlands nur zwei davon getragen: Carl der grofse und Friedrich Rothbart; man möchte ihnen den ersten Otto zugesellen, über dem noch streiflichter der poesie schweben; aber auch hier bezeugt sich ein in unsrer geschichte und sprache überwiegendes hochdeutsches element, welches nicht gestattet um eines sächsischen fürsten haupt strahlen zu sammeln, wie sie das des Franken und Schwaben umgeben. Zwar behauptet nun Carl den rang weit vor Friedrich, weil er in höheres, dunkleres alterthum hinaufreicht, auch weil er deutschen und romanischen völkern gemeinschaftlicher geworden ist als es Friedrich werden konnte; doch die sage spielt an beide helden und mengte sie sogar, denn nicht allein Carl, auch Friedrich sitzt in bergesklüften am tisch, um den sein bart gewachsen ist. Ein schöner niederschlag viel älterer mythen und lange ein trost für das volk, dem in zeiten der noth sein gläubiges vertrauen auf dereinstige rückkehr des siegreichen kaisers, wie den Briten auf die wiederkunft Arturs, unbenommen blieb.

Carl liefs die epischen dichtungen des volks sammeln, die in seinen tagen unverschollen waren; sichtbar schon hängt Friedrich mit einer gedeihenden kunstpoesie zusammen, die bereits Carl zu pflegen dachte und doch gar nicht erleben konnte. Das zwölfte jahrhundert sah sie in Deutschland und Frankreich fast gleichzeitig mit unhemmbarer kraft erwachen, und zu der pracht königlicher hofhaltungen werden sich neben spielleuten und gauklern damals schon deutsche, provenzalische und lateinische dichter feinerer

ausbildung herangedrängt haben. Soll doch im idiom der meist, wie man weiß, gibellinisch gesinnten troubadours von Friedrich selbst ein bekanntes, erhaltenes lied verfaßt worden sein; solchen ursprung wird man ihm nicht leicht einräumen, sicherer sind deutsche minnelieder zweien des königs nachkommen beigelegt. Aber seine siegesgröfse und freigebigkeit lebten im preis der deutschen wie der fremden sänger: ein hehrer tag zu Mainz, pfingsten 1184, wo der glückliche vater zweien seiner fünf söhne ⁽¹⁾ schwert gab, war aus der erinnerung weder Heinrichs von Veldeck ⁽²⁾, noch Guiots von Provins ⁽³⁾ zu tilgen; ohne zweifel ertönten zu dem fest auch lieder. Radevicus meldet 2, 4 am schlusse des reichstags auf den roncalischen feldern im nov. 1158: his finitis ea die in vesperam protracta curia solvitur. Fuere etiam qui ibidem in publico facta imperatoris *carminibus favorabilibus* celebrarent. Das müssen welsche oder lateinische preislieder gewesen sein, die, als Friedrich erst sechs jahre geherrscht hatte, gesungen wurden; wir werden nachher ein lateinisches 1162 auf Friedrich verfaßtes kennen lernen. Bernard von Ventadour forderte ihn in einem 1159 geschriebnen gedicht auf gegen Mailand, Pons von Capdeuil in einem späteren von 1188 gedenkt seines kreuzzugs ⁽⁴⁾. Ein nordfranzösischer dichter Gautiers von Arras widmete dem könig sein erzählendes gedicht, lai d'Isle et de Galeron ⁽⁵⁾. Wie viel ähnliches wird uns entgangen sein. In Italien blieb il buon Barbarossa, wie ihn Dante (*purgatorio* 18, 119) nennt, lange zeit dichtern, annalisten und erzählern unvergessen.

(¹) Nach der repkowischen chronik den beiden ältesten: zu der groter hogezeit zu Mainze, da de koninc Henrich in de herzoge Vredrich van Swaven, des kaiser Vredrichs sūn, riddere worden. dat was der groister hogezide eyn dat ey gewart an duytschen landen. da worden geachtet de riddere up XXXxm., ayn ander volc. Ebenso nach der closterneuburgischen bei Rauch 1, 63: MCLXXXIV curiam celebrem in pentecoste Maguncie celebravit, in qua duos filios suos Heinricum regem et Fridericum ducem Suevie gladio militari accinxit. Auch Lachmann (zu Iwein s. 347) nimmt Heinrichs und Friedrichs swertleite für die zu Mainz stattgehabte. Philipp der jüngste sohn ward erst 1196 ritter, vgl. Lachmann zu Walther 18, 36.

(²) En. 13019-51.

(³) Méon 2, 316.

(⁴) Diez leben der troubadours s. 33. 260.

(⁵) Mafsmanns Eraclius s. 415. 556.

Es ist für die geschichte der Staufer ⁽¹⁾ zu beklagen, daß ein auf Friedrich, wahrscheinlich noch im ersten drittel des dreizehnten jahrhunderts abgefaßtes deutsches gedicht uns gerade verloren gieng. Das bedauern würde nicht wenig steigen, wenn nähere erwägungen der darüber vorhandnen nachricht auf einen der ausgezeichnetsten dichter schliessen lassen sollten. Ich muß aber aus der oft gedruckten und besprochenen stelle Rudolfs in seinem 1241 gedichteten Wilhelm die betreffenden worte umständlich anführen, weil man einen anstoß, den sie geben, noch gar nicht beachtet zu haben scheint. Bei aufzählung seiner vorgänger, welche den absichten der Muse besser als er selbst entsprochen hätten, sagt Rudolf im gespräch mit dieser:

wolde iuch meister Frîdanc

getihtet hân, sô wæret ir

baz für komen dann an mir;

oder von Absalône,

hæt er iuch alsô schône

berihtet als diu mære,

wie der *edel Stoufære*,

der *keiser Friderich* verdarp

und lebende hôhez lop erwarp.

Alle bisher bekannten und verglichnen handschriften, die Münchner, Heidelberger, Stuttgarter, Casseler, Blankenheimer, Haager, stimmen in diesem

(¹) So muß, wenn der name richtig sein soll, gesagt werden, nicht Staufen, noch weniger Hohenstaufer. Stouf ist calix, poculum, von der kelchähnlichen gestalt der berggipfel oder thürme hieß die burg, des geschlechtes stammsitz (Otto frising. de gestis Frid. 1, 8 in castro *Stouphe* dicto). Fredericus de *Stoupha* hat eine urk. von 1155 MB. 29^a, 324. 325 und eine von 1166 bei Lacomblet n°. 417; nachher wurde der dat. pl. üblicher. Reinmar von Zweter MS. 2, 131^b sagt: von Stoufen Friderich, und noch Closener s. 22 Fridreich von Stoufen. Zuerst in den 1531 geschriebnen anmerkungen Spiegels von Schletstadt zum Ligurinus p. 447 finde ich comes de Hohenstaufer, wiewol es viel früher vorkommen kann, da den namen hochgelegener berg und waldgegenden man gern das adj. hohen beifügte (Hohenlohe, Hohenstein, Hohenfels, Hohenecke). Staufer gab es noch anderwärts in Deutschland, dem geschlecht der schwäbischen alpe unverwandte, wie in mehrern landschaften bergörter den namen Stauf oder Staufen führen, z. b. Stauf an der Donau (Donaustauf) und ein, ich weiß nicht ob davon verschiednes, Stauf im Passauer gebiet, und gerade diese bairischen Staufer schieben im dreizehnten jahrhundert das hohen vor: Chunradus de Hohenstoufe MB. 29^b, 72 (a. 1212); Leutoldus de Hohenstoufe MB. 28^b, 200 (a. 1222), um so passender wird es den schwäbischen in jener zeit entzogen.

text wesentlich überein, und doch muß die vierte zeile einen aufmerksamen leser stutzen machen. Auf sie sich gründend haben in unsrer literargeschichte ohne weiteres einer nach dem andern einen dichter des namens von Absalone angenommen, obschon jeder kenner der mittlern und neuen geographie Deutschlands eingestehn wird, daß es einen ort, eine burg Absalon weder gegeben habe noch gebe, nach welcher ein edles geschlecht, von dem sich auch in keiner urkunde die geringste spur zeigt, jemals geheissen hätte. Wie also wenn dies Absalone auf den gegenstand des gedichts, nicht den dichter zu beziehen wäre?

Letzteres scheinen dennoch gute gründe anzurathen, und ich will sie nicht verschweigen. In der ganzen vorausgehenden aufzählung pflegt Rudolf von einem dichter zum andern gerade mit der partikel 'oder' fortzuschreiten: es ist natürlich die worte 'oder von Absalone' in demselben sinn zu fassen. An etwas anderes mahnt, der für die kritik unsrer alten gedichte alle verhältnisse mit so entschiedenem erfolge zu handhaben weiß, Lachmanns scharfsinn. Im Alexander hat Rudolf sechzehn dichter hergezählt; es ist wenig wahrscheinlich, daß er im spätern verzeichnis, wobei ihm das früher gegebne vorschweben muste, nur funfzehn genannt haben sollte. Statt der unleidlichen lesart für den namen des sechzehners ist Lachmann mit annehmlich klingender besserung zur hand: 'nicht von Absalone, aber wol von Arbône konnte der dichter gebürtig sein, da Rudolf vorzugsweise dichter seiner landschaft nennt und auch sehr unberühmte.' Das verlorne und vergessne gedicht soll also durchaus von einem unberühmten herrühren, der dann geheissen haben mag wie er will. Arbon ist ein bekanntes altes städtchen am Bodensee, nach dem ein ganzer Arbongau benannt wurde, ich wüßte nicht, daß adliche oder ritter davon ihren namen führten. Es läßt sich nur schwer begreifen, wie aus der rechten lesart Arbône jemals in den abschriften die einstimmige verunstaltung Absalone entsprungen wäre. Auch muß geltend gemacht werden, daß in allen handschriften ebenso einstimmig vor den worten 'von Absalone' das der alten sprache grammatisch unerlässliche pronomen der gebricht: die gedankenlosen abschreiber beruhigten sich bei dem dichter Absalon und construierten etwa jene worte unstatthaft zu dem 'er' des folgenden verses.

Unter diesen bedenkllichkeiten würde es mir auch an funfzehn dichtern, zumal Rudolf sonst nicht viel auf zahlen zu geben scheint, genügen,

wenn sich der name Absalon mit dem inhalt eines verlornen gedichts vereinbaren liefse, welches freilich nur durch die annahme möglich wird, dafs in allen unsern handschriften, die sämtlich von einem und demselben text ausgegangen sein müsten, nach dem worte 'mir' zwei ganze verse weggefallen seien. Wird doch auch ein in Wolframs Wilhelm 57, 27 fehlendes distich für alle und so gute handschriften gemutmafst. In unsrer stelle liefse sich die lücke schnell füllen, wenn bei dem namen Absalôn zunächst an den biblischen und an eine darstellung der geschichte Davids und seines sohnes denken wollte; Rudolf könnte geschrieben haben:

der uns kunde mære sagen
von Davides kinttagen
oder von Absalône,

vielleicht auch: der uns kunde tihten
von Davits geschihten
oder von Absalône,

wobei es frei stände statt des lästigen 'oder' ein blofses 'und' zu vermuten. Doch wie soll dieser dichter an David und Absalon gekommen sein? Ich will etwas kühneres, gescheidteres rathen. Die geschichte der eignen zeit Friedrich Rothbarts wird uns hier besser leiten als das alte testament. Aus deutschen und dänischen, zumal des Saxo grammaticus berichten, ist bekannt, wie gewaltig damals Absalon (†1201) der freund und rathgeber könig Waldemars hervorragte; er wurde in geschäften Waldemars nach Deutschland geschickt, um bei Friedrich zu unterhandeln, kam aber auch mit Heinrich dem löwen, Reinold von Cöln und andern ausgezeichneten männern jener zeit in berührung. Von den thaten dieses dänischen kriegshelden und bischofs mögen frühe schon manigfache sagen umgegangen sein ⁽¹⁾ und sehr wol ist glaublich dafs sie ein deutscher dichter im beginn des dreizehnten jahrhunderts vernommen hatte und bearbeitete. Da man weifs, dafs einheimische, nahe und halbhistorische stoffe dem geschmack der damaligen wie der folgenden zeit wenig behagten, so wird begreiflich, warum gedichte dieser art, welche doch der fähigkeit und darstellungsgabe jener dichter vorzüglich zugesagt hätten, selten geblieben und beinahe sämtlich verloren gegangen sind. Ge-
setzt nun es bestand wirklich eine solche dichtung, in der Absalon hervor-

(¹) Vgl. Dahlmanns geschichte von Dänemark 1, 279.

trat, so wäre es leicht ergänzungen der vermuteten lücke aufzufinden, z. b. folgende: der von dem her der heiden sprach,
wiez dulte manec ungemach
dicke von Absalône ⁽¹⁾;
ohne daß durch diesen satz die verbindung der folgenden verse mit dem namen des dichters gehemmt würde. Die gewagten worte zielen freilich ins blaue; eine gutes glück müste wollen, daß das entbehrte gedicht oder eine ältere vollständige handschrift des Wilhelm von Orlens zum vorschein käme. Was immerhin an der stelle ursprünglich gestanden habe, der verstümmelnde schreiber, der sich nicht darin zu finden wuste, konnte absichtlich die partikel 'oder' einschwärzen, um den schein eines aufgezählten dichters herbeizuführen.

Man braucht aber nicht einmal eine kecke ergänzung, bloß die nothwendigkeit irgend eines bezugs des namens Absalon auf den inhalt des gedichts zu billigen, und es ist eine menge von folgerungen eingeräumt. Fällt der zwischendichter weg, so wird augenscheinlich Freidank, den wir bisher bloß als verfasser des großen spruchgedichts kennen, auch in die reihe erzählender dichter aufgenommen; könnte etwas an sich natürlicher und angemessener scheinen? Das ist klar, daß Rudolf, seiner absicht nach, hier bloß aventiurendichter herzählend, den Freidank, wenn wir nichts von ihm hätten als die Bescheidenheit, gar nicht 'in dirre schar' nennen durfte; jetzt aber scheint sich alles zu fügen. Freidank findet seinen platz, weil er von Absalon und kaiser Friedrich dichtete, und wie treffend schicken sich beide gedichte nebeneinander, beide für ihn. Absalons thaten konnten schwerlich besungen werden, mindestens von einem Deutschen nicht, ohne daß Friedrich und vielleicht Heinrich und Reinold in die geschichte eingewebt wurden, wer weiß ob sie ihr und der ganzen anlage des werks nicht wesentlich waren? Ein dichter, der sich diesen stof aus einer von ihm selbst noch miterlebten oder kurz verwichnen zeit erlas, musste nothwendig dahin geführt werden, die thaten und das leben Friedrichs bis zu dessen ruhmvollem tod zu behandeln; beide gedichte hiengen innerlich zusammen, ja sie könnten ein

(1) Im sinn habe ich die von Saxo gramm. p. 738 ff. (ed. Müller) erzählten vorgänge der jahre 1158. 1159, vgl. Bartholds gesch. von Rügen und Pommern 2, 152. Giesebrechts wendische gesch. 3, 92.

und dasselbe werk gebildet haben. Hartmann, Wolfram, Gotfried wurden blofs durch höfische mythen angeregt, und nie, scheint es, liefsen sie sich von vaterländischer geschichte oder den eindrücken der gegenwart erwärmen, die auf viele der damaligen lyrischen dichter grofse gewalt übte. Freidank, der die fahrt nach dem heiligen land gethan und etwan in Akers mündliche nachrichten über den tod des grofsen königs eingezogen hatte, welcher ihm leicht noch von angesicht bekannt war, konnte bevor oder nachdem er die sprüche gedichtet, aufgelegt und berufen sein, das leben Friedrichs und andere sagen seiner zeit zu besingen; seiner art und weise sagten solche stoffe zu. Da von Rudolf alle dichter nach ihrer zeitfolge aufgeführt sind, auf Veldeck, Hartmann, Wolfram, Gotfried, Blicher, Ulrich und Wirnt erst Freidank genannt ist, werden seine gedichte wol in die zwanziger jahre des dreizehnten jahrhunderts gefallen sein. In Rudolfs Alexander nimmt er die zehnte stelle unter den sechzehnen ein, zwischen Heinrich von dem Türlein und Conrad Flecke:

tumpheit stráfen unde spot,

die werlt erkennen, minnen got,

des líbes und der sêlen heil,

wertlicher êren teil

in dirre werlte kurzen tagen

lêrte künsteliche bejagen

der sinneríche *Frígedanc*,

dem âne valschen wanc (?valsches underswanc)

elliu rede (der) volge iach

wes er in tiutscher zungen sprach.

Der allgemein gehaltne ausdruck dieser letzten zeile mufs auf mehr als die blofse spruchsammlung gehn und fordert einen fruchtbarern dichter. Rudolfs anführungen im Alexander unterscheiden sich von denen im Wilhelm darin, dafs es hier auf die aventiuren abgesehn ist, die darum jedesmal neben den namen der meister genannt stehn, dort die dichterische begeisterung überhaupt ins auge gefafst wird, angabe der werke meist unterbleibt. So wenig also die einzelnen gedichte Hartmanns oder Wolframs ausgehoben werden, kann es befremden, dafs auch bei Freidank diesmal keines Absalons und keines Friedrichs meldung geschah. Unmöglich aber scheint es mir Freidanks grofsen ruhm überhaupt auf die sprüche einzuschränken, deren guter theil

noch dazu gemeingut und aus dem volk selbst geschöpft und geliehen war. Nicht einmal sind alle sprüche, die auf seinen namen gehn, in die uns erhaltne samlung eingelassen, da zu den früher bekannten ergänzungen ⁽¹⁾ immer noch andere, jetzt aus der Zürcher handschrift ⁽²⁾ und bei Seifried Helbling sich gesellen. Denn ich pflichte dem herausgeber des letztern gar nicht bei, wenn er sie s. 246 einem jüngern Freidank beilegen will und des älteren für unwürdig erklärt; die ausflucht hält nicht stich, nicht nur ist 8, 489. 490 augenscheinlich in der bisherigen samlung, sondern auch der gerügte reim 8, 491. 492 wird vollkommen rein, sobald man das unpassende spott in spät (lähmung) bessert. Es ist auch nicht einzusehn, warum Helblings wiederholte angabe, daß Freidank den vornamen Bernhart führe, unwahr und unwillkommen sein soll. Gegen die meinung, welche, als sie zuerst aufgestellt wurde, nicht gering anzog und keines scheins ermangelte, daß Freidank und Walther von der Vogelweide ein und derselbe dichter seien, treten nunmehr zwei, wo nicht entschiedene, doch schwer abzuweisende gründe. Der erste, daß Walther ein bloß lyrischer sänger war oder nach Gotfrieds ausdruck unter die nachtigallen gehört (weshalb auch Rudolf in jenen beiden aufzählungen seiner geschweigt), Freidank umgekehrt, wie seine grabschrift richtig meldet, 'nur sprach, nie sang,' nur sprüche und mære, keine lieder verfasste; wie wäre ein jüngerer spafs gerade auf diesen zug gerathen? Dann aber, daß Walther zu Wirzburg begraben liegt ⁽³⁾, Freidank zu Treviso; ich bin nicht zweifelsüchtig genug, um das echte, was bei den grabschriften, oder auch nur der sage von ihnen vorausgesetzt werden muß, zu verschütten. Freidank war viel gewandert, die annales colmarienses des dreizehnten jahrhunderts sagen ausdrücklich '*Frydankus vagus fecit rithmos theutonicos gratiosos*' ⁽⁴⁾, er muß durch den Elsaß oder die umgegend gekommen oder gar daselbst seßhaft gewesen sein, wie auch aus Rudolfs stellen, der gern nahe dichter nennt, zu schliessen wäre, seine gedichte konnten in der damals noch viel deutschen Lombardei ⁽⁵⁾, die ihm zur grabstätte wurde, gunst und beifall

⁽¹⁾ Freidank s. 182 und die im Renner befindlichen stellen.

⁽²⁾ Haupt 4, 398.

⁽³⁾ Böhmers fontes rerum germanicarum I. s. XXXVI. Haupts zeitschr. 1, 30.

⁽⁴⁾ Haupt 4, 573.

⁽⁵⁾ Ulrich von Lichtenstein erstreckte seine abenteuerliche fahrt im jahre 1227 noch bis Meisters (Mestre) und Tervîs, wo er mit den leuten fertig werden konnte.

finden; seine bezeichnung als 'meister' schickt sich nicht für 'hern' Walther v. d. V. Es verlohnte sich ausführlicher zu sein über einen berühmten dichter unsrer vorzeit, dem ich zwar eine glänzende beziehung abgesprochen, dafür aber zwei andere dichtungen, deren untergang sogar für die deutsche geschichte des zwölften jahrhunderts unersetzlich scheint, angeeignet habe. Von Freidank war allem anschein nach nicht blofs Friedrichs tod in dem strom, sondern der ganze zug gegen die ungläubigen, und vielleicht das gesamte frühere leben des königs besungen worden. Hatte sein werk diesen gröfseren umfang, so glaube ich kaum, dafs es mit dem kleinen buch des Österreichers Ansbert ⁽¹⁾ irgend in zusammenhang stand. Rudolf, der später seine oft genannte, leider unherausgegebne weltchronik dichtete, mochte sich schon vorher darauf vorbereitet und nach büchern über die deutschen könige umgesehn haben, so dafs ihm damals noch ein gedicht auf Friedrich bekannt sein konnte, das den spätern geschichtschreibern völlig entgieng und vielleicht Ottokars von Horneck treue der erzählung mit einem weit glänzenden vortrag verband.

In einer der fortsetzungen, vielmehr überarbeitungen der rudolfischen chronik findet sich ein abenteuer des 'hern Fridreich von Auchenfurt,' eines gesellen kaiser Friedrich des ersten, welches in der Münchner handschrift, woraus Docen (misc. 2, 159) diese nicht unmerkwürdige nachricht mittheilt, bald nach dem anfang abbricht. Man sollte es, falls es noch in andern handschriften vorkommt, daraus bekannt machen; dann erst würde sich über seinen geschichtlichen oder dichterischen werth ein urtheil ergeben. Dieser ritter von Auchenfurt mag, soviel ich sehe, einem bairischen geschlecht angehört haben, denn ein flüßchen Auch mufs sich zwischen Passau und Braunau in den Inn ergiefsen. Eine Passauer urkunde von 1259 nennt (MB. vol. 29^b p. 233) einen ort Auchental, in dessen nähe jenes Auchenfurt zu suchen wäre ⁽²⁾.

⁽¹⁾ Historia de expeditione Friderici imp. edita a quodam austriensi clerico, qui eidem interfuit, nomine Ansbertus. Prag 1827.

⁽²⁾ Blofs in die anmerkung verweise ich den titel eines mir noch nicht zur hand gekommenen französischen buchs, in dem eine sage von Friedrich Rothbart enthalten sein könnte: le château de Frédéric Barberousse à Dôle, ou le malefice. Chronique du 12^e siècle, attribuée à Hues de Brayes Selves, et publiée par L. Dusilbet. Lons le Saulnier et Paris 1843. 19 $\frac{1}{4}$ bogen in 8. Der könig hielt sich öfter in Burgund auf und zu Dole namentlich im nov. 1157 und sommer 1166 (Böhmers regesta n^o. 2379. 2519).

Nach Wilkens verzeichnis der Heidelberger handschriften s. 544 sollen im cod. palat. 844 blatt 135-150 bruchstücke eines altdeutschen gedichts auf Friedrich Rothbart enthalten sein; das liefse kostbaren fund erwarten. Es ist aber nichts als der bekannte brief des priesters Johann über seine herrlichkeiten, der bald an den griechischen kaiser Emanuel (1143-1180), bald an den deutschen Friedrich gerichtet wird ⁽¹⁾, hier, nach dieser letzteren version, von einem Deutschen zu Königsberg (Ujbánya) in Ungern, wahrscheinlich gegen den schlufs des vierzehnten oder schon im funfzehnten jahrhundert ziemlich roh und ungeschlachtet gedichtet; den namen Oswalt am schlusse und die jahrzahl 1479 beziehe ich blofs auf den schreiber ⁽²⁾. Willkommen scheint dennoch die zuletzt darin enthaltne umständliche meldung, wie das schreiben des priesters Johannes mit andern geschenken begleitet über Italien nach Deutschland gelangt, von Friedrich geehrt und durch eine gegengabe erwiedert wird; der kaiser habe aus den kleinoden ein fingerlein, das unsichtbar machte, heimlich für sich behalten, und als er späterhin in des pabstes bann gefallen, diesen ring auf einer jagd an die hand gelegt, sei dann plötzlich verschwunden und nimmer erblickt worden. das gemeine volk aber glaube an seine dereinstige wiederkehr. Dieser ganze bericht ist merkwürdig genug um im anhang A mitgetheilt zu werden: augenscheinlich sind dabei der erste und zweite Friedrich vermengt ⁽³⁾, auf keinen derselben fügt sich das in der volkssage wol schon früh begründete verschwinden des königs, dessen ersehnte rückkunft eben aus dem wunder geschlossen wird. Friedrich 1 ertrank 1190 im Kalykadnus und wurde zu Antiochien begraben, Friedrich 2 starb 1250 siech zu Luceria und ihm wurde in Sicilien ein prächtiges grabmal errichtet. Aus dem gedicht erhellt nicht sicher, welchen könig der verfasser meint; die kunde vom priester Johann erscholl zuerst in der mitte des zwölften jahrhunderts und wie an Emanuel ist der brief Johannes

⁽¹⁾ Nach beiden formularen, lateinisch und französisch, gedruckt in Jubinals Rutebeuf 2, 444-470.

⁽²⁾ Ein anderes völlig verschiednes gedicht über denselben gegenstand steht gedruckt in Haupts altd. blättern 1, 308-324.

⁽³⁾ Man unterscheidet sonst den ersten durch den beisatz 'des alten,' z. b. in einer MB. 29^b, 310 gedruckten chronik heifst es: Eckprecht von Puten, der fuor mit *dem alten chaiser* Fridreich gegen Mailan. Das volk hatte lange die redensarten: auf den alten kaiser hinein leben, warten, vgl. deutsche mythol. s. 910.

an den gleichzeitigen Friedrich den ersten. Diesen aber traf kein bannstrahl, Friedrich der zweite wurde zwar nicht von Honorius dem dritten, dagegen von Gregor dem neunten zweimal, 1227 und 1239, gebannt. Philipp von Frankreich (1180-1223) schickt sich zu beiden Friedrichen. Der durch lange Jahrhunderte dauernde Volksglaube an des geliebten Helden verschwinden und rückkehr ⁽¹⁾ konnte sich leichter auf einen im fernen Morgenland ungewöhnlicher Weise in den Wellen ertrunkenen König beziehen, als auf den jüngern Friedrich, der im Bett, wie man wol glaubte, vergiftet starb; doch Johann von Winterthur, seine Chronik in der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts schreibend, gedenkt allerdings einer Sage, daß Friedrich der zweite durch Weissagungen erschreckt aus der Heimat gewichen sei und mit treuen Dienern in anderm Welttheil glücklich lebe; Ursache auszuwandern hatte der im Bann von seinen eignen Unterthanen gemiedne König. Der ältere Friedrich hingegen eignet sich weit mehr für die Volkssage ⁽²⁾ und es könnte sein, daß schon dreißig Jahre nach seinem Tod das dem Freidank überwiesene Gedicht von dem verschwundenen berichtete.

Ich wende mich zu der lateinischen Poesie.

Der früheste Dichter, von dem man bisher lateinische Verse auf Friedrich Rothbart kennt, wo nicht schon jene *carmina favorabilia* (s. 4) aus dem Jahr 1158 lateinische waren, ist Gotfried von Viterbo. Lange Zeit in der kaiserlichen Capelle, erst von Conrad dem dritten, dann von Friedrich und Heinrich dem sechsten zu Geschäften verwandt, ein Welscher, aber in Bamberg auferzogen und immer den Hofhaltungen aus Italien nach Deutschland folgend, hat im XVII. Buch seines weitläufigen Pantheons die deutschen Könige, zuletzt also auch Friedrich und dessen ältesten Sohn besungen, das ganze Werk ist bis zu 1186 geführt und noch bei Friedrichs Lebzeiten vollendet. Ein Mann der so viel Gesehn und Gelesen, wie Gotfried, wäre noch zu reichhaltigeren Mittheilungen, als er in dem weitgreifenden Buche gibt, geeignet gewesen; aus breiter, Mönchischer Prosa pflegt er abwechselnd in Leo-

⁽¹⁾ Deutsche Mythologie s. 906-910.

⁽²⁾ Die cento novelle antiche, eine ungefähr in der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts entsprungne Sammlung, erzählen nov. 20. 21. 22. 23. 88. 98 nur vom ersten Federigo. Nach der letzten nov. soll er auf den Berg des alten (alla montagna del veglio), d. h. zum alten vom Berg, dem Herrn der Assassinen gekommen sein.

ninische verse überzugehn und neben historischen berichten verschmäh't er sogar die volkssage nicht; den Deutschen hat er ihre unbeholfenheit abgelernt, sich nicht ihr treues vaterländisches gefühl erworben; er hebt von Friedrich bloß die händel mit den lombardischen städten, den päbsten und die römische krönung hervor, züge aus dem eigentlichen leben des königs darf man in solchen, zwar nicht gehaltlosen, aber kahlen und matten schilderungen nirgend erwarten.

Ungleich höheren schwung scheint ein andrer zeitgenosse des königs, der sogenannte Günther in seinem *Ligurinus* zu nehmen, der ganz eigentlich auf die thaten Friedrichs gerichtet und dem königshause selbst, dem kaiser mit den fünf söhnen zugeeignet ist. Das gedicht müste nicht vor 1186 fertig geworden sein. Nicht minder als zehn langathmige bücher singen in fließenden hexametern beredt, oft unter angenehm eingestreuten, nur allzu gelehrten bildern lauter bekannte begebenheiten. Man ermüdet das gesamte werk zu genießen, weil man schnell gewahrt, daß ihm alles neue und eigne abgeht, es bietet gar nichts dar als einen baaren auszug aus Otto von Freisingen und Radevicus, Friedrichs eigentlichen geschichtschreibern, deren ungeschminkte einfachere prosa weit größere anziehungskraft hat, als des angeblich welschen dichters gemeinplätze. Diese inhaltsleere und armut ist es, welche den *Ligurinus* verurtheilt; schlagend ergeben sie sich daraus, daß nach 1160, wo ihm die quelle versiegt, aus den fünfundzwanzig späteren jahren er nichts weiter hinzuzusetzen hat und seines helden größte begebnisse verschweigt. Was von solchem machwerk urtheilen soll man? Pithou im vorbericht zu seinen scriptoren (1569) meint recht naiv, Celtes habe wol die argumenta librorum hinzugemacht. Dieser oder einer seiner freunde und genossen könnte den ganzen *Ligurinus* gedichtet haben, dem mehr der ausgang des funfzehnten jahrhunderts als des zwölften zusagt. Keine einzige handschrift des gedichts ist an den tag gekommen, so wenig als des zu eingang und am schluß erwähnten Solymarius, worin der kreuzzug unter Conrad dem dritten besungen und welcher dem gleichnamigen sohne Friedrichs gewidmet gewesen sein soll. Des *Ligurinus* dürfen alle historiker entrathen und sprachforscher thun recht ihn bei seite zu legen, es sei denn um den jüngeren stil darin vollends zu gewahren ⁽¹⁾.

(1) Der verfasser gebärdet sich als könne er die wollautenden städtenamen Magadeburg,

Wie sehr steht von den rohen versen im pantheon, von den geleckten des Ligurinus ab die einfache natur älterer bisher völlig unbeachtet gebliebener lateinischer gedichte auf Friedrich und seine zeit.

Als ich noch der Göttinger bibliothek vorstand und ihre handschriften genauer durchsuchte, boten sich mir in einem mehrerlei enthaltenden octavbande acht lateinische gedichte des mittelalters dar auf pergamentblättern, wie es schien, des dreizehnten jahrhunderts mit ziemlich nachlässiger schrift. Ihr inhalt wies allenthalben auf Friedrich Rothbarts heerzüge in Italien, so wie auf seinen rathgeber und geschäftsführer Reginald von Cöln, den erkkanzler ⁽¹⁾. Sobald ich genauer las überraschten unverkennbare anklänge an die weise eines andern und unter andern namen bekannten dichters jener zeiten, von welchem gleichwol nichts herausgegeben war, was mit dem hier wahrgenommenen inhalt übereinzutreffen schien.

Unter acht gedichten führen sieben die überschrift *archipoëta*, ein ausdruck der bei Ducange, selbst in der neuen ausgabe, nicht einmal verzeichnet ist. Ich stofse auf ihn aber sonst in den dialogen des Caesarius von Heisterbach, der noch unter Friedrich dem ersten zu Cöln oder in der nachbarschaft geboren, im jahr 1188 ein knabe war, und im jahr 1222 sein stark nach dem mönch riechendes aber lesenswerthes buch *de miraculis et historiis memorabilibus* vollendete. Lib. 2 cap. 16 schreibt Caesarius: *anno praeterito apud Bonnam, vicum dioecesis coloniensis, vagus clericus quidam, Nicolaus nomine, quem vocant archipoëtam, in acutis graviter laboravit, et cum mori timeret, tam per se ipsum quam per canonicos ejusdem ecclesiae, ut in ordinem susciperetur, apud abbatem nostrum obtinuit. Quid plura? cum multa, ut videbatur nobis, contritione tunicam induit, quam facta crisi celerius exuit, et cum quadam irrisione projiciens aufugit.* Was nun heisst das? Schwerlich konnte einem vagus clericus überhaupt damals die benennung *archipoëta* zustehn; war es ein bestimmter beiname dieses Nicolaus, so hätte man statt *vocant* eher *vocabant* zu erwarten, welches vielleicht die häu-

Franconesfurt, so gut sie sich den füßen des hexameters bequemen, vor barbarischem klang nicht hervorbringen, das zu sagen wäre keinem zeitgenossen Friedrichs beigefallen.

(¹) Die geschichte weiß, wie viel dieser bei Friedrich galt und noch nach seinem tod in dankbarem andenken blieb; man lese die ihm in den schenkungsurkunden für Cöln ertheilten lobsprüche (Lacomblet n°. 407. 417. 426).

figen handschriften des Caesarius, dem ich eine critische behandlung in den monumentis historiae Germaniae wünsche, darbieten. Wir werden sehn, daß die abfassung unsrer lateinischen gedichte in die sechziger jahre des zwölften jahrhunderts fällt. Es widerstrebt keiner möglichkeit, wenn der alte lebensmüde archipoëta vom fieber befallen sich bei den Cisterciensern (das waren sie zu Heisterbach) hätte aufnehmen lassen, und kaum genesen, wie ein gezähmtes wild plötzlich wieder in den freien wald läuft, zu der angewöhnten umschweifenden lebensart zurückgekehrt wäre. Wurden die lieder, wie man nothwendig annehmen muß, in schäumender jugend verfaßt, so hätte Nicolaus, etwa zwischen 1145-1150 geboren, als siebzigjähriger greis zwischen 1215 und 1220 zu Heisterbach können einkehren; genau wissen wir nicht, welches jahr Caesarius unter anno praeterito meinte, er konnte diese erzählung niedergeschrieben haben, eh er das übrige buch vollendete. Freilich ein beisatz von senex oder aetatis decrepitae in jenem bericht würde die vermutung wahrscheinlicher machen und der archipoëta der gedichte kann allerdings schon ein vorgänger des niederrheinischen Nicolaus gewesen sein. Es käme darauf an, *archipoëta* in andern stellen als einen ausdruck allgemeiner bedeutung nachzuweisen. Jetzt bin ich bloß im stande ihn aus weit späterer zeit, nemlich noch der des beginnenden sechzehnten jahrhunderts beizubringen. Camillo Querno, hofsänger oder hofnarr Leo des zehnten, führte damals noch den also auch in Italien hergebrachten beinamen *archipoëta* ⁽¹⁾; als er einmal dem pabst über sein mühsames amt klagte:

archipoëta facit versus pro mille poëtis,
versetzte Leo alsobald:

et pro mille aliis archipoëta bibit.

Das stimmt völlig schon zu der weise der wandernden sänger in früherer zeit. Ist nun das erste der acht gedichte zufällig ohne die aufschrift archipoëta geblieben, oder kommt sie ihm nicht zu, weil es allein an mehrere gönner, die übrigen alle an den einen gerichtet sind, in bezug auf welchen der dichter jenen namen führt? Wir müssen aber noch andere züge und nachrichten über ihren verfasser aus ihnen gewinnen.

Der dichter stellt sich in diesen nicht nur als einen fahrenden schüler dar, der mit dem deutschen heer in Welschland herumzieht, sondern er be-

(1) Flögels geschichte der hofnarren s. 436. 437 wahrscheinlich aus Joyius in vita Leonis X.

schreibt auch selbst seine lebensart und gesinnung in so lebendigen, unverholnen zügen, daß man aus seinen liedern blicke in die damalige zeit werfen kann und aufschlüsse erhält über das, was diesen wandernden, armen sängern damals gemeinschaftlich gewesen sein muß. Er erscheint lustig, verschwenderisch, ausschweifend, lumpig, bettelhaft, der bei jedem anlaß um geld und kleider fleht und für die erwartete gabe reumütig seinen sündlichen wandel abzulegen verspricht. Dennoch regt sich in ihm ein gewisser stolz, er will mit dem schwarm der gemeinen bänkelsänger und spielleute, die er *leccatores* (altn. *leikarar*, warum nicht ahd. *leichara*?), *histriones*, *balatrones* nennt, unvermengt sein, und scheint sich mit seiner lateinischen bildung vorzugsweise an die geistlichen herrn zu schliessen, ja zwischen ihm und einem derselben, dem berühmten, am heer wie bei hof einflußreichen erzkanzler Reinald von Cöln muß irgend ein näheres verhältnis bestanden haben: an Reinald ist gerade der grösste theil dieser lieder gerichtet. Ich will vorerst stellen ausheben, die das gesagte beweisen, und dann weiter mutmaßen. Im vierten gedicht nennt er sich von kriegern stammend (ein soldatenkind), nicht für bäurische arbeit geschaffen:

fodere non debeo, quia sum scholaris

ortus ex militibus preliandi gnaris;

sed quia me terruit labor militaris

malui Virgilium sequi quam te, Paris,

d. h. ich hätte ein held werden können, wollte aber lieber dichter sein, weil das kriegshandwerk mich schreckte;

mendicare pudor est, mendicare nolo,

fures multa possident, sed non absque dolo;

quid ergo jam faciam, qui nec agros colo

nec mendicus fieri nec fur esse volo.

Mit dem meiden des bettelns scheint es ihm aber kein rechter ernst, denn bald darauf heisst es: *scribere non valeo, pauper et mendicus*

que gessit in Latio *cesar Fridericus*,

und das erste gedicht hat es noch weniger hehl:

viri digni fama perpetua

prece vestra complector genua,

nec recedam hinc manu vacua;

fiat pro me collecta mutua,

es möge für ihn zusammengeschossen werden, eh die versammlung aus einander gehe. Das dritte beginnt:

omnia tempus habent, et ego breve postulo tempus
ut possim paucos presens tibi reddere versus
electo sacro, presens in *tegmine macro*;
virgineo more non hoc loquor absque rubore.

Der electus ist kein anderer als Reinald, der zum erzbisthum Cöln erwählte erkkanzler, den er öfter electus Colonie anredet, und dem er hier in aller eile, um nicht zu belästigen dreiundzwanzig leonine vorträgt, dünn bekleidet (in *tegmine macro*), es zielt auf die gabe eines neuen rockes. Im ersten gedicht wird von der traurigen nothwendigkeit geredet, ein kleid, wenn beisteuer ausbleibe, zu verkaufen:

si vendatur propter denarium
indumentum quod porto *varium*,
grande mihi fiet opprobrium;
malo diu pati jejunium:
largissimus largorum omnium
presul dedit mihi hoc *pallium*,
majus habens in celis premium
quam Martinus, qui dedit medium.
Nunc est opus ut vestra copia
sublevetur *vatis inopia*:
dent nobiles dona nobilia
aurum, vestes et his similia.

Gold und kleider werden auch in den deutschen gedichten des mittelalters den sängern vertheilt. *Indumentum varium* ist was die französischen dichter jener zeit *vair*, die deutschen bunt nennen; meist stehen *griseum et varium*, *vair et gris*, *grâ* und bunt neben einander ⁽¹⁾; es war die tracht der weltlichen und reichen, der aber auch scholaren und sänger nachstrebten; der unsrige klagt im vierten gedicht, dafs sie gemeinen bänkelsängern zu theil werde:

doleo, cum video *leccatores multos*
sericis et variis indumentis cultos.

Ein paar strophen weiter heifst es noch kläglich:

(1) *grâ*, *hermin* unde bunt. Iw. 2193. Wigal. 1703. 9077. *Grâ* unde bunt. Nib. 60, 4.

unde fit, ut aliquid petere presumam,
nudus ego metuens frigus atque brumam,
qui *vellus* non habeo nec *in lecto plumam*;
tam libenter mihi det, quam libenter sumam.

Im fünften gedicht:
debes mihi *magnum quid in hoc festo dare*,
und zu ende des siebenten:

archicancellariū vatem pulsat nuditas,
unde bene meruit *mantellum et tunicam*.

Im dritten drückt sich der archipoëta folgendergestalt aus:
frigore sive fame tolletur spiritus a me,
asperitas brume necat horriferumque gelu me
in *tali veste* non sto sine fronte penes te.

Dafs nun dieser dichter ein Deutscher, kein Italiener war, läfst sich fast schon aus dem tadel abnehmen, den er diesen, dem lob, das er jenen spendet.

In seinem dritten gedicht, das auge zurück über die alpen in die heimat lenkend, redet er seinen beschützer an:

tu *transmontanos*, vir *transmontane*, juva nos.
Er nennt sich also selbst einen Nordländer (*transmontanus*) und das ent-
scheidet. Von Reinald heifst es im siebenten:

tu cum trans alpes famosus, ut hic, habearis,
re famam superas, non a fama superaris;
und im dritten wird deutsche freigebigkeit welscher knauserei entgegengesetzt:

a viris *teutonicis* multa solent dari,
digni sunt pre ceteris laude singulari;
presules *Italie*, presules avari,
potius idolatre debent nominari.

Ja im sechsten gedicht macht er die Italiener noch schlechter:

optime vir, cujus soror est amica Minerva,
qua bene cuncta regis, quamvis *in gente proterva*.

Und wer weifs, ob sie nicht auch 2, 70 unter den gentes *infrunitae* gemeint sind; so seine heimat schelten wird auch kein den fremden gewalthabern schmeichelnder Welscher. Unsers dichters deutsche abstammung würde aber kaum einem zweifel unterliegen, wenn er, wie es beinahe scheint, sei-

nem vielgepriesenen vornehmen gönner durch engere bande verbunden, an dessen prächtigem hofe unterhalten und mit ihm über die alpen gekommen war. Zu dergleichen annahmen fordert das zweite gedicht auf, in welchem der dichter unter dem bufsnamen Jonas thränen der reue vor seinem herrn vergießt und sich zu rechtfertigen versucht über eine unbesonnene flucht, aus der er nun im drange größter noth zurückkehrt. Zumal meine ich folgende stellen:

lacrimarum fluit rivus,
 quas effundo fugitivus
 intra cetum ⁽¹⁾ semivivus,
 tuus quondam adoptivus.
 Und hunc reatum si remittas,
 vitans ea, que tu vitas,
 poetrias inauditas
 scribam tibi, si me ditas.
 ut jam loquar manifeste,
 paupertatis premor peste
 stultus ego, qui penes te
 nummis, equis, victu, veste
 dies omnes duxi feste.

Geht hieraus nicht hervor, daß Reinald sich des armen, vielleicht hübschen und fähigen knaben, seines *adoptivus*, d. h. den er zur taufe gehalten hatte (Ducange s. v. *adoptio*), ferner annahm, ihn unter sein hofgesinde zog und in seinem hause heranwachsen liefs? Und bei Reinald, dem gebornen grafen zu Dassel, der seine jugend in Niedersachsen und Hildesheim zugebracht hatte, aber wol frühe mit Cöln, zu dessen bisthum er hernach erwählt wurde, in berührung stand, erinnert man sich da nicht wieder jenes an demselben Niederrhein zu Bonn auftauchenden Nicolaus, der gleich seinem herrn nach Deutschland heimgekehrt, dort, wer weiß es wo, das übrige leben verzehrte, und lange nach des erzbischofs tode einen versuch des klosterlebens machte? In allen gedichten nennt er sich *vates*, *poëta*, *servus* des erkanzlers, dessen frühe schon 1168 erfolgtes hinscheiden auch des dichters frohste hofnungen zerstört haben konnte? Soll *archipoëta* den dichter des *archicancellarius* bedeuten, oder allgemein den höfischen, hoffähigen, der im gegensatz zu ge-

(1) Im bauche des wallfisches.

meinen spielleuten gleich dem erzschenk, erzkämmerer ein hofamt beim könig oder fürsten versah? Jenes scheint unterstützt zu werden durch die schon vorhin gemachte wahrnehmung, daß die überschrift *archipoëta* dem ersten gedicht mangelt.

Doch es ist zeit, ehe wir gewagten mutmaßungen nachhängen, auf die historischen bezüge, welche die gedichte an hand geben, und auch auf den könig, den wir fast aus dem auge verloren haben, zurückzukommen.

Bevor ich aber dazu schreite, habe ich eines neuen fundes zu erwähnen, der die zahl der lieder um zwei, und die allerbesten vermehrend, jene ermittlungen vielfach sichert. Es war schon im allgemeinen zu erwarten, daß der wandernde schüler eine weit größere zahl von gedichten, außer den betteliern an Reinald, verfaßt haben und davon noch manches in andern handschriften aufbewahrt sein müsse.

Eine solche handschrift bewahrte ehemals Stablo und von da war sie nach Brüssel gelangt, wo sie noch heute vorhanden ist. Das pertzische archiv 7, 1008 beschreibt sie folgendermaßen: cod. membr. sec. XII, einst Stablo gehörig, enthält ein buch de arte dictandi unter erzbischof Reinald von Cöln geschrieben und ein gedicht an kaiser Friedrich I. 'salve mundi dominus, cesar noster ave'; dann 'estuans interius ira vehementi' an erzbischof Reinald, 'archicancellerie' an denselben, mit anderer dinte aber von derselben hand geschrieben.

Wir befinden uns hier ausgemacht auf dem felde der Göttinger gedichte, unter denselben leuten, und kein zweifel, daß die angeführten drei gedichte von dem verfasser jener acht ausgegangen sind, obgleich hier der name archipoëta völlig fehlt. Herr von Reiffenberg hat im bulletin de l'academie royale de Bruxelles tome 9 (1842) n°. 5 die drei gedichte herausgegeben. Das letzte derselben ist das siebente der Göttinger samlung, nur unvollständiger, dagegen das zweite (schon aus Aretins beiträgen 9, 1318-1322 bekannt) mit dem Göttinger vierten sechs strophen gemein hat, das erste gar nicht unter den stücken der Göttinger handschrift enthalten ist. Ich füge die beiden ersten, in richtigtem text, meiner ausgabe der acht gedichte als neuntes und zehntes hinzu.

Alle zehn mögen in den jahren 1162 bis 1165 verfaßt worden sein; später als 1167 könnte schon darum keins derselben fallen, weil im herbst dieses jahrs erzbischof Reinald, der in allen als lebend vorausgesetzt wird,

auf dem gipfel seines ruhms einer bösen seuche erlag. Zwei andere gedichte aber erwähnen des niederbruchs der mauern Mailands, der im merz 1162 nach der zweiten einnahme der stadt erfolgte:

adhuc starent menia Mediolanensium,
nec cesar per prelia victor esset hostium,
nisi dei gratia te dedisset socium,

ruft, stark schmeichelnd, seinem gönner unser dichter zu. Zwar einige der übrigen gedichte dürften vor 1162 entsprungen sein, da Reinald schon im october 1157 auf dem reichstag zu Besançon des königs geschäft besorgte, und von dieser zeit an ununterbrochen die seele der reichsverwaltung blieb. Genau weiß ich nicht, wann Reinald das canzleramt zuerst versah, sicher schon 1156 ⁽¹⁾, electus Coloniae heißen konnte er nur seit 1158, in welchem jahr diese vom pabst gemisbilligte wahl erfolgte ⁽²⁾; sein vorgänger Friedrich von Altenau starb 1159. Immer aber zögerte die päbstliche weihe, und erst im mai 1165 auf dem Wirzburger reichstag empfing er sie aus Paschalis händen und leistete den eid. Zwischen 1158 und 1165 gebührt ihm also der titel Coloniensium electus ⁽³⁾, und archicancellarius (per Italiam) konnte er ebensowol sein, archiepiscopus aber nur seit jenem Wirzburger tage heißen ⁽⁴⁾. Da nun der dichter ihn archicancellarius, nicht archiepiscopus (aber praesul) anredet, so sind diese lieder sämtlich vor 1165 zu setzen. Auch rührt schwerlich eins von ihnen noch aus dem jahr 1167; es würde sonst kaum unterlassen worden sein, des von Reinald über die Römer erfochtenen siegs und des einzugs der Deutschen in Rom (30. juli 1167) meldung zu thun. Friedrich war vom herbst 1164 bis zum herbst 1166 in Deutschland, die gedichte wurden aber auf welschem boden abgefaßt: ich möchte die meisten in das späthjahr 1162 oder zwischen den herbst 1163 und 1164 legen.

Die übersicht der einzelnen stücke wird noch einiges besondere darbieten.

⁽¹⁾ Urkunde a. 1156 bei Lacomblet n°. 389. Die fast unentbehrlichen canzlernamen sind uns in den böhmischen regesten noch nicht verzeichnet.

⁽²⁾ Von Raumers Hohenstaufen 2, 109.

⁽³⁾ Urkunde von 1164 bei Lacomblet n°. 407.

⁽⁴⁾ Urkunde vom 11. dec. 1165 bei Lacomblet n°. 410.

Das erste gedicht beginnend 'lingua balbus, hebes ingenio' leitet aus frommen betrachtungen die mit höchst weltlichem gebet schließende bitte um unterstützung des dürftigen dichters, historische bezüge gewährt es keine. Es ist auch das einzige, was weder an Reinald noch an Friedrich, sonderu an mehrere höhere geistliche zusammen gerichtet wird; doch meint es unter dem largissimus praesul jenen ersten.

Das zweite 'fama tuba dante sonum' könnte auf den ersten blick an den kaiser selbst sich wenden, nicht an Reinald, denn es fährt fort:

excitata vox preconum
clamat viris regionum
advenire virum bonum,
patrem pacis et patronum,
cui Vienna parat thronum.
multitudo marchionum,
turba strepens histrionum
jam conformat tono tonum,
genus omne balatronum
intrat ante diem nonum,
quisque sperat grande donum,

hier wird ein öffentliches fest geschildert, zu welchem adel, sänger und spieleute herbeiströmen, gegen die der niedergebeugte, von seiner flucht zurückkehrende dichter absticht. Doch die geschichte meldet uns von keinem zu Vienne, der geistlichen hauptstadt Burgunds gehaltenen reichstag. Seit seiner vermählung mit Beatrix von Burgund im jahr 1156 hatte Friedrich oft veranlassung sich in diesem königreich aufzuhalten und dessen abhängigkeit von der deutschen krone zu festigen; gleich 1157 war ein großer tag zu Besançon ⁽¹⁾ und aus Böhmers regesten ersieht man, daß der könig damals vom 24. oct. bis ende nov. in Burgund verweilte, während dieser zeit konnte ihm auch ein fest zu Vienne veranstaltet worden sein, dessen weder Radevicus noch andere erwähnen. Da aber der verfolge des gedichts deutlich auf Rei-

(¹) Im Ligurinus, aber auch in urkunden jener zeit (Pertz 4^b, 179) heißt diese stadt *Chrysopolis*; ich glaube man bezog die form Bisuntium, Bisantium auf bysantes, byzantes, die goldmünzen.

nald geht und die worte 'esto vati tuo mitis' für den könig nicht passen, so wäre ich geneigt den festtag überhaupt für Reinald gelten zu lassen, der, wie wir sahen, schon 1157 unter den Burgunden gewaltig aufgetreten war, 1162 den könig nach Burgund begleitete, als die zusammenkunft mit könig Ludwig von Frankreich an der Saone ⁽¹⁾ verabredet war, und diesem zu Lovigennes rede stand. Die burgundischen geistlichen mochten grund genug haben, Reinald, des kaisers rechte hand, auf dessen namen (Reginaldus) im vierten liede unser dichter anspielt:

a regni negotio nomen est sortitus,
festlich zu ehren, und sie durften ihn schon pater pacis, pacis auctor, ultor
litis nennen.

In dem dritten gedicht ('omnia tempus habent et ego breve postulo tempus') drückt der archipoëta, diesem eingang treu bleibend, in wenigen versen dem hohen gönner seine bittere armut aus.

Ungleich bedeutsamer erscheint das vierte gedicht, es läßt uns tiefer blicken in die seele dieses wunderlichen sängers:

archicancellerie, vir discrete mentis,
cujus cor non agitur levitatis ventis
aut morem transgreditur viri sapientis,
non est in me forsitan id quod de me sentis.
audi preces, domine, veniam petentis,
exaudi suspiria gemitusque flentis,
et opus impositum ferre non valentis,
quod probare potero multis argumentis,
er hat das ihm aufgetragne, übernommene versäumt und hascht nach entschuldigungen:

jubes angustissimo spatio dierum
me tractare *seriem augustarum rerum,*
quas neque Virgilium posse nec Homerum
annis quinque scribere constat esse verum.
vis et infra circulum parve septimane
bella scribam fortia breviter et nane,

(¹) Auf den 29. august; sie kam aber nicht zu stande (v. Raumers Hohenstaufen 2, 151. 152), obwol eine urkunde MB. 10, 17 angibt, dafs sie an diesem tag stattgefunden habe.

que vix in quinquennio scriberes, Lucane,
vel tu vatū maxime, Maro mantuane.

Man sei nicht immer zu dichten aufgelegt, sondern müsse begeisterung abwarten:

aliquando facio versus mille cito,
et tunc nulli cederem versuum perito,
sed post tempus modicum, cerebro sopito,
versus a me fugiunt carminis oblito.

Ihm thue Reinalds huld und beistand noth:

scribere non valeo pauper et mendicus
que gessit in Latio cesar Fredericus,
qualiter subactus est tuscus inimicus,
preter te ⁽¹⁾, qui cesaris integer amicus.

Die weitere und eigentlich poetische auseinandersetzung ist aber mit der im zehnten lied enthaltenen umdichtung so genau verwebt, daß ich hernach darauf werde zurückkommen. Nur hier die schlufstrophe noch:

archicancellarie, spes et vita mea,
in quo mens est Nestoris et vox ulixea,
Christus tibi tribuat annos et trophea,
et nobis facundiam, ut scribamus ea.

Der dichter war also beauftragt, angestellt von dem erkkanzler, die thaten Friedrichs in Welschland zu besingen, und es ist nicht zu bezweifeln, daß er, dem die verse leicht flossen, öfter dazu die feder angesetzt haben werde, wenn er auch, wie es scheint, seinem beschützer nicht fleißig genug arbeitete. Im neunten gedicht hat von seinem beruf und talent glänzende probe abgelegt.

Auch das fünfte ('nocte quadam sabbati somno jam refectus') sehn wir wiederum an Reinald gerichtet und eine art von vision beschreiben, nach welcher, bei nächtlicher weile in den himmel entzückt, archipoëta unaussprechliche geheimnisse erkundet habe, unter andern daß dem erkkanzler ein schutzensel zur seite stehe, unter dessen geleit er schlachten gewinne und auch in bälde den sicilischen könig überwinden werde:

per hunc regnum Siculi fiet tui juris,
ad radicem arboris ponitur securis;

(1) Ohne dich (wan dú) vermag ich nicht zu schreiben.

tyrannus extollitur et est sine curis,
sed ejus interitus venit instar furis.

Aussicht, könig Wilhelm von Sicilien, der feindlich gegen Friedrich es mit dem pabst hielt, mochte nach 1162 mehrmals, besonders lebhaft freilich erst 1166. 1167 auftauchen; auch im neunten gedicht heisst es:

jam tiranno siculo Siculi detrectant,
Siculi te sitiunt, cesar, et exspectant,
jam libenter Apuli tibi genuflectant,
mirantur quid detinet, oculos humectant.

Doch in jener himlischen gesellschaft, denn er wolle nicht schmeicheln, sondern wahrheit einschenken, habe plötzlich der heilige Martin sich erhoben und vor gott über Reinald klage erheben wollen, nur durch des dichters inbrünstiges weinen sei er davon abgestanden. Wach geworden von diesem seinem eignen heißen weinen, flehe er nun Reinalden, mit dem heiligen Martin sich auszusöhnen: das sei mehr werth als des Palatinus freundschaft. Dies ist nun der bekannte pfalzgraf Otto von Wittelsbach, der vereint mit Reinald so mächtig dazu hingewirkt hatte das kaiserliche ansehn in Italien zu erhöhen. Wer, wenn er Radevicus gelesen hat, entsinnt sich nicht der bewegten schilderung, die in dessen buch 1, 18 von beiden genossen entworfen ist? *Inerat utique his praeclaris viris personarum spectabilitas gratiosa, generis nobilitas, ingenium sapientia validum, animi imperterriti, quippe, ut alias de quibusdam dicitur, quibus nullus labor insolitus, non locus ullus asper, non armatus hostis formidolosus. Nullius sibi delicti, nullius libidinis gratiam faciebant. Laudis avidi, pecuniae liberales erant, gloriam ingentem, divitias honestas volebant. Aetas juvenilis, eloquentia mirabilis, prope moribus aequales, praeter quod uni ex officio et ordine clericali necessaria inerat mansuetudo et misericordia, alteri, quem non sine causa portabat, gladii severitas dignitatem addiderat. His moribus talibusque studiis sibi laudem, imperio gloriam et utilitates non modicas domi militiaeque peperere, adeo quod tunc temporis pene nihil ingens, nullum exquisitum virtutis facinus in ea expeditione gestum est, in quo has heroas aut primos aut de primis non compererim extitisse.* Und wer glaubt wol, dass Reinald der laune seines dichters, den Otto, wie 22, 4. 23, 4 gesagt ist, durch aufschlagen des weins geärgert hatte, irgend werde nachgegeben haben? Anführungswerth ist auch die schlussstrophe noch:

interim me dominus juxta psalmum David

regit, et in pascue clauastro collocavit,

hic michi, non aliis, vinum habundavit,

abbas bonus pastor est, et me bene pavit.

Psalm 22, 1 hiefs es: dominus regit me et nihil mihi deerit, in loco pascue ibi me collocavit. Es scheint, der dichter war eine zeitlang dem abt eines klostere empfohlen, in dem es ihm wol gieng.

Im sechsten gedicht ('en habeo versus te precipiente reversus') erzählt er aber von seinem aufenthalt zu Salerno, mit dem er weit weniger zufrieden ist:

dum sapiens fieri cupio medicusque videri,

insipiens factus sum mendicare coactus,

nunc mendicorum socius sum, non medicorum.

Den unruhigen sänger hatte es über die Lombardei hinaus nach Salerno unter die ärzte getrieben; wollte er arzneikunde erlernen oder sich heilen lassen? Es scheint ihm aber dort nicht gelungen zu sein.

Das siebente, beginnend 'archicancellarie viris major ceteris' befindet sich zu Göttingen und Brüssel, doch hat der letztere codex nur die fünfzehn ersten verse, jener noch achtzehn mehr. Es sind blofse lobsprüche auf Reinald und bitte um gaben.

Vom achten, 'presul urbis Agrippine' sind in dem Göttinger codex nur die sechs ersten verse enthalten, der damit abbricht. Keine bekannte andere handschrift gewährt das weitere.

Das neunte gedicht ist ausdrücklich an den kaiser nach der einnahme von Mailand 1162 selbst gerichtet und eins von denen, durch welche der dichter den ihm gewordenen ehrenvollen auftrag rechtfertigte. Es beginnt:

salve mundi domine, cesar noster ave,

cujus bonis omnibus jugum est suave,

und schildert mit dichterischer kraft die macht des kaisers und den gestraften übermut Mailands, wogegen Pavia und Novara als unterwürfig gepriesen werden; der letzten stadt weissagt er ewige dauer, da sie nun durch sein lied verjüngt sei. Dem siegreichen Friedrich, dessen ruhm mit rosses schnelligkeit fliege (¹), habe jedoch der erkkanzler den weg gebahnt:

(¹) Ecus dem reim zu liebe = equus.

ipse jugo cesaris terram subjugavit
et me de miserie lacu liberavit.

Ich führe die stelle ausdrücklich an, wenn jemand bezweifeln wollte, daß das lied von dem verfasser der acht vorhergehenden ausgegangen sei, deren art und weise es nirgend verleugnet.

Wir schreiten fort zu dem zehnten lied, dessen reicher inhalt, dessen eigenthümliche berührung mit dem vierten aufschlüsse über den verfasser herbeiführen und uns die ganze art und weise dieser poesie genauer enthüllen soll. Im vierten nemlich schien sich der dichter vor dem kanzler, der ihn der saumseligkeit geziehen haben mochte, zu rechtfertigen. Von den 32 stropfen des vierten gedichts kehren nun sechs auch in dem zehnten wieder, das ihrer überhaupt nur 25 zählt; aufser den sechs ihnen beiden gemeinschaftlichen hat demnach das vierte 26, das zehnte 21 eigne, woraus folgt, daß, wäre man berechtigt beide bearbeitungen zu verschmelzen, das ganze 53 stropfen bilden würde. Solche verschmelzung wäre aber unzulässig, gleichwol bekennen sich beide recensionen zu demselben dichter, der seinen ersten entwurf hernach wieder umzugießen sich veranlaßt fühlte. Beide das vierte wie zehnte wurden augenscheinlich nur für den erzkanzler gedichtet, und in jedem ist er ausdrücklich angeredet, die vertheidigung scheint aber im zehnten ofner und vollständiger angelegt; ich wage nicht zu bestimmen, welche fassung als die erste oder zweite anzusehn sei, in der des vierten gedichts ist mehr rückhalt. Im zehnten klagt sich der dichter selbst an, daß ihn drei dinge ⁽¹⁾, frauenliebe, spiel und wein zu grunde richten, ohne wein er aber verse zu machen nicht vermöge. Das vierte äußert sich ausführlicher gegen der gemeinen bänkelsänger unwürdigkeit. Alle diese geständnisse sind in solcher fülle und behendigkeit der sprache abgelegt, daß sie jeden zweifel an dem wahrhaftigen beruf ihres verfassers für die poesie niederschlagen: sie scheinen mir das vollendetste was mittellateinische mit ihren mitteln überhaupt hervorbringen konnte; fluß und wollaut der rede, die gewalt des reims sind unvergleichlich.

Kaum aber wird einem, der diese stropfen hat vorlesen hören, etwas nicht einfallen. Einige gerade der schönsten sind unserm gedächtnis lange eingeprägt, und werden in der literargeschichte, wie wir jetzt erkennen, aus

(¹) Die drei bekannten W: weiber, würfel, wein.

ihrem lebendigen zusammenhang, in dem sie mit Friedrich und Reinald stehn, gerissen, einem englischen dichter beigemessen, dessen name allen ruhm davon getragen hat, während der des wahren verschollen blieb. Seit Balaeus und Flacius, der hier alles nur aus jenem hat, gehen lateinische gedichte um eines Walterus Mapes oder auch Golias, der in der zweiten hälfte des zwölften und im beginn des dreizehnten jahrhunderts, gerade unsers dichters zeitgenosse, gelebt haben soll. Das verhältnis hat in der that etwas räthselhaftes. Zuvörderst Golias ist gar kein eigenname, appellativisch bezeichnet es eben solch einen umschweifenden sänger, wie ich ihn unter dem ausdruck archipoëta geschildert habe. Wer weiß, ob irgend dabei an den riesen Golias oder Goliath des A. T. gedacht wurde, der bei volks-spielen und processionen des mittelalters oft eine rolle zu spielen hatte; aber gleichbedeutig findet sich auch geschrieben *Goliardus*, und das romanische gouliard, goulard soll gourmand, glouton, debauché bedeuten, würde also für solche vaganten taugen. Die grandes chroniques du Hainaut stellen 'jongleurs ou gouliars' zusammen ⁽¹⁾. Erst vor einigen jahren ist gerade in England hand gelegt worden an eine vollständige ausgabe aller lateinischen gedichte, welche diesem Golias, oder Walter Mapes zugeschrieben werden: the latin poems commonly attributed to *Walter Mapes* collected and edited by Thomas Wright, London printed for the Camden society 1841. XLIX und 371 s. 8°. Zu den bekannten nachrichten ⁽²⁾ gewährt des vielgeschäftigen herausgebers neue untersuchung sehr dankenswerthe beiträge. Walter soll canonicus von Salisbury, 1196 vorsinger der kirche zu Lincoln, 1198 archidiaconus von Oxford gewesen sein und noch 1210 gelebt haben. Das älteste zeugnis scheint Giraldus cambrensis in seinem ungedruckten speculum ecclesiae zu liefern, wonach (man lese die im anhang *D* ausgehobnen worte des originals) Walter Map oder Mapus mit Giraldus selbst befreundet, könig Heinrich des zweiten günstling und kaplan, ja eine zierde des hofes war. Heinrich der zweite herrschte von 1154 bis 1189, Girald, geboren 1146, muß erst zu beginn des dreizehnten jahrhunderts gestorben sein, weil er seine Hibernia expugnata noch dem könig Johann (reg. von 1199 bis 1216) zueignete.

⁽¹⁾ Angeführt in Barrois ausgabe des Ogier. Paris 1842 vorrede s. LI.

⁽²⁾ Cave script. eccl. 2, 281. Oudin 2, 1645. Fabricii bibl. lat. med. aevi 3, 117 (ed. Mansi).

Die vorrede dieser Hibernia beklagt aber bereits in folgenden worten Walthers tod: unde et vir eloquio clerus *Walterus Mapus* archidiaconus (cujus animae propicietur deus) solita verborum facetia et urbanitate praecipua dicere pluries et nos in hunc modum convenire solebat: 'multa magister Giralde scripsistis et multum adhuc scribitis, *et nos multa diximus*, vos scripta dedistis, *et nos verba*.' Mapus gibt sich hier selbst mehr für einen lebendigen dichter oder sprecher ⁽¹⁾, dessen worte nicht in die feder genommen werden, als für einen schriftsteller. Gleichwol sind ihm verschiedne, sämtlich ungedruckte, kaum alle handschriftlich vorrätliche prosaschriften beigelegt, ein buch de nugis curialium (wo nicht gar der bekannte Policraticus des etwas älteren Joannes sarisberiensis, geb. 1110 † 1182), ein tractat 'Valerius ad Rufinum de non ducenda uxore,' worauf ich zurückkommen werde, sogar die abfassung eines oder mehrerer romane von der tafelrunde, worüber wir gar keine sichere gewähr besitzen. Aus den im anhang B mitgetheilten stellen des roman de Lancelot ergibt sich allerdings, daß diese in die geschichte des heiligen graal und des todes von könig Artus überlaufende fabel von meister Gautiers auf befehl könig Heinrichs geschrieben wurde. Das steht schon mit jener eignen aussage Walters, daß er nichts geschrieben habe, in widerspruch, und es wäre außerdem die frage, ob er sich dazu der lateinischen, ihm nach den liedern geläufigen sprache oder der französischen bediente? So viel ist klar, daß die in den handschriften des Lancelot vorliegende prosa nicht in den schluß des zwölften jahrhunderts zurückreicht. Noch verworrener wird die sache durch die von Rusticien de Pise und Lucus du Gast über die abfassung des Roman de Tristan gegebenen nachrichten, in deren erster Gautier herr und ritter heist, was sich mit seiner geistlichen würde nicht verträgt. Die worte 'qui fist le propre livre de latin' könnten wol bedeuten: der das eigentliche lateinische buch machte, den herausgebern der hist. litt. de France 15, 497 sagen sie aus: qui traduisit du latin le livre même, es heist aber nicht du sondern de latin, und faire de latin darf wol ausdrücken: latine, en latin. Ein lateinischer text aller dieser romane hat sich indessen nirgends erhalten, die übersetzungen sind in vielen abschriften, obgleich jüngeren texten verbreitet. Wie man insgemein

(1) 'der ie sprach und niht enschreip' könnte man übersetzen, in unwillkürlicher erinnerung an Freidanks angebliche grabschrift zu Treviso (s. 10).

nichts sicheres weiß über Rustician, Lucés, Robert und die eigentliche beschaffenheit ihrer arbeiten, scheint auch alles, was sie von Gautier Map melden, sagenhaft und verdächtig. Der canonicus, praecentor und archidiaconus war niemals ritter und schrieb wahrscheinlich keine romane; sein archidiaconat soll er 1198 oder 1197 empfangen haben, auch, was uns besonders wichtig sein muß, in Rom gewesen sein zur zeit des streites zwischen seinem freunde Girald und Hubert, dem erzbischof von Canterbury: in welches jahr dieser streit fiel, vermag ich jetzt nicht anzugeben. Wenn Fauriel (de l'origine de l'épopée chevaleresque p. 68) dem Walter Map auch eine galische, d. h. welsche übersetzung der lateinischen chronik des Galfrid von Monmouth, nach dessen eigener angabe, beilegt, so ist das an sich sowol als der zeit nach unglaublich, da der bischof von Asaph sein bekanntes werk bereits 1138 vollendete, Walter vierzig oder funfzig jahre später blühte. Galfrid erklärt zu eingang und am schlufs dieses buchs, daß Walter archidiaconus von Oxford ihm eine britische chronik aus der Bretagne mitgebracht habe, nach welcher er übersetze. Der name Walter war in England häufig, dieser muß ein mit Galfrid gleichzeitiger älterer gewesen sein und soll Walter Calenius geheissen haben ⁽¹⁾. Britische abkunft auch bei dem jüngern Walter vorauszusetzen nöthigt übrigens schon sein zuname Map, der entweder aus dem welschen und armorischen mab filius (irish mac) oder aus einer von diesem verwandtschaftsbegrif abgeleiteten würde zu erklären ist. Beispiele führt Douce s. v. mepe aus demselben Galfrid von Monmouth an.

Wie nun aber die auffallende erscheinung deuten, daß einzelne strophen und lieder dieses englischen Walther Map völlig eins sind mit denen unseres archipoëta?

Wright s. xvii seiner einleitung sagt, der name Walthers zeige sich in keiner handschrift der lateinischen gedichte vor dem vierzehnten jahrhundert, und merkwürdig ist, daß von dieser zeit an *Galterus*, *Gauterus* (nirgend steht Map daneben) gesetzt wird, wo andere, wie es scheint, ältere handschriften *Golias* gewähren, man vgl. s. 80. 82 der wrightischen ausgabe.

Wright ahnt noch gar nicht den bezug, worin das bei ihm s. 71-75 unter der aufschrift *confessio Goliae* eingerückte gedicht 'aestuans interiorius

⁽¹⁾ Douce zu Warton 1, 199, vgl. Lappenbergs engl. gesch. 1, xl und A. W. Schlegels essais p. 382.

ira vehementi' auf Friedrich und Reinald stehn; wie hätte er ihn sollen wissen, da in den englischen handschriften gerade alle übrigen unserm archipoëta gehörigen lieder mangeln? Aus Wright nun auch der rubrik des Brüsseler codex 'poete confessio' ein 'Goliae' beizufügen liefs sich Reiffenberg verführen: es mufs auf alle weise gemieden werden.

In demselben liede sehen wir aber statt der beiden an unsern electus Coloniae gerichteten strophen, in einigen (nicht allen) englischen handschriften die folgende eingeschwärzt:

*presul Coventrensium, parce confitenti,
fac misericordiam veniam petenti,
et da penitentiam culpas sic dicenti;
feram quicquid jusseris animo libenti.*

Hiermit scheint sich ein knote zu lösen. In des archipoëta liedern ist keine spur, daß er englischer abstammung gewesen, für seine herkunft aus Deutschland habe ich gründe aufgestellt. Niemals in den deutschen handschriften wird jenes Golias der englischen gebraucht, wie umgekehrt den ausdruck archipoëta diese meiden. Unsre lieder sind durchdrungen von Welschland, Friedrich, Reinald: das ist in den englischen handschriften getilgt; stehn geblieben scheinen genug anspielungen auf Italien, die in England eher verstanden werden konnten.

Es hätte doch viel oder alles gegen sich auf die vermutung zu fallen, unser archipoëta habe seit Reinald seines beschützers tod sich nach England gewandt und dort unter dem namen Walther, welcher sogar sein eigner, den wir noch nicht kennen, gewesen sein könnte, eine gröfsere rolle gespielt. Dazu würde schon der beiname Map nicht stimmen; bei Giraldus und andern, die von Map zeugen, hätte sich doch irgend eine anspielung auf den Deutschen, in seinen liedern hätte sich gewis das andenken an Friedrich und Reinald treuer bewahrt. Viel statthafter wäre es, eine reise oder wanderschaft des Engländers nach Italien anzunehmen, und dann liefse sich wiederum mancherlei denken. Entweder kam er als jüngling zu dem deutschen heer, in Reinalds gefolge, und er war es, der dort diese lieder dichtete; aber auch dann würde er später und in die heimat zurückgekehrt nicht bestrebt gewesen sein, jene spuren seines umgangs mit den Deutschen zu tilgen. Oder der wandernde Engländer bekam zur zeit seines uns gemeldeten aufenthalts in Rom die lieder des archipoëta zu gesicht, fand geschmack daran und eig-

nete sich das schönste derselben an, indem er es unter seine eignen ähnlichen poesien mengte. Statt des electus coloniensis schaltete er aber seinen bischof von Coventry ein, von dem das ursprüngliche gedicht kein sterbenswörtchen weiß. Oder drittens, erst späterhin nach Walthers tod wurden von latein dichtenden geistlichen, wie man ihm die abfassung des Lancelot beilegte, auch die zechlieder auf ihn übertragen und statt Reinalds der von Coventry eingeschwärzt.

Wie die volkssage von ort zu ort, von namen auf namen übergeht, scheinen auch schon unter den dichtern des mittelalters, aber mit bewuster absicht weisen und lieder entwendet zu werden. Desto größern beruf hat die kritik gerechtigkeit zu üben, das plagiat zu enthüllen und hier, wie ich glaube, unserer landsleute einem wieder zu geben was ihm gebührt. Alle umstände reden für die priorität des archipoëta, und wenn auch sein zeitgenosse, scheint Walther Map doch zehn, zwanzig jahre später, als der heerzug des Staufers nach Italien fällt, aufzutreten. Bedarf es eines zeugnisses für den deutschen grundton dieser lateinischen poesie, so mag angeführt werden, daß das freilich unübersetzbare 'mihi est propositum in taberna mori,' wo sich der reim innig mit der empfindung des menschlichen herzens vermählt, am glücklichsten nachgeahmt worden ist ⁽¹⁾ von Bürger, in welchem auch eine ader dieser wilden, das leben bis zur neige auskostenden vagantenpoesie war.

Die metra wechseln. Das dritte gedicht ist in hexametern, die aber schon beim dritten vers leoninisch werden; solche leonine hat auch das sechste bis zum zweiundzwanzigsten vers, auf welchen strophisch gereimte hexameter folgen. Doch ist diese messung nach quantitäten dem dichter unbequem, und leichter bewegt er sich in accentuierten versen mit trochäischem fall. Am häufigsten (IV. V. IX. X) gebraucht er die dreizehnsilbigen, mit dem einschnitt nach der siebenten silbe. VIII, von welchem nur eine strophe übrig ist, bildet sie aus vier achtsilbigen zeilen und zwei damit verschlungenen siebenzeiligen. VII hat vierzehn silben, deren erster theil bis zur caesur mit IV übereintrifft, dem zweiten aber noch eine silbe zugibt, und dreizeilige strophen, die in der mitte und am ende reimen, entspringen. II ist unstrophisch, oder sammelt nach art des leichs strophen aus ungleichen, stets acht-

(1) Ich will einst bei ja und nein vor dem zapfen sterben.

silbigen reimzeilen. Im ersten gedicht wird die zehnsilbige zeile gebaut aus zwei trochaen und zwei dactylen, in deren ersten der alten quantität zumeist gewalt geschieht. V und X zählen jedes gerade hundert zeilen. Gewandt werden die reime gehandhabt und ihren reinen fluß macht die lateinische sprache leicht, wobei nicht zu übersehen ist, daß alle ae und oe zu e geworden sind, folglich evi (aevi): levi, fatue (fatuae): vacue, mine (minae): Constantine, tedio (taedio): medio, meste (moeste, maeste): teste rein stimmen; unbefugt hat Wrights ausgabe den diphthong hergestellt. Nicht selten sind reime wie vas cor: nascor, peste: penes te, indiscrete: de te, injectus: nec thus, vereor te: cohorte. 9, 24 reimt rocus (f. rocus): jocus, 10, 6 mecor (moechor): decor, 2, 41 absorte (f. absorptae): forte. Einigemal, zumeist im eingang, läuft der reim durch zwei strophen fort. Weder aus der reimleichtigkeit und fülle, noch aus formen und wörtern wie eri 15, 3 für heri (ital. ieri), istriones für histriones 2, 8, balatrones (Ducange hat nur ballatores), poetria 2, 73 und dergleichen schliesse ich auf einen welschen dichter, weil der deutsche bei dem langen aufenthalt in Italien sich auch welsche ausdrücke und formen angewöhnen konnte. Für seine deutschheit lassen sich vielleicht noch einige redensarten geltend machen: curare cutem 9, 14 und cutis curam gerere 10, 5 scheinen unser auf der faulen haut liegen, seiner haut pflegen; crede mihi 1, 33 mag eine in deutschen klöstern hergebrachte ausdrucksweise sein (Haupts zeitschrift 2, 191); sollte nicht arx cerebri 4, 15 an das noch übliche hirnkaste gemahnen? wofür sich auch hirnburg denken liefse, wie altn. hugborg Sæm. 213^a herz oder haupt bedeutet, MS. 2, 23^b der wize kaste, der weiße kasten die stirn ist; Nithart nennt den magen hungerkasten (MsH. 3, 279^a) und wie dem Schweizer das herz blutkaste heisst, könnte Wolfram die mutterbrust milchkaste nennen, wenigstens war er Parz. 110, 30 nah daran: du bist kaste eines kindes spise. Den Angelsachsen ist hirnpone (hirnpfanne) der schädel, rûncofe (secreti cubile) die brust, darum scheint mir arx cerebri deutsch gedacht, wenn schon Seneca und Claudian arx corporis = caput brauchen. Bursam nodare 6, 5 den beutel zuknüpfen. Cornua sumere 9, 9 superbire, reniti, gleich stossenden widdern.

Sollte nach Wrights in mehr als einer rücksicht unbefriedigender eine neue ausgabe des dichters unternommen werden, auf den Deutschland, wie gemutmaßt und gezeigt worden ist, rechtmäßigen anspruch hat; so wären

nicht bloß einzelne gedichte aus Leipziger ⁽¹⁾ und Gieser ⁽²⁾ handschriften zu vergleichen, sondern vor allem müste eine Münchner zu rathe gezogen werden, aus deren inhalt Docen anziehende, aber doch nach mehr lüstern machende proben gegeben hat, die den ganzen stil und geist dieser poesie keinen augenblick verleugnen ⁽³⁾. Kann der abgebrochne text des anmutigen gedichts von Phyllis et Flora aus Wright s. 265 ergänzt werden, so sind ohne zweifel viele mängel der Londoner ausgabe aus dem Münchner codex zu berichtigen. Aber auch ihm scheint der name Walthers nicht fremd, nach der merkwürdigen, bei Wright abgehenden stelle:

versa est in luctum *cythara Waltheri*,
welche in den aretinischen beiträgen 7, 302 angezogen ist. Nächst dem verdient zu Brüssel die nach Pertz unter Reinald geschriebne *ars dictandi* oder *summa dictaminum* nachgesehn und vieler beziehungen halben vielleicht herausgegeben zu werden; vorläufige nachricht von ihr ertheilt herr von Reiffenberg im bulletin de l'academie de Bruxelles tome 9 n°. 8; daraus daß darin pabst Eugen der dritte, die deutschen könige Conrad der dritte und Friedrich Rothbart, so wie der heilige Bernhard genannt vorkommen, erhellt, daß seine abfassung in die mitte des zwölften jahrhunderts fiel, was für unsern archipoëta um zehn jahre zu früh schiene. Doch die von Reiffenberg unerwähnte angabe des erzbischofs hätte zu entscheiden. Aus dieser summa ergibt sich eine nicht gemeine belesenheit ihres verfassers in den classischen dichtern, wie sie auch in unsern liedern vielfach zu spüren ist.

So weit um sich greifen konnte die untersuchung. Als ich im herbst 1843 nach Italien reiste, fanden sich auf meine nachfrage um solche lieder zwar keine unter den handschriften zu Mailand, Neapel, Rom und Florenz; doch zu Venedig ward ich einiger habhaft, vor allem sah ich zu München den schönen codex, Docens schatzgrube, und durfte mir eines morgens viel mehr daraus abschreiben, als er noch mitgetheilt hatte. An diesem neugewonnenen stof lassen sich die ergebnisse fortspinnen und ergänzen.

(¹) Leyser hist. poet. med. aevi p. 779.

(²) Otto comment. in cod. gissenses p. 160-163.

(³) Aretins beiträge 7, 297-309. 498-508. 9, 1311-1322. Miscellaneen 2, 190-208.

Clm 4660

Die Münchner handschrift stammt aus Benedictbeuern, man möchte sie, ihrem länglichen octavformat, den festen, reinlichen buchstaben nach, noch am ende des zwölften jahrhunderts geschrieben glauben: sie gehört aber, wie der inhalt ausweist, des dreizehnten erster hälfte an. Sie enthält auf 112 blättern lateinische gedichte, welche beinahe sämtlich der bisher geschilderten vagantenpoesie überwiesen werden dürfen, 'die handschrift ist so prachtvoll, daß ihr anblick Docens vermuthung, sie sei ehemals in den händen solcher umwandernden leute gewesen, widerlegt; im jahr 1824 meinte er mit größerer wahrscheinlichkeit, ein geistlicher herr habe darin zusammenschreiben lassen was er von fahrenden leuten zu hören liebte.' So urtheilt Lachmann in der vorrede zu Walther von der Vogelweide s. ix. Daß sie ungleich reichhaltiger ist als alle übrigen, begreift sich schon aus ihrem umfang, sie enthält eine menge lustiger und ernster, zum theil freier, ausgelassener lieder von minne, wein, spiel und armut; vollständig in hinsicht auf unsern verfasser kann sie nicht genannt werden, da ihr die meisten gedichte der Göttinger und Brüsseler fehlen; auch entspricht die richtigkeit ihrer texte nicht überall dem äußeren aufwand, sie setzt also bessere voraus.

Vorerst ist nun der ganze eindruck des buches der von mir verfochtenen ansicht, daß diese lateinische poesie, oder vielmehr was ihren ton zuerst anschlugs, von keinem andern als einem deutschen dichter ausgegangen sein müsse, allergünstigst. Italien hat uns solche lieder nicht bewahrt, so viel wir wissen auch Frankreich nicht; in Deutschland fanden sie sich zu Benedictbeuern und Stablo in alter fast gleichzeitiger abschrift, woher die Göttinger auch alte stamme ist unbekannt; alle in England vorrätigen reichen nicht so weit hinauf und scheinen sich erst im 14. 15 jahrhundert zu vervielfältigen. In allen liedern des gesamten bandes ist gar keine anspielung weder im ganzen noch einzelnen auf England. Blatt 51 wird eines ungenannten königs tod beklagt, dessen England und Frankreich beraubt sei; gemeint ist Richard Löwenherz, der 1199 starb, den auch Deutschland kannte. Was aber vorzüglich merkwürdig scheint, zwischen einzelne lieder sind deutsche und romanische worte gemengt, z. b. 97^b der ausruf wafna wafna! 98^a schil-link, 90^b per dulzor, 49^b der refrain 'tort a vers mei (moi) dama'; ja ganze gesänge von unsern ältesten minnesängern werden eingeschaltet, von Walther, Reinmar dem alten, Heinrich von Morunge, Dietmar von Aste, Otto von Botenloube und Nithart, lauter dichtern, die wo nicht ins zwölfte rei-

chen, dem beginn des dreizehnten jahrhunderts beigelegt werden müssen. Blatt 90^b treffen wir auf eine strophe aus dem Eckenlied, dessen hohes alter dadurch gesichert wird, und 110^b auf eine reihe freidankischer sprüche, die, wie mich dünkt, bereits vor 1229 vorhanden gewesen sein können. Diese deutschen stellen hat schon Docen in seinen miscellaneen 2, 190-208 meistens zusammengetragen, doch die handschrift gegen 1250 gesetzt, vielleicht um wenigstens dreißig oder vierzig jahre zu jung gemacht.

Ich muß, bevor weitere schlüsse erlaubt sind, diese bezüge auf Deutschland und die angegebne zeit auch aus dem übrigen inhalt der gedichte bestätigen. 49^b wendet der dichter mit den nachdrücklichsten betheuerungen von sich den vorwurf eines unnatürlichen lasters ab, dessen seine heimat oder sein wohnort frei zu sprechen sei: 'nostra *Briciawia*' scheint mir den Breisgau anzuzeigen, wofür sich auch sonst in alten denkmälern Brisigavia, Brisgowia geschrieben findet ⁽¹⁾; wie lebhaft ist gleich darauf 50^a von dem vaganten heimatgefühl und vaterlandsliebe ausgedrückt! 88^b wird *Alsatia* der Elsaßs, und 90^b Trier mit seinen feurigen weinen (Docen a. a. o. s. 192) erwähnt. Das alles weist auf unsere Rheingegend. Ein gedicht 17^a hat ausdrückliche zeitangabe, die des jahrs 1177, in welchem das schisma zwischen Friedrich Rothbart und Alexander III, wie hier der dichter anerkennt ⁽²⁾, hauptsächlich durch bemühung des sächsischen erzbischofs Wichmann, endlich beigelegt und der ausgesprochne bann gelöst wurde ⁽³⁾. Wichmann aber saß auf dem Magdeburger stuhl von 1152 bis 1202, und nur ein zeitgenosse, der damals selbst mit in Italien gewesen war, konnte so, wie hier geschieht, von ihm sprechen. Das schon von Docen ganz mitgetheilte lied fol. 15^a auf Saladins sieg im heiligen land gehört gleich bestimmt dem jahre 1187:

exeunte Junio anno post milleno

centum et octoginta juncti cum septeno.

Ich weiß nicht, ob ein späteres auf die wiedereroberung Akkons im jahre

⁽¹⁾ Dumbeck geographia pagorum cisrhenanorum p. 323.

⁽²⁾ Seltsam heißt es in einer folgenden strophe 'passeres' Alexander *quartus*, da doch der dritte gemeint sein muß, denn der vierte wurde erst weit später 1254 erwählt und starb 1261. Ich wüßte nicht, daß zwischen diesen beiden päbsten die zahlen schwanken. Hatte sich der dichter in gedanken vielleicht verzählt? Das ist eine bedenkliche auskunft.

⁽³⁾ Von Raumers Hohenstaufen 2, 256; von diesem schisma redet auch der deutsche dichter Wernher am schlufs seiner Maria, und urkunden in ihrem datum, z. b. MB. 10, 43.

1191 von demselben dichter oder, weil ihm nur geringer poetischer werth zusteht, von einem andern ausgegangen ist; ich fand es zu Bamberg im cod. AB. 4, 29 fol. 143-149^b (saec. XIII ineunt.) und setze daraus den anfang und das ende her:

Rithmus de expeditione ierosolimitana.

Dum romanus pontifex degeret Verone,

Vrbanus memorię atque fame bone,

Saladinus ipsius absque ratione

occupavit Syriam fera ditione;

urbe Tyberiadis armis expugnata

cetera sunt menia (sua) sponte data,

non est opus lancea, non est opus spata,

sic ei subveniunt cum fortuna fata.

149^b A natali domini mille ducentorum

novem minus spacium fluxerat annorum,

Acon fere circulis obsessa duorum

idus quarto Julii redditur annorum.

Den blatt 9^a gepriesenen *Petrus* papiensis, electus *meldensis* muß man entweder für Petrus I, der 1173, oder für Petrus II halten, der 1175 bischof zu Meaux war (¹), und Alexander, den der dichter suus nennt, schiene wieder pabst Alexander der dritte († 1181), wenn nicht das 'ibi' stutzig machte und wenigstens auf einen in Frankreich lebenden geistlichen des namens Alexander schließen liefse. Gleich darauf wird ein Franco getadelt, dessen zeit und wohnort ich zu bestimmen mir nicht getraue, ein Franco von Afflighem fällt schon in das erste drittel des zwölften jahrhunderts (²), ein Franco von Cöln in noch etwas frühere (³); der name war aber geläufig und es wird manche geistliche, die ihn führten, gegeben haben.

Des liedes auf Richard Löwenherz († 1199) wurde bereits gedacht, bis zum jahre 1208 leitet das auf die ermordung könig Philipps durch den pfalzgrafen, den neffen des oben s. 26 geschilderten, dessen treue anhänglichkeit an das staufische haus nicht ahnte, dafs die 'gladii severitas' gegen

(¹) Gallia christiana 8, 1116. 1117.

(²) Hist. litt. de France 11, 588.

(³) Von Raumers Hohenstaufen 6, 666.

Friedrichs eignen sohn wüthen würde. Diese begebenheit und der anrnf einzelner volksstämme fol. 95^b lassen an dessen, der sie dichtete, deutschheit keinen zweifel übrig.

Wie aber die eingestreuten deutschen lieder oder liederanfänge nicht von einem dichter, sondern von mehreren herrühren, also noch weniger dem verfasser der lateinischen beizumessen, vielmehr aus einer damals schon umgehenden samlung, mindestens aus lebendiger überlieferung entnommen sind; scheint es eher gerathen als geboten, auch für die lateinischen gedichte mehrere dichter vorauszusetzen, die keineswegs nothwendig auf den unsrigen zurückführen. Dafs bei meistentheils mündlicher übung und fortpflanzung der lieder eine gewisse leichtigkeit der form und sprache, die dem nachahmen und nachsingern allen vorschub leistete, wie in der deutschen poesie, damals auch in der lateinischen sich entfalten konnte, stelle ich nicht in abrede, und der allerwärts wahrnehmbare wechsel der lesarten, ja das verhältnis zwischen unserm archipoëta und dem englischen Map scheinen dafür zu streiten.

Es wäre damit lange nicht alles aufgegeben. Offenbar gehören auch in der Münchner handschrift die schönsten, bedeutendsten und ältesten gedichte keinem andern als dem archipoëta, wie das an den *electus Coloniae* gerichtete und widersprechlich darthut. Seine übrigen lieder wurden entweder dem, der die zierliche samlung anlegte, nicht bekannt, oder, was mir wahrscheinlicher ist, ihres ernsteren, frommen oder geschichtlichen inhalts wegen, aus dem kreis der lustigen vagantenpoesie ausgeschlossen. Der hauptsache nach liegt uns immer sein buch vor.

Die unserm zehnten gedicht in diesem codex neu hinzutretenden schlufsstrophen geben reichere aufschlüsse über das verhältnis des verfassers zu Reinald, sie verändern einigermafsen die vorher darüber gebildete ansicht. Als er dies lied dichtete, scheint der wandernde sänger sich schon unter den Welschen umgetrieben zu haben, und aller ausgesprengten verleumdung zum trotz, jetzt dort dem erkkanzler und dessen hofe zu dienst anzutragen; hernach wäre er erst in Italien zu Reinald gekommen, falls nicht ein älteres verhältnis diesmal nur erneuert wurde. Er bietet sich, wolle ihn der gönner behalten (*tenere*), zum briefschreiben und dichten an, und das deutliche '*vices in dictamine potero supplere*' bringt doch zu grofser wahrscheinlichkeit, dafs jene *summa dictaminum* damals oder schon vorher (als noch könig

Conrads andenken frischer war) wirklich aus seiner feder geflossen sei. Die gelehrte bildung seines zeitalters hatte er sich früh erworben.

Nirgend gewährt dieser codex den namen archipoëta, wol aber ver-
rätth er uns plötzlich, im anziehenden liede 51^b einen andern, vielfache erin-
nerungen aufregenden: der dichter, dessen leier in trauern gesenkt ist, hiefs
Walther, gleich jenem englischen Walther Map, gleich unserm deutschen
Walther von der Vogelweide, der ihm beinahe ebenzeitig erscheint, von des-
sen liedern einige gerade unter die lateinischen hier gemengt werden. Wer
nichts vom archipoëta wüste und dies lateinische gedicht in einer offenbar
Deutschland und dem beginn des dreizehnten jahrhunderts angehörigen hand-
schrift läse, würde ihm nicht die *cithara Waltheri* unbedenklich die unsers
berühmten deutschen sängers sein? Dennoch ist es blofser schein, den man
alsbald wieder fahren läfst. Der minnesänger, wenn auch vielgewandert, bis
in die Lombardei und vielleicht ins heilige land vorgedrungen, hat sich doch
hauptsächlich an höfen des inneren Deutschlands aufgehalten, der archipo-
eta, so viel wir wissen und mutmaßen, fast nur in den Rheingegenden, län-
gere zeit in ganz Italien und in Frankreich; von so naher berührung mit den
Welschen, von Friedrich Rothbarts siegeszügen, von Reinald beim Vogel-
weider keine spur. Dieser mag zwanzig, dreissig jahre später geblüht haben,
seine dichtkunst ist edler, wärmer, feingebildeter, wenn auch nicht kräftiger
und voller als die ausschweifende und zügellose des vaganten. Noch mehr
entscheidet, dafs Walther von der Vogelweide gar keine lateinische bildung
kund gibt (¹), und dem ritterstande angehört, der archipoëta, sei er nun blofs
scholar oder wirklicher clëricus gewesen, dem geistlichen. Wären beide ein
und derselbe dichter, so würde doch wol eins der deutschen lieder jenes
einem der lateinischen dieses begegnen; einzelne gegenstände, z. b. Philipps
ermordung könnte jeder von ihnen besungen haben: bliebe uns von dem
Vogelweider ein gedicht auf sie übrig, wie weit würde es die flachen redens-
arten des lateinischen (52^b) hinter sich lassen. Mit dem lateinischen *Walte-
rus* (51^b) einerlei sein mufs doch der *Galtherus* (97^a), welcher sich scherz-
haft einen subprior nennt, oder einen abbas cucaniensis (97^a). Übrigens ge-

(¹) Das 'set liberâ nos â mälô' 17, 38 wird man nicht anschlagen; die formel war aus dem pater noster auch dem laien bekannt und wird oft angewandt, z. b. im lied von sacerdos et lupus 17, 4.

mahnen der *ejectus* und *ductus extra gregem cleri* (51^b), die *ejecti vilitas morbi*, der *exul clericus* (53^b) wirklich an jenen bericht des Caesarius von dem krank ins kloster aufgenommenen, aber nach der genesung flüchtig gewordenen *vagus clericus* (s. 15); sollte zu Bonn der archipoëta unter dem namen Nicolaus statt Walther aufgetreten sein? könnte Caesarius die namen vermischt haben? Alle handschriften, die ich vergleichen konnte, geben Nicolaus. Aber dies ereignis müste zehn, zwanzig jahre früher fallen, weil man anzunehmen hat, daß der archipoëta auch nach solchem versuch des klosterlebens in seiner alten weise zu dichten eine zeitlang fortfuhr.

Die handschrift erst in die mitte des dreizehnten jahrhunderts zu verlegen wurde Docen ohne zweifel durch das auf den blättern 104. 105 enthaltne und von ihm im neuen lit. anzeiger 1807 p. 247 herausgegebne lied 'pange vox Adonis' veranlaßt. Dies soll vom Marner sein, dessen name am rande, was Docen verschweigt oder übersieht, von jüngerer hand beige-schrieben steht, und die weise scheint (nicht ganz genau) zu einem deutschen liede Marners zu stimmen. Allein dies lied findet sich seltsam, mitten in das von blatt 99^a bis 106^b laufende mysterium, auf dem vielleicht für ein bild leer gelassenen raum (fol. 104^b zeile 20-22 und fol. 105^a zeile 1-2), augenscheinlich später eingeschaltet und kann dem höheren alter des eigentlichen codex keinen eintrag thun (¹). Habe Marner das stück abgefaßt oder umgearbeitet, die andern gedichte des buchs reichen fast ein halbes jahrhundert über ihn und seine zeit hinaus.

Geringere schwierigkeit scheinen mir die verhältnisse des unter Deutschen und in Deutschland hausenden armen Waltherus zu dem äußerlich in gunst und ansehn stehenden englischen Waltherus Map zu geben. Es muß bei der aufgestellten vermutung bleiben entweder, daß dieser letztere sich der lieder des namensverwandten bemächtigt, oder daß ein dritter sie auf seinen landsmann angewandt und dazu den text in einigen stellen geändert habe. Das wenig sichere, was wir von der poesie des Oxforder geistlichen wissen, darf die deutlichen beziehungen des archipoëta zu Reinald, Friedrich und Deutschland nicht gefährden.

(¹) Ein angefügtes mir von Schmeller mitgetheiltes facsimile von 105^a macht die sache anschaulich.

Auf den namen Goliath stoßen wir in allen deutschen handschriften niemals, dagegen ist die benennung *secta Decii* für spielbrüder, hergenommen von dem namen des würfels selbst, so wie der schon zu altdeutschem sprachgebrauch stimmende ausdruck *Hashardus* ⁽¹⁾ ein zeugnis für des dichters langen verkehr unter den Franzosen. Bedeutsamer wird aber der neben dem personificierten Decius stehende *Primas vilissimus* sogleich für unsre untersuchung werden: dieser *Primas* ist nichts als wieder ein anderer im mittelalter gangbarer name für *archipoëta*.

In einer Venediger handschrift des vierzehnten jahrhunderts fand ich nemlich 'versus *Primatis presbyteri*,' die auf ein haar denen des archipoëta gleichen, und das gereimte 'consilium *Primatis* de uxore non ducenda,' ist ohne zweifel das bei Wright (oben s. 30) angeführte werk 'Valerius ad Rufinum de non ducenda uxore,' in welches aber hier *Petrus de Corbolio* (bischof zu Cambrai und erzbischof zu Sens, † 1222), ein zeitgenosse unsers dichters, seltsam genug mit Johannes Chrysostomus und Laurentius zusammengestellt, miteingeführt wird. Wer noch zweifeln wollte, daß dem archipoëta auch die gedichte des Primas gehören, würde überführt werden dadurch, daß im codex gleich nach dem schluß des lieds de uxore non duc. vier strophen aus unserm zehnten, das in keiner zeit seine wirkung verfehlte, geschrieben stehn. Wie abbas, prior, subprior scheint die hohe geistliche würde des *primas* scherzweise zur bezeichnung des umziehenden vagus scholaris verwandt, den auch der name *archipoëta* verherrlichte.

An dieses ergebnis reihen sich zwei andere unverwerfliche zeugnisse. Die schon angezogenen annales colmarienses nennen unmittelbar hinter Hugo Ripilinus de Argentina, frater Henricus prior basiliensis, Fridankus vagus und Conradus de Wirciburg: '*Primas vagus* multos versus edidit magistrales' ⁽²⁾. Es scheinen lauter in der dortigen gegend bekannt gewesene sänger, Conrad lebte lange zu Basel und starb zu Freiburg im Breisgau, Hugo war aus Straßburg ⁽³⁾, Heinrich aus Basel, Freidank muß auf jeden fall in jene landschaft gekommen sein, es ist seltsam, daß ihm, den diese abhandlung oft

⁽¹⁾ Haupts zeitschrift 1, 576 und deutsche mythologie s. 841.

⁽²⁾ Haupts zeitschrift 4, 573.

⁽³⁾ Nach Schilters vorrede zu Königshofen erscheint ein Hugo Rippelin 1230. 1237. 1239 als magistrat zu Straßburg.

zu nennen hatte, wir auch hier im geleite des Primas begegnen, und daß beide *vagus* genannt werden. *Versus* *magistrales* sind meisterlieder, wie sie sich der spätere Colmarer nun dachte. Zur nähe von Basel, Colmar, Straßburg, Freiburg stimmt der aus dem Münchner codex ausgehobne Elsass und Breisgau. Da mag der unstäte Walther eine zeitlang gewohnt haben; einen jüngern Walther von Breisach, der deutsch dichtete, kennt auch die zweite hälfte des dreizehnten jahrhunderts.

Eine zu Boccaccios ohr gelangte sage, die er aber seiner weise nach so treflich erzählt, daß man ein wirkliches ereignis im hintergrund vermuten sollte, meldet wie dieser *Primas*, den er *Primasso* nennt, sich auch in Frankreich umtrieb; seiner bekanntschaft mit der französischen sprache versichern uns die den lateinischen gedichten (deren mindestens einige ihm selbst gehören werden) eingestreuten romanischen worte. Boccaccio bezeichnet ihn 'un gran valente uomo in *gramatica*, oltre ad ogn' altro *grande e presto versificatore*,' was könnte besser die eigenschaften ausdrücken, die wir an unserm dichter und dem verfasser der *summa dictaminum* wahrgenommen haben? Da soviel ich weiß die gesamte deutsche, französische und italienische literargeschichte ungerecht seiner geschweigen, weder Manni noch der jüngern commentatoren des *decamerone* sich auf die hübsche fabel eingelassen haben, so erachte ich es der mühe werth sie im anhang C auszuheben, damit fernere untersuchungen erleichtert werden können. Sinnreich wird die geschichte dem messer Cane della Scala, der zu Friedrich des zweiten zeit lebte, vorgetragen, woraus von selbst folgt, daß sie sich früher, und wol noch unter Friedrich dem ersten mag ereignet haben. Wäre des abts von Cluny name ausgedrückt, würde sich eine sichre zeitbestimmung ergeben. Diese abtei war ob ihrem grofsen reichthum berühmt, ihre güter sollen sich sieben meilen in die runde erstreckt haben ⁽¹⁾, dem hof und mahl des abts strömten sänger und spielleute aus allen gegenden zu, und der dürftige, anfangs karg empfangne dichter wird hinterher mit geld, kleid und pferd so reich begabt, wie es seine lieder nur wünschen konnten. Man denkt an unsern Walther von der Vogelweide, der vom reichen tische des abts zu Tegersee, nur mit wasser gelabt, schied.

(1) Méon nouveau recueil 1, 318; da Cluny fern in Burgund liegt, so muste der abt sechs meilen von Paris auch einen ort, wo er sich zuweilen aufhielt, besitzen.

Von den sitten und bräuchen der wandernden sänger, deren ältestes vorbild für uns Vidsid und Nornagestr erscheinen, beabsichtige ich bei anderer gelegenheit ausführlicher zu handeln. Wenn der unsere nicht allein in Deutschland und Italien, sondern auch wie eben die letzte fabel und sein verhältnis zu Petrus meldensis lehrt, in Frankreich umher gefahren war; so möchte ich auf ihn den Galterus beziehen, an welchen das buch de arte amandi et de reprobatione amoris von seinem Freunde Andreas, Francorum aulae regiae capellanus gerichtet ist. Es sind die bekannten regulae amoris ⁽¹⁾, welche die neuere kritik überbedächtig ins funfzehnte, wenigstens vierzehnte jahrhundert herabsetzen will ⁽²⁾, deren inhalt aber unverkennbar auf die zweite hälfte des zwölften weist, und außer entscheidenden namen ausdrücklich die jahrzahl 1174 an hand bietet. Was fordert man mehr? Schon in einem provenzalischen liede wird dieses Andrea di Franza gedacht ⁽³⁾, mag er nun capellan (Ludwig des siebenten?) gewesen sein oder nicht; schwerlich pabst Innocenz des vierten, wozu ihn eine ausgabe der regeln stempelt. Auf seine genossenschaft hätte Walther, dessen Flora und Phyllis solch ein minnenrecht darstellt, gerechtesten anspruch, wie dies lied überhaupt auf die romanische poesie wies.

Dafs alle lateinischen lieder der Münchner handschrift einem verfas- ser beizulegen seien, erzwingen ich nicht, aber die besten und ältesten darunter sind es, voraus die mit geschichtlichen anspielungen. Es war weder mein ziel eine ausgabe dieses zu lange verborgnen codex zu unternehmen, noch konnte ich einmal seinen reichen inhalt irgend erschöpfen, selbst für meine absichten nicht. Aber ich wünsche das bedürfnis einer baldigen bekanntma- chung dieser für sprache und sitte des mittelalters wie wenig andere ergibi- gen samlung angeregt zu haben, und von wem könnte sie besser erwartet werden als von Schmeller?

Wenn uns die zehn lieder auf die jahre 1162-1165 und gar noch et- was früher hinauf leiteten, im Münchner codex hingegen die jahrzahlen 1175.

⁽¹⁾ Christoph von Aretin aussprüche der minnegerichte s. 117. Raynouard des troubadours et de cours d'amour. Paris 1817 p. LXXXI.

⁽²⁾ Ebert im Hermes 1821 st. 4 s. 72. Fr. Diez beiträge zur romant. poesie. Berlin 1825 s. 77.

⁽³⁾ Crescimbeni volgar poesia 2, 13. Millot hist. des troubadours 1, 90. Sollte Andrieus in einem liede des Gaucelm Faidit (Raynouard 2, 300) nicht der nemliche sein?

1177. 1187. 1199. 1208 ausfündig gemacht wurden; so liegt eine lange dichterische laufbahn vor augen, die wir nur sehr lückenhaft ermessen. Von 1165-1175 erscheint kein einziges gedicht; fiel in diese zeit des sängers französischer aufenthalt? Zwischen 1162 und 1208 breiten sich nahe funfzig jahre, und es heisst viel behauptet, dafs ein dichter so lange die gabe und lust des liedes fort erhalten habe, zumal sich von greisenalter keine anspielung findet. Soll man das gedicht von Philipps tod einem andern beilegen? Das auf Richard möchte ich dem unsern auf keinen fall nehmen; damit blieben ihm immer noch gegen vierzig sangesjahre, während unserm Walther sich kaum dreissig nachrechnen lassen; schwer aber würde noch des Caesarius Nicolaus, falls seine angaben genau sind, zum alten archipoëta gerecht sein. Nicht wenige gedichte aus der früheren zeit des fruchtbaren sängers müssen uns fehlen. Über den ursprung aller kleinen lieder ohne namen und zeit will ich nichts abthun, nur dafs sie nicht jünger sein können als die handschrift alt ist; nicht ohne gewicht scheinen die eingestreuten leonine, wie sie schon der archipoët liebte. Dafs unsere deutschen dichter des dreizehnten jahrhunderts diesen lateinischen weder kennen noch nachahmen, braucht nicht zu verwundern, auch die französischen und italienischen wissen nichts von ihm; nennen ihn doch die Colmarer annalen zuerst und in Deutschland allein, in Italien nur Boccaccio.

Wer es sich nicht wehren kann, in diesen lateinischen gedichten die glätte der reime, den fluß der sprache, die vielen aus der classischen literatur entlehnten namen und vergleichungen ⁽¹⁾ lediglich auf rechnung eines welschen verfassers zu bringen; der hat doch zu erwägen, dafs ein langer aufenthalt in Italien, das die wiege der ältesten dieser lieder war, den dichter vertraut machen konnte mit einer weise, die wir hernach in allen übrigen, ganz entschieden auf deutschem oder englischem boden entsprungenen, ebenso gewandt und glücklich gehandhabt finden. Belesenheit und lateinische sprachgabe musste längst schon andern Deutschen, z. b. dem dichter des Rudlieb zuerkannt werden; aber in den hundert jahren von ihm bis auf den archipoëta hatte der geschmack sich umgewandelt, dennoch gleicht die einmischung deutscher worte unter lateinische rede Rudl. 16, 12 ff. völlig der in unsern

(1) Z. b. das 'dabitur saliens aries' 56^b, wie schon der ältere dichter der Ecbasis captivi 122 ein 'dabitur caper omnibus aris' dem Aur. Prudentius contra Symmachum 129 entwandte.

gedichten. Wie wenig auch am verkehr des archipoëta mit Italienern und Franzosen zu zweifeln ist, so ergibt doch das eigne geständnis, daß er ein Transmontane sei, sein nahes verhältnis zu Reinald und die nachrichten des Caesarius und der Colmarer sowol seine deutsche abkunft als das vorkommen solcher sänger, wer sie nun gewesen seien, in deutschen ländern.

Ansprüche der Engländer scheinen mir durch das frühere auftreten des archipoëta und die absichtliche unterdrückung aller auf Friedrich und Reinald bezüglichen stellen im text der englischen handschriften abgefertigt. Unmöglich kann Walther Map von liedern urheber sein, die sein eigner freund und zeitgenosse nicht ihm, sondern einem verachteten Goliath beilegt; aber die folgenden jahrhunderte wandten seinen einheimischen ruhm auf diese lieder an, wobei zu statten kam, daß in englischen handschriften und deutschen der name Waltherus, Galtherus, Gauterus zu treffen war. Und wenn hernach England, wie die wrightische samlung darlegt, in dieser poesie fruchtbar fort dichtete, warum hätte sie nicht auch in Deutschland, Italien und Frankreich angehalten? Wir wollen französischen und niederländischen bibliotheken zutrauen, daß sie noch handschriften dieser lieder verschliefen und dann werden vollere aufschlüsse zu erlangen sein.

Den namen archipoëta und primas fanden wir bei Italienern und Deutschen; es ist auffallend, daß beide in England gemieden werden, wo goliardus vorwaltet, das eben so wenig als jene einen eigennamen enthält, sondern das gewerbe bezeichnet, ich will dem schon s. 29 darüber gesagten hier noch einiges beifügen. Den Provenzalen war galiar, gualiar betriegen, gualiaire, gualiador betrieger (Raynouard 3, 420), die altfranz. form lautet goliart, gouliart. Hierzu stimmt ein seltnes mhd. 'wälen oder spiln' Ls. 3, 422. fragm. 28^a, vielleicht schon der bei Graff 4, 1022 beigebrachte ahd. eigename Wälhart. Da nun die romanische aufnahme den namen Wielant in Galans ändert, könnte jenem sonst unerklärbaren galiar die deutsche wurzel wielan, wëlan, welche triegen, berücken ausdrückt ⁽¹⁾, untergeschoben werden, was den begrif eines vagus erreichen würde. Auch das 2, 82 besprochne trutannus gemahnt ans ahd. truhting sodalis, paranympus (Graff 5, 517. 519) und so weist selbst die lateinische sprache unsrer gedichte mehrfach auf ein deutsches element.

(¹) Deutsche mythol. s. 351.

In der zweiten hälfte des zwölften jahrhunderts entsprungen, wilder auswuchs der damaligen schulgelehrsamkeit, aber leicht übergänge findend in die preis und scheltlieder, in den minnesang und die volksdichtung, in das leben frölicher und ausgelassener zecher, hat diese vagantenpoesie von der Lombardei aus im Südwesten Deutschlands, im nördlichen Frankreich eine zeitlang, am längsten in England gewuchert ⁽¹⁾. Derber als das minnelied, dem die schmiegsame innigkeit der muttersprache zu gebot stand, durfte sie dafür den fremden ausdruck mit gröfserer keckheit brauchen, und in einzelnen gesängen, namentlich der *confessio poetae* liegt unvergängliche kraft. Was frischeres könnte aufgewiesen werden als die strophe 'Tunc rorant scyphi desuper et canna pluit mustum'? Die weinlieder unserer minnesänger scheinen zu ungesellig; hier aber schallt ein voller jubel der gelage, wie in Fischarts litanei der trunknen. Dafs man auch ernste gegenstände vornahm lehrt das gedicht von den funfzehn zeichen des jüngsten tags, geistliche eingänge, wie der des ersten gedichts, sind die dürrsten. Den gebundnen aber rührigen sinn des zeitalters verräth uns diese lateinische poesie besser als urkunden und annalen; nicht an geist, sinn und lebensfreude gebrach es ihm, aber an freiem mafs und fortschritt.

Blofs die ältesten und besten der lieder führe ich auf einen und denselben dichter zurück; es ist nicht anzugeben, wie viel den nachahmern gebührt, mehrere gesänge zeugen von umguß und geschickter überarbeitung, wie sie damals auch in deutschen und romanischen dichtungen allerwärts vorkommen. Nicht einmal über das alter der Münchner handschrift soll entschieden sein, die ich einen halben tag durchblättern und ausziehen, nicht ganz lesen konnte. Ihr voller inhalt mag noch ausdrücke und gegenstände darbieten, die weiter führen. Die stutzig machenden stellen über den vierten Alexander und Marner sind unverholen geblieben: selbst wenn diese samlung erst nach 1250 vollendet wäre, kann das den stücken, die früher fallen, keinen abbruch thun und blofs sie nehmen wir für den älteren dichter daraus in anspruch.

(1) Wrights political songs of England, London 1839 an vielen stellen, und desselben anecdota literaria London 1844 liefern s. 92-101 gute nachträge solcher lateinischen lieder. Von geringerm werth sind 25 strophen, die nach 1245, ohne zweifel in Italien gedichtet wurden, in Const. Höflers kaiser Friedrich II. München 1844 s. 430.

Proteusartig hat er sich uns als Walther, Nicolaus, Map, Golias, Archipoëta und Primas gezeigt, den händen die ihn ergreifen wollten, mehrmals entschlüpfend. War der erste name sein richtiger, so musste er, die gesamte art und weise der alten im land ziehenden hofsänger scheinbar an den andern Walther und an Freidank gemahnen, von dem ich hier gewissermaßen anhub. Das 'quasi niuno era, che non sapeffe, chi fosse Primasso,' konnte bis auf meine noch sehr unvollkommen gelungne untersuchung umgekehrt gelten.

I.

- 1 **L**ingua balbus, hebes ingenio
viris doctis sermonem facio,
sed quid loquor, qui loqui nescio?
necessitas est, non presumptio.
- 2 Ego juxta divinum eloquium
viris bonis hoc reor congruum,
ut subportet magnus exiguum,
egrum sanus et prudens fatuum.
- 3 Ne sim reus et dignus odio,
si lucernam premam sub modio,
quod de rebus humanis sentio
pia loqui jubet intentio.
- 4 Brevem vero sermonem facio
ne vos gravet longa narratio,
ne dormitet lector pre tedio,
& 'tu autem' dicat in medio.
- 5 Ad eternam beatitudinem
lapsus deus revocans hominem
verbum suum, suam imaginem
misit ad nos per matrem virginem.
- 6 Est unita deitas homini,
servo suo persona domini,
morti vita, splendor caligini,
miseria beatitudini.
- 7 Scimus ista potentialiter
magis facta quam naturaliter,
scrutantibus spiritualiter
(sci)re licet quare, non qualiter.
- 8 Arte mira, miro consilio
querens ovem bonus opilio,
vagrantibus in hoc exilio
locutus est nobis in filio.
- 9 Sanctum sue mentis consilium
patefecit mundo per filium,
ut rejecto cultu sculptilium
deum nosset error gentilium.
- 10 Poetarum seductos fabulis
veritatis instruxit regulis,
signis multis atque miraculis
fidem veram dedit incredulis.
- 11 Obmutescant humana somnia.
nil occultum, jam patent omnia,
revelavit fata latentia
non sapiens, sed sapientia.
- 12 Conticescat falsa temeritas,
ubi palam loquitur veritas,
quod divina probat auctoritas
non inprobet humana falsitas.
- 13 Hujus mundi preterit orbita,
stricta ducit ad vitam semita;
qui scrutatur renum abscondita
trutinabit hominum merita.
- 14 Judex iustus, inspector cordium
nos ad suum trahit iudicium,
redditur ad pondus proprium
bonum bonis, malis contrarium.
- 15 In hac vita misere vivitur,
vanitas est omne quod cernitur;

2, 4 cod. eger sanum.

4, 4 vermutlich unterbricht im kirchengesang ein mit den worten des psalms (21, 20) 'tu autem domine' anhebendes responsorium. Auch in der apocalypsis Goliae 336 heisst es: clamantes septies 'tu autem domine', und ein von Wright (anecdota literaria. London 1844. p. 93) herausgegebenes gedicht schliesst 'tu autem domine'.

14, 4 cod. bona.

- eri natus hodie moritur,
finem habet omne quod oritur.
- 16 Sed qui dedit ad tempus vivere,
vitam brevem potest producere,
vitam potest de morte facere,
qui mortuos jubet resurgere.
- 17 Nos ad regna vocat celestia,
ubi prorsus nulla miseria,
sed voluptas et vera gaudia;
quod sit deus omnibus omnia.
- 18 Puniamus virtute vitium,
cujus caret fine supplicium,
terreat nos ignis incendium,
fetor, fletus et stridor dentium.
- 19 Sciens deus nos esse teneros
& gehenne dolores asperos,
pia voce revocat miseros
ovem suam ponens in humeros.
- 20 O pietas inestimabilis,
omnipotens, incorruptibilis,
creature misertus mobilis,
est pro nobis factus passibilis.
- 21 Est alapas passus et verbera,
ludicrorum diversa genera,
sputa, spinas, et preter cetera
crucis morte dampnatur aspera.
- 22 Cum creator in cruce patitur,
ferreus est, qui non compatitur;
cum salvator lancea pungitur,
saxeus est, qui non compungitur.
- 23 Compungamur intus in anima,
iram dei placantes lacrima;
dies ire, dies novissima
cito venit, nimis est proxima.
- 24 Ecce redit districtus arbiter,
qui passus est misericorditer,
redit quidem, sed jam minaciter,
coactus est, non potest aliter.
- 25 Mundus totus commotus acriter
vindicare auctorem graviter,
et torquebit reos perhenniter,
quamvis juste, tamen crudeliter.
- 26 Vos iudicis estis discipuli,
in scriptura divina seduli,
christiani, lucerna populi,
contemptores presentis seculi.
- 27 Vos non estis virgines fatue,
vestre non sunt lampades vacue,
vasa vestra manant assidue
caritatis oleo mutue.
- 28 Vos pascitis gregem dominicum,
erogantes divinum triticum,
quibusdam plus, quibusdam modicum,
prout quemque scitis famelicum.
- 29 Decus estis ecclesiasticum,
cum venerit iudex in publicum,
ut puniat omne maleficium,
sedebitis in thronis iudicum.
- 30 Verum tamen in mundi fluctibus,
ubi nemo mundus a sordibus,
quod dicitis in vestris cordibus,
compungendum est in cubilibus.
- 31 Insistite piis operibus
bene vestris utentes opibus,
nam deo dat, qui dat inopibus,
ipse deus est in pauperibus.
- 32 Vt divina testatur pagina
opes multe sunt justo sarcina,

20, 3 *mobilis* scheint hier den sinn von servilis zu haben, die creatur ist eine res mobilis, wie das vieh in des herrn hand, vgl. Ducange s. v. mobilitas.

23, 3 keine anspielung auf das bekannte lied des Thomas von Celano (im beginn des 13 jh.), da der tag des zorns aus der bibel entnommen war (proverb. 11. 4).

- summa virtus est elemosina,
dici debet virtutum domina.
- 33 Hanc commendo vobis pre ceteris,
abscondatur in sinu pauperis,
crede mihi, si quid deliqueris,
per hanc deum placare poteris.
- 34 Hanc commendo vobis precipue,
hec est via vite perpetue,
quod salvator ostendens congrue
dixit: omni petenti tribue.
- 35 Scitis ista, neque vos doceo,
sed quod scitis facere moneo;
pro me loqui jam tandem debeo,
(non) sum puer, etatem habeo.
- 36 Vitam meam vocis enucleo,
paupertatem meam non taceo,
sic sum pauper, et sic indigeo,
quod tam siti quam fame pereor.
- 37 Non sum nequam, nullum decipio,
uno tantum laboro vitio,
nam libenter semper accipio,
et plus mihi quam fratri cupio.
- 38 Si vendatur propter denarium
indumentum quod porto varium,
grande mihi fiet obprobrium;
malo diu pati jejunium.
- 39 *Largissimus largorum omnium*
presul dedit mihi hoc pallium,
majus habens in celis premium
quam Martinus, qui dedit medium.
- 40 Nunc est opus, ut vestra copia
sublevetur *vatis inopia*:
dent nobiles dona nobilia,
aurum, vestes, et his similia.
- 41 Ne pauperi sit excusacio,
det quadrantem gazofilacio;
hec vidue fuit oblacio,
quam divina commendat racio.
- 42 Viri digni fama perpetua
prece vestra complector genua,
ne recedam hinc manu vacua,
fiat pro me collecta mutua.
- 43 Mea vobis patet intentio,
vos gravari sermone sentio,
unde finem sermonis facio,
quem sic finit brevis oratio:
- 44 Prestet vobis creator Eloy
caritatis lechitum olei,
spei vinum, frumentum fidei,
et post mortem ad vitam provehi.
- 45 Nobis vero mundo fruentibus,
vinum bonum sepe bibentibus,
sine vino deficientibus
nummos multos pro largis sumptibus.
amen.

33, 3 dies von Ovid (met. 1, 361) gelernte *crede mihi* pflegten die deutschen mönche gern im munde zu führen, vgl. Haupts zeitschr. 2, 191.

35, 4 ich bin schon majorenn, vgl. leg. Liutpr. 2, 45 de puero qui infra aetatem est. X, 7 nennt er sich juvenis.

39, 4 ein verbreiteter und ganz volksmäfsiger zug der heiligenlegende: quodam hiemali tempore per portam Ambiennensium transiens pauperem quemdam nudum obvium habuit, qui cum a nullo eleemosynam accepisset, Martinus hunc sibi servatum intelligens arrepto ense clamidem, quae sibi tantum super erat, dividit, et partem pauperi tribuens reliqua rursus induitur. Leg. aur. cap. 162. In einer predigt des 13 jh. bei Grieshaber s. 73: waiz got, daz tet s. Martin niht, der gab sîn vële (velum, voile) einem armen durftigen durch got. Ebenda s. 167: wan dô er den durftigen sach sizzen under dem tor also nachende in dem winter, dô zôch er sîne vële ab sînem libe und gab im die.

44, 2 *lechitus* für lecythus, λήκυθος flasche.

II.

Archipoeta.

Callixtus II 41125
Viennensis epist.²

Fama tuba dante sonum
excitata vox preconum
clamat viris regionum,
advenire virum bonum,
5 patrem pacis et patronum,
cui Vienna parat tronum.
Multitudo marchionum,
turba strepens istrionum
jam conformat tono tonum;
10 genus omne balatronum
intrat ante diem nonum,
quisque sperat grande donum.
ego caput fero pronum,
tanquam frater sim latronum,
15 reus, inops rationum,
sensus egens et sermonum.
Nomen vatis vel personam
manifeste non exponam,
sed quem fuga fecit Jonam,
20 per figuram satis bonam
Jone nomen ei ponam.
Lacrimarum fluit rivus,
quas effundo fugitivus,
intra cetum semivivus,
25 tuus quondam adoptivus;
sed pluralis genitivus
nequam nimis et lascivus
mihi factus est nocivus.
Voluptate volens frui
30 comparabar brute sui,
nec cum sancto sanctus fui;

unde timens iram tui,
sicut Jonas dei sui,
fugam petens fuga rui.
35 Jonam deprehensum sorte,
reum tempestatis orte
condempnatum a cohorte
mox absorbent ceti porte.
sic et ego dignus morte,
40 prave vivens et distorte,
cujus carnes sunt absorte,
sed cor manet adhuc forte,
reus tibi. vereor te
miserturum mihi forte.
45 Ecce Jonas tuus plorat,
culpam suam non ignorat,
pro qua cetus eum vorat,
veniam vult et implorat,
ut a peste qua laborat
50 solvas eum, quem honorat,
tremat, colit, et adorat.
Si remittas hunc reatum,
et si ceto das mandatum,
cetus, cujus os est latum,
55 more suo dans hiatum
vomet vatem decalvatum,
et ad portum destinatum
feret fame tenuatum,
ut sit rursus vates vatum,
60 scribens opus tibi gratum.
te divine mentis fatum
ad hoc jussit esse natum,

26 was er unter *genitivus pluralis* versteht, sieht man aus vers 88, Raynouard 3, 458 hat s. v. *genitiu* beide bedeutungen, die von *genitoire* und dem *casus*. So brauchen wir heute noch *vocativus* für einen schlauen, hinterlistigen gesell.

ut decore probitatum
et exemplis largitatum
65 reparares mundi statum.
Hunc reatum si remittas,
inter enses et sagittas
tutus ibo, quo me mittas,
non timebo Ninivitas,
70 neque gentes infronitas,
vincam vita patrum vitas,
vitans ea, que tu vitas;
poetrias inauditas
scribam tibi, si me ditas.
75 Vt jam loquar manifeste,
paupertatis premor peste,
stultus ego, qui penes te
nummis, equis, victu, veste

dies omnes duxi feste,
80 nunc vesanus plus Oreste
male vivens et moleste,
trutannizans inhoneste,
omne festum duco meste;
res non eget ista teste.
85 Pacis auctor, ultor litis,
esto vati tuo mitis,
neque credas imperitis.
genitivis jam sopitis
sanctior sum heremitis,
90 quicquid in me malum scitis
amputabo, si velitis;
ne nos apprehendat sitis,
ero palmes et tu vitis.

III.

Archipoeta.

Omnia tempus habent, et ego breve postulo tempus,
ut possim paucos presens tibi reddere versus
electo sacro, presens in tegmine macro,
virgineo more non hoc loquor absque rubore.
5 vive vir immense, tibi concedit regimen se,
consilio cujus regitur validaque manu jus.
pontificum flos es, et maximus inter eos es,
incolumis vivas, plus Nestore consilii vas,

70 *infronitus*, stultus, arrogans, bei Seneca und Gellius *infrunitus*, eins der vielen adj., deren positiver begriff aufser gebrauch gekommen ist, *frunitus* darf man auch ohne Festus (O. Müller 98) voraussetzen. Ebenso steht dem nah verwandten *ἄφρων* kein *φρῶν* zur seite. Ein gedicht aus dem letzten drittel des 12 jh. in Mones anz. 1838 s. 10 hat gleichfalls mores *infrunitos*. Andere stellen sammelt Henschel in der neuen ausg. des Ducange 3, 828^c. Altfranz. *enfruns* (couronn. Renart 511); provenz. *efruns* (Rayn. 3, 971), vgl. franz. effronté, mlat. infrontatus (Ducange 3, 828^b).

73 vgl. IV, 7, 4 *poetria* carmen (Ducange s. v.), altfranz. poëtrie, engl. poetry.

82 *trutannus* (roman. truan, truand. Raynouard s. v.) ist ein bettler und vagant. Caesarius heisterbac. 8, 59: saepe ab hujusmodi *truttanis* (f. *trutannis*) illusus estis. Concil. trevir. a. 1227 bei Martene coll. ampl. 4, 117: sacerdotes non permittant *trutannos* et alios vagos scolares aut goliardos cantare versus etc. *Trutannizare* also herumstreichen, das volk betriegen.

- vir pie, vir juste, precor ut moneam precibus te,
 10 vir ratione vicens dat honorem tota tibi gens,
 amplecti minimos magni solet esse viri mos;
 cor miseris flecte, quoniam probitas decet hec te,
 pauperie plenos solita pietate fove nos,
 et *transmontanos* vir *transmontane* juva nos.
 15 nulla mihi certe de vita spes nisi per te,
frigore sive fame tolletur spiritus a me,
 asperitas brume necat horriferumque gelu me,
 continuam tussim pacior tanquam tiscus sim,
 sencio per pulsum quod (non) a morte procul sum,
 20 esse probant inopes nos corpore cum reliquo pes,
 unde verecundo vultu tibi verba pretundo,
 in *tali veste* non sto sine fronte penes te;
 liber ab interitu sis, et memor esto mei tu!

IV.

Archipoeta.

- 1 Archicancellarie, vir discrete mentis,
 cuius cor non agitur levitatis ventis
 aut morem transgreditur viri sapientis,
 non est in me forsitan id quod de me sentis.
 2 Audi preces domine veniam petentis,
 exaudi suspiria gemitusque flentis,
 et opus impositum ferre non valentis,
 quod probare potero multis argumentis.
 3 Cujus in perpetuum servus & poeta,
 ibo si preceperis etiam trans freta,
 et quodcumque jusseris scribam mente leta,
 sed angusti temporis me coartat meta.
 4 Jubes angustissimo spacio dierum
 me tractare seriem augustarum rerum,
 quas neque Virgilium posse nec Homerum
 annis quinque scribere constat esse verum:
 5 Vis et infra circulum parve septimane

18 = phthisicus.

4, 1. 2 wortspiel mit angustus und augustus.

- bella scribam fortia breviter et nane,*
que vix in quinquennio scriberes, Lucane,
vel tu vatum maxime, Maro mantuane.
- 6 *Vir virorum optime parce tuo vati,*
qui se totum subicit tue voluntati.
precor, cum non audeam opus tantum pati,
ut rigorem temperes ardui mandati.
- 7 *Nosti quod in homine non sit ejus via,*
prophecie spiritus fugit ab Helia,
Helyseum deserit sepe prophecia
nec me (semper) sequitur mea poetria.
- 8 *Aliquando facio versus mille cito,*
et tunc nulli cederem versuum perito,
sed post tempus modicum, cerebro sopito,
versus a me fugiunt carminis oblito.
- 9 *Que semel emittitur nescit vox reverti,*
scripta sua corrigunt etiam disertī,
versus volunt corrigi denuoque verti,
ne risum segnicies pariat inertī.
- 10 *Loca vitant publica quidam poetarum,*
et secretas eligunt sedes latebrarum,
student, instant, (vigilant), nec laborant parum,
et vix tandem reddere possunt opus clarum.
- 11 *Jejunant et abstinent poetarum chori,*
vitant rixas publicas et tumultus fori,
et ut opus faciant quod non possit mori
moriuntur studio subditi labori.
- 12 *Unicuique proprium dat natura munus,*
ego nunquam potui scribere jejunos,
me jejunum vincere posset puer unus;
sitim & jejunium odi quasi funus.
- 13 *Unicuique proprium dat natura donum,*
ego versus faciens bibo vinum bonum,
et quod habent melius dolia cauponum,
tale vinum generat copiam sermonum.
- 14 *Tales versus facio, quale vinum bibo,*

5, 2 weil nanus einen homo brevis bedeutet, wird hier nane für breviter gebraucht; ich wüßte nicht, daß die romansprachen auf solche weise mit dem wort verführen.

per cf. Confessio
16, 4.

- nichil possum facere nisi sumpto cibo,
nichil valent penitus, que jejunus scribo:
Nasonem post (calices) carmine preibo.
- 15 Michi nunquam spiritus prophecie datur,
nisi prius fuerit venter bene satur;
dum in arce cerebri Bachus dominatur,
in me Phebus irruit et miranda fatur.
- + 16 Scribere non valeo pauper et mendicus
que gessit in Latio cesar Fredericus,
qualiter subactus est tuscus inimicus,
preter te, qui cesaris integer amicus.
- 17 Poeta pauperior omnibus poetis,
nichil prorsus habeo nisi quod videtis,
unde sepe lugeo, quando vos ridetis:
nec me meo vitio pauperem putetis.
- 18 Fodere non debeo, quia sum scolaris
ortus ex militibus preliandi gnaris,
sed quia me terruit labor militaris
malui Virgilium sequi, quam te, Paris.
- 19 Mendicare pudor est, mendicare nolo,
fures multa possident, sed non absque dolo;
quid ergo jam faciam, qui nec agros colo,
nec mendicus fieri, nec fur esse volo?
- cf. pag 95 20 Sepe de miserie mee paupertatis
conqueror in carmine viris litteratis;
laici non capiunt ea que sunt vatis,
et nil mihi retribuant. quod est notum satis.
- 21 A viris teutonicis multa solent dari,
digni sunt pre ceteris laude singulari;
presules Italie presules avari,
pocius ydolatre debent nominari,
vix quadrantem tribuunt pauperi scolari.
quis per dona talia poterit ditari?
- 22 Doleo, cum video leccatores multos
penitus inutiles penitusque stultos,
nulla prorsus animi ratione fultos,
sericis et variis indumentis cultos.

18, 4 Paris bedeutet held, vgl. Phyllis et Flora 12, 1.

= Alexander (N. 1. 17)

- 23 Vellem soli *militēs* eis ista darent
et de nobis *presules nostri* cogitarent,
non leonum spoliis asinos ornarent;
sed dum querunt gloriam pietate carent.
- 24 Eia nunc pontifices pietatis mire,
cum *poeta* soleat foris esurire,
mimi solent cameras vestras introire,
qui nil sciunt facere preter insanire.
- 25 Pereat ypocrisis omnium parcorum,
scimus quod avarus est cultor idolorum,
commendetur *largitas presulum* largorum:
electus Colonie primus est eorum.
- 26 In regni negociis potens et peritus
a regni negocio nomen est sortitus,
precepti dominici memor, non oblitus,
tribuit hilariter, non velud invitus.
- 27 Vnde fit, ut aliquid petere presumam
nudus ego metuens frigus atque brumam,
qui vellus non habeo nec in lecto plumam;
tam libenter mihi det, quam libenter sumam.
- 28 *Archicancellarie*, spes es mea solus,
in te non est macula, non est in te dolus;
longa tibi tempora det fatalis colus,
cujus illustrabitur claritate polus.
- 29 Nummos, quos tu dederas, bene dispensavi,
pauperem presbiterum hac estate pavi,
ut te deus protegat in labore gravi,
et coram te corruant inimici pravi.
- 30 *Largum* habens dominum nolo parcus esse,
nolo sine socio mea frui messe,
nobilis est animi pluribus prodesse,
largo nunquam poterit animo deesse.

26 am rand zu dieser strophe mit gleichzeitiger schrift: Rustica deflenti parvo jurave(rat olim), der beginn des avianischen, im 12 jh. längst bekannten fabelbuchs; wie es scheint ohne allen bezug auf unsern text.

26, 2 der eigennamen des erzkanzlers braucht hier, und in keinem dieser lieder ausgedrückt zu sein, jedermann kennt ihn; *Reinaldus* oder *Reginaldus*, *Regnaldus* wird aber geschickt auf regnum angewandt; schon den Gothen war *raginôn regnare*.

- 31 Secundum quod habeo tribuo libenter
neque panem comedo solus et latenter,
et non sum qui curias intrem imprudenter,
sicut illi faciunt quorum deus venter.
- 32 Archicancellarie, spes et vita mea,
in quo mens est Nestoris et vox ulixea
Christus tibi tribuat annos et trophea,
et nobis facundiam, ut scribamus ea.

V.

Archipoeta.

- 1 Nocte quadam sabbati somno jam refectus,
cum mihi fastidio factus esset lectus,
signo crucis muniens frontem, vultum, pectus,
indui me vestibus, quibus eram tectus.
- 2 Sic dum nec accumberem neque starem rectus,
tantus meis naribus odor est injectus,
quantum nunquam protulit spica nardi, nec thus,
neque liquor balsami recens et electus.
- 3 Ortus erat lucifer, stella matutina,
cum perfusus undique luce repentina
sum raptus ad ethera quadam vi divina:
ubi deus raptor est, dulcis est rapina.
- 4 Repente sub pedibus hunc relinquo mundum,
et in orbem videor ingredi secundum,
cujus admirabile lumen et jocundum,
non valet exprimere verbis os facundum.
- 5 Non est ibi gemitus neque vox dolentis,
ubi sanctus populus immortalis gentis
liber a periculis, tutus a tormentis,

32, 2 cod. ilixea.

3, 1 also auch ein traum gegen morgen (νυκτὸς ἀμολγῶ), wo er am wahrhaftigsten ist (deutsche mythol. s. 1099).

3, 3 solch eine entzückung auch in der apocalypsis Goliae 417:

His gestis deferor in summa nubium,

coelumque raptus sum usque ad tertium;

und in Thetis et Lyaeus 2: Tum ego in spiritu vel in carne gravi

raptus sum et tertium coelum penetravi.

- pace summa fruitur et quiete mentis.
- 6 Ibi pulchritudinem vidi domus dei,
ipsum tamen oculi non videre mei:
nam divine tantus est splendor faciei,
quod mirantur angeli, qui ministrant ei.
- 7 Hic nec Arist(ot)ilem vidi nec Homerum,
tamen de sentenciis nominum et rerum,
de naturis generum atque specierum
magnus mihi protulit Augustinus verum.
- 8 Post hec ad archangelum loquens Michaellem,
qui regit per angelos populum fidelem,
ab eo sum monitus, ut secreta celem
et celi consilia nemini revelem.
- 9 Vnde quamvis cernerem de futuris multa,
que sunt intellectibus hominum sepulta,
celi tamen prodere videor occulta;
tu vero ne timeas, *presul*, sed exulta.
- 10 *Tibi deputatus est unus angelorum,*
super omnes alios habet is decorum,
sicut tu virtutibus operum clarorum
meritis preradias omnium proborum.
- 11 Hujus ope *prelia te vicisse scias,*
ut des deo gloriam, non superbus fias,
tui *dux itineris* est per omnes vias,
de tuis excessibus preces fundens pias.
- 12 Per *hunc regnum Siculi fiet tui juris,*
ad radicem arboris ponitur securis,
tyrannus extollitur, et est sine curis,
sed ejus interitus venit instar furis.
- 13 Nolo tibi denique nimium blandiri
neque *meo domino* blandiens mentiri,
nemo potest adeo mundus inveniri,
ut sit sine macula mens et actus viri.
- 14 Ille *sanctus inclitus* gemma sacerdotum,

6, 3 am rand: propinaculum, was ich nicht fasse, auch wenn man propinnaculum ändert; es hat aber mit dem texte nichts zu schaffen.

11, 1 siege in den jahren 1158. 1162. 1166. 1167 erfochten.

14, 1 er meint den h. Martinus, vgl. str. 19.

- cujus nomen omnibus reor esse notum,
qui suis miraculis replet orbem totum,
se dicit adversum te nimis esse motum.
- 15 Cumque vellet conqueri de te coram deo,
vix querelam distulit flexus fletu meo,
flebam namque graviter, sicut sepe fleo,
lacrimis inducias postulans ab eo.
- 16 Fluebant ab oculis lacrimarum rivi,
et quia compescere lacrimas nequivi,
de *terra ridentium* lacrimans exivi
inventus in lectulo more semivivi.
- 17 Precor ergo *domine, flos presentis evi*,
ut *ad sancti gratiam redeas* in brevi,
res ejus diripiunt quidam lupi sevi,
quas tu restituere verbo potes levi.
- 18 Quamvis incessabilis sarcina curarum
mentem tuam distrahat nec fatiget parum,
scire tamen opus est, quod sit deo carum
jūvare viriliter res ecclesiarum.
- 19 Fac ergo concordiam cum *sancto Martino*,
qui pro te multociens me potavit vino,
quod hec pax sit melior quam cum *Palatino*
novit quisquis agitur spiritu divino.
- 20 Cum te *vir sanctissimus* vellet accusare
vix eum prohibui lacrimans amare,
et quia sic volui pro te laborare
debes mihi *magnum quid in hoc festo dare*.
- 21 Tussis indeficiens et defectus vocis
cum ruinam nuncient obitus velocis,
circumdant me gemitus in secretis locis,
nec jam libet solitis delectari jocis.
- 22 Quamvis tamen moriar et propinquum fini
et me fata terreant obitus vicini,
non possum diligere *nomen Palatini*,
per quem facta carior est lagena vini.

16, 3 die terra ridentium, wo niemand weint (5, 1), ist der himmel, das land der wonne, im gegensatz zur erde, dem thränenthal.

17, 1 vgl. III, 7.

- 23 Afflixit injuriis populum et clerum,
sed de tot injuriis diversarum rerum
ego non conquer(er), ut jam loquar verum,
nisi mihi carius venderetur merum.
- 24 Ut tyrannis *comitis* exponatur ipsi,
tales versus facio quales nunquam scripsi,
omne ve quod legitur in apocalipsi
ferat, nisi liberet vites ab eclipsi.
- 25 Interim me dominus iuxta psalmum David
regit, et in *pascue claustr*o collocavit;
hic michi, non aliis, vinum habundavit,
abbas bonus *pastor* est, et me bene pavit.

VI.

Archipoeta. *leone*

- En habeo versus, te precipiente, reversus,
sit (tibi) frons leta *versus recitante poeta*.
laudibus eternum nullus negat esse *Salernum*,
illuc pro morbis totus circumfluit orbis.
- 5 nec debet sperni, fateor, *doctrina Salerni*,
quamvis exosa michi sit *gens illa dolosa*;
quid sim passus ibi nequit ex toto modo scribi.
Jam febre vexatus nimioque dolore gravatus
hic infirmabar, quod vivere posse negabar,
- 10 et michi dicebant *medici*, qui signa videbant:
'*ecce, poeta, peris, non vives, sed morieris!*'
sed febrem tandem medicina fugavit eandem.
nostri languoris testis tibi sit color oris,
in vultu pallor apparet adhuc, nisi fallor,
- 15 dum sapiens fieri cupio *medicusque videri*
insipiens factus sum mendicare coactus.
nunc mendicorum socius sum, non medicorum,
nudus et incultus cunctis appareo stultus,
pro vili panno sum vilis parque tyranno,
- 20 nec me nudavit ludus neque fur spoliavit,
pro solo victu sic sum spoliatus amictu,

- pro victu vestes consumpsi, dii michi testes.
- 1 Dum redeo didici populi tocius ab ore,
quod tua distribuas solo pietatis amore;
per mundum redoles tanto bonitatis odore,
cesaris adjutor, speciali dignus honore.
 - 2 *Te pauper sequitur, te predicat omnis egenus*,
idcirco quod sis hilaris dator atque serenus,
tu miseris pater es multa dulcedine plenus,
nulla quidem virtus est, a qua sis alienus.
 - 3 Cum de *presulibus* male quisque loquitur avaris,
omnes extollunt te laudibus undique claris,
tu cum *trans alpes* famosus ut *hic* habearis,
re famam superas, non a fama superaris.
 - 4 Optime vir, cujus soror est et amica Minerva,
qua bene cuncta regis quamvis *in gente proterva*,
ne totum dones aliis, vero (quid) michi serva.
 - 5 Vir pie, qui nunquam bursam pro paupere nodas,
quantum sis largus largo michi munere prodas,
inde *pæta tuus* tibi scribam *carmen* et *odas*.
sit finis verbi verbum laudabile *do, das*.

VII.

Archipoeta.

- 1 *Archicancellarie*, viris major ceteris
splendore prudentie, qua prudentes preteris,
jubar es ecclesie, sicut sol est etheris.
- 2 Laudes tibi canimus, cujus luce jubaris
illustratur animus *Friderici cesaris*,
quod libenter facimus, cum sis dator hilaris.
- 3 Pollens bonis moribus et nitore generis,
in humanis artibus et divinis litteris,
ter sis major omnibus, nullo minor ederis.
- 4 Vir fortis et sapiens, fortunam non sequeris,
in adversis patiens, modestus in prosperis,

3,3 über den alpen, in Deutschland (vgl. III, 14) wie hier, in Italien.

4,3 scheint ein vers ausgefallen.

3,3 cod. stab. cum sis crederis.

- cuncta bene faciens recta via graderis.
- 5 *Ulix*e facundior, *tulliane* loqueris,
columba simplicior nulli fraudes ingeris,
serpente callidior a nullo deciperis.
- 6 *Alexandro* fortior inimicos conteris,
Davide mansuetior a cunctis diligeris,
et *Martino* largior das quod juste peteris.
- 7 *In regni negotio fit quodcunque precipis*,
qui sine consilio nichil prorsus incipis:
invidet tanto socio mens *romani principis*.
- 8 *Adhuc starent menia Mediolanensium*,
nec *cesar* per *prelia* victor esset hostium,
nisi dei gratia te dedisset socium.
- 9 *Electum Colonie*, claris dignum laudibus,
pre multa pauperie nudis laudo pedibus,
conqueror hoc hodie coram sanctis omnibus.
- 10 Dum sanctorum omnium colitur celebritas,
singuli colentium gerunt vestes inclitas,
archicancellarii vatem pulsat nuditas.
- 11 *Poeta composuit racionem rithmicam*,
atyrus imposuit melodiam musicam,
unde bene meruit mantellum et tunicam.

VIII.

Archipoeta.

Presul urbis *Agripine*,
qui rigorem discipline
bonitate temperas,
nichil agens indiscrete
ne sit fama mendax de te
vita famam s(uperas).
(cetera desunt)

6, 2 cod. David.

6, 3 cod. Martino.

11, 2 atyrus? ich denke *satyrus*, der flötende waldgeist, faun.

IX.

Ad Fridericum cesarem.

(cod. stabul.)

- 1 Salve mundi domine, *cesar noster*
cujus bonis omnibus jugum est su
quisquis contra calcitrant putans illud gr
obstinati cordis est et cervicis pr
- 2 Princeps terre principum, *cesar Frider*
cujus tuba titubant arces inim
tibi colla subdimus tygres et form
et cum cedris Libani vepres et mir
- 3 Nemo prudens ambigit, te per dei n
super reges alios regem constit
et in dei populo digne consec
tam vindicte gladium quam tutele sc
- 4 Unde diu cogitans, quod non esset tut
cesari non reddere censum vel trib
vidua pauperior tibi do min
de cujus me laudibus pudet esse m
- 5 Tu foves et protegis magnos et min
magnis et minoribus tue patent f
omnes ergo *cesari* sumus debit
qui pro nostra requie sustinet lab
- 6 Dent fruges agricole, pisces piscat
auceps volatilia, feras venat
nos poete pauperes, opum contempt
scribendo cesareos canimus hon
- 7 Filius ecclesie fidem sequor s
contempno gentilium falsitatem v
unde jam non invoco Febum vel Di
nec a Musis postulo linguam tullii
- 8 Christi sensus imbuat mentem christi
ut de Christo *dominum* digna laude c
qui potenter sustinens sarcinam mund
relevat in pristinum gradum rem rom
- ave
ice
utum
ores
anam

- 9 Scimus per desidiam regum roman
ortas in imperio spinas impi
et sumpsisse cornua multos popul } orum
de quibus commemoro gentem *Lombard*
- 10 Que dum turre erigit more gigant
volens altis turribus obviare d } eo
contumax et fulmine digna ciclop
instituta principum spreuit ausu r
- 11 De tributo cesaris nemo cogit
omnes erant cesares, nemo censum d } abat
civitas *Ambrosii* velud *Troja* st
deos parum, homines minus formid
- 12 Dives bonis omnibus et beata s
nisi quia voluit repugnare f } atis
cujus esse debeat summa libert
ut, quod erat cesaris, daret ei gr
- 13 Surrexit interea *rex* jubente d
metuendus hostibus tamquam } eo
similis in preliis *Jude Machab*
de quo quicquid loquerer minus esset
- 14 Non est ejus animus in curanda c
curam carnis comprimit animi virt } ute
de communi cogitans populi sal
pravorum superbiam premit servit
- 15 Quanta sit potentia vel laus *Frider*
cum sit patens omnibus, non est opus d } ici
qui rebelles lancea fodiens ultr
representat *Karolum* dextera victr
- 16 Hic ergo considerans orbem conturb
potenter agens dicat opus deo gr } atum
et ut regnum revocet ad priorem st
repetit ex debito *cesar* civit
- 17 Prima suo domino paruit *Pap*
urbs bona, flos urbium, clara, potens, p } ia
digna fores laudibus et topograph
nisi quod nunc utimur brevitatis v
- 18 Post *Papiam* ponitur urbs *novari*
cujus (in) principio dimicavit } ensis
frangens et reverberans viribus inm
impetum superbie *mediolan*

- 19 Carmine, *Novaria*, sepe meo v
cujus sunt per omnia commendandi c
inter urbes alias eris laude d
donec desint alpibus frigora vel n } ives
- 20 Letare, *Novaria*, nunquam vetus f
meis te carminibus renovari sc
fame tue terminus nullus erit d
nunc est tibi reddita post laborem qu } ies
- 21 *Mediolanensium* dolor est inm
pro dolore nimio conturbatur s
civibus *Ambrosii* furor est acc
dum ab eis petitur, ut a servis, c } ensus
- 22 Interim precipio tibi, *Constant*
jam depone dexteram, tue cessent m
Mediolanensium tante sunt ru } ine
quod in urbe media modo regnant sp
- 23 Tantus erat populus atque locus
si venisset Grecia tota cum Ach
in qua tot sunt menia, tot potentes v } ille
non eam subjicere possent armis m
- 24 Jussu tamen *cesaris* obsidetur l
donec ita venditur esca sicut cr
in tanta penuria non est ibi j } oculus
ludum tandem *cesaris* terminavit r
- 25 Sonuit in auribus angulorum t
et in maris insulis hujus fama g
quam si mihi liceat plenius ref } erre
hoc opus Eneidi poteris pref
- 26 Modis mille scribere bellicos confl
hostiles insidias et viriles
quantis minis impetit ensis hostem str } ictus
qualiter progreditur castris rex inv
- 27 Erant in *Italia* greges vispill
semitas obsederat rabies pred } onum

20, 4 Reiffenberg: nec.

22, 1 Reiffenberg: principio. Wen versteht er aber unter Constantin? bei den Mailändern kommt kein solcher name vor. Meint er den griechischen kaiser, als nachfolger Constantins? der damalige hiefs Emanuel, der 1167 zu gunsten des pabsts gegen Friedrich handelte; vgl. 30, 2.

- quorum cor ad scelera semper erat pr
quibus malum facere videbatur b
- 28 *Cesaris* est gloria, *cesaris* est d
quod jam patent omnibus vie regi
dum ventis exposita corpora latr
surda flantis Boree captant aure s
- 29 Iterum describitur orbis ab aug
redditur respublica statui vet
pax terras ingreditur habitu ven
et jam non opprimitur justus ab inj
- 30 Volat fama *cesaris* velut velox
hac audita trepidat *imperator* gr
jam quid agat nescius, jam timore c
timet nomen *cesaris*, ut leonem p
- 31 Jam tiranno *siculo Siculi* detre
Siculi te sitiunt, *cesar*, et expe
jam libenter *Apuli* tibi genufle
mirantur quid detinet, oculos hume
- 32 *Archicancellarius* viam prepar
dilatavit semitas, vepres extirp
ipse jugo *cesaris* terram subjug
et me de miserie lacu liber
- 33 *Imperator nobilis*, age sicut
sicut exaltatus es, exaltare m
fove tuos subditos, hostes cede pl
super eos irruens ultione str

onum

usto

ecus

ctant

avit

agis

X.

Poete confessio.

- 1 Estuans intrinsecus ira vehem
in amaritudine loquor mee m
factus de materia levis elem
folio sum similis, de quo ludunt v

enti

28, 3. 4 hãnga vindga meidi à. Sæm. 27⁶; vargrê vindköld. Sæm. 271^o.

30, 1 ecus = equus, vgl. Phyllis 30, 4.

31, 3 genuflectare f. genu flectere.

1, 3 cod. monac. cinis elementi.

- 2 Cum sit enim proprium vero sapi
supra petram ponere sedem fundam
stultus ego comparor fluvio lab
sub eodem aere nunquam perman
- 3 Feror ergo veluti sine nauta n
ut per vias aeris vaga fertur
non me tenent vincula, non me tenet cl
quero mei similes et adjungor pr
- 4 Mihi cordis gravitas res videtur gr
locus est amabilis dulciorque f
quidquid Venus imperat labor est su
qui nunquam in cordibus habitat ign
- 5 Via lata gradior more juvent
implico me viciis immemor virt
voluptatis avidus magis quam sal
mortuus in animo curam gero c
- 6 Presul discretissime, veniam te pr
morte bona morior, dulci nece n
meum pectus sauciat puellarum d
et quas tactu nequeo, saltem corde m
- 7 Res est arduissima vincere nat
in aspectu virginis mentem esse p
juvenes non possumus legem sequi d
leviumque corporum non habere c
- 8 Quis in igne positus igne non ur
quis Papie demorans castus habe
ubi Venus digito juvenes ven
oculis illaqueat, facie pred
- 9 Si ponas Ypolitum hodie Pap
non erit Ypolitus in sequenti d
- enti
avis
utis
ecor
uram
atur
ie

2, 1 cod. monac. viro sapienti.

2, 4 cod. monac. eodem tramite.

5, 2 cod. monac. implicor et.

5, 4 cod. monac. in anima.

7, 4 cod. monac. juvenumque.

8, 2 Wright s. 72: quis in mundo demorans.

8, 4 cod. monac. oculos inlaqueat, facies predatur.

9, 1 cod. monac. si feras Hippolytum. Hippolytus ein Märtyrer des 3. Jh.

- Veneris in thalamos ducunt omnes v } ie
non est in tot turribus turris Aleth }
- 10 Secundo redarguor etiam de l }
frigidus exterius mentis estu s }
sed cum ludus corpore me dimittit n } udo
tunc versus et carmina meliora c }
- 11 Tertio capitulo memoro tab }
illam nullo tempore spreui neque sp }
donec sanctos angelos venientes c } ernam
cantantes pro mortuis requiem et }
- 12 Meum est propositum in taberna m }
vinum sit appositum morientis }
tunc cantabunt letius angelorum ch } ori
sit deus propitius huic potat }
- 13 Poculis accenditur animi luc }
cor imbutum nectare volat ad sup }
mihi sapit dulcius vinum de tab }
quam quod aqua miscuit presulis pinc }
- 14 Unicuique proprium dat natura m }
ego nunquam potui scribere jej }
me jejunum vincere posset puer } unus
sitim et jejunium odi tanquam f }
- 15 Unicuique proprium dat natura d }
ego versus faciens bibo vinum b }
et quod habent purius dolia caup }
vinum tale generat copiam serm }
- 16 Tales versus facio, quale vinum b }
nil possum incipere nisi sumpto c } ibo

9, 3 cod. monac. V. ad thalamum omnes currunt vie. Wright: hunc ad opus V.

9, 4 Wright: Aliciae, cod. mon. Galathiae, nach Docen anspielend auf Pamphilus und Galatea, wovon ein altfranz. gedicht in Jena sei.

11, 4 cod. venet. pro ebriis. Wright: pro mortuo.

12, 2 cod. ut sit vinum perennum m. o. cod. mon. ubi vina proxima m. o. cod. venet. ut sint vina proxima sitienti ori.

12, 3. cod. venet. dicant ut cum venerint bibulorum chori, d. s. p. tanto p.

13 folgen im cod. monac. 18. 19. 16. 17. 14. 15.

13, 1 cod. oculis.

15, 4 cod. mon. tale vinum.

- nichil valent penitus, que jejunos scr } ibo
Nasonem per calices carmine pre }
17 Mihi nunquam spiritus poetrie d }
nisi prius fuerit venter bene s } atur
dum in arce cerebri Bachus domin }
in me Phebus irruit et miranda f }
18 Loca vitant publica quidam poet }
et secretas eligunt sedes tenebr } arum
student, instant, vigilant, nec laborant p }
et vix tandem reddere possunt opus cl }
19 Jejulant et abstinent poetarum ch }
vitant rixas publicas et tumultus f } ori
et ut opus faciant, quod non possit m }
moriuntur studio, subditi lab }
20 Ecce mee proditor pravitatis f }
de qua me redarguunt servientes t } ui
sed eorum nullus est accusator s }
quamvis velint ludere secundoque fr }
21 Jam nunc in presentia presulis be }
secundum dominici regulam mand } ati
mittat in me lapidem neque parcat v }
cujus non est animus conscius pecc }
22 Sum locutus contra me quicquid de me n }
et virus evomui, quod tam diu f } ovi
vita vetus displicet, mores placent n }
homo videt faciem, sed cor patet J }
23 Jam virtutes diligo, viciis ir }
renovatus animo, spiritu ren } ascor
quasi modo genitus novo lacte p }
ne sit meum amplius vanitatis v }

- 16, 4 cod. mon. post calicem jejunos. Wright: post calices.
18, 2 cod. sedes late tenebrarum; offenbar sollte erst latebrarum geschrieben werden. Cod. mon. latebrarum.
18, 4 cod. mon. vix inde.
19, 4 Reiffenberg liest moriantur.
20, 3 cod. mon. sed eorum nullius accusator fui.
21, 4 cod. mon. est aliquis.
22, 4 cod. mon. homo videt facie, corda patent Jovi.
23, 1 cod. mon. Nam.
23, 4 cod. mon. mihi a. v. lascor. Das allein richtige vas cor ist unzweifelhaft.

- 24 *Electe Colonie*, parce penitenti
 fac misericordiam veniam pet
 et da penitentiam culpam confit
 feram quicquid jusseris animo lib
 25 *Parcit enim subditis leo rex fer*
 et est erga subditos immemor ir
 et vos idem facite, principes terr
 quod caret dulcedine nimis est am

enti

arum

Auszüge aus dem Münchner codex.

f. 9^a : Quod si placet verum scribi,

unus tantum portus ibi

una tantum insula,

ad quam licet appellari⁽¹⁾

et fracturam reparari

cum fracta navicula.

Petrus enim papiensis,

qui *electus meeldensis,*

portus vere dicitur;

nam cum mare fluctus tollit,

ipse solus mare mollit,

et ad ipsum fugitur.

Est (et) ibi major portus,

fetus ager, florens ortus,

pietatis balsamum:

Alexander ille meus,

meus inquam, cui det deus

paradisi thalamum.

Ille fovet litteratos,

cunctos malos incurvatos,

si posset, erigeret.

24, 1 cod. mon. nunc egenti.

24, 2 cod. mon. famulo petenti.

24, 3 cod. mon. culpae penitenti.

25, 1 cod. mon.

Assis ergo subditis immemor irarum,

parcit enim subditis leo rex ferarum

Den löwen hatte gerade zur zeit des dichters der verfasser des Isengrimus als könig der thiere vorgestellt.

(¹) Appellare für appellere, applicare.

verus esset cultor dei,
nisi latus Elysei
et Jezi corrumperet.

Franco nullius miseretur,
nullum sexum reveretur,
nulli parcit sanguini:
omnes illuc dona ferunt,
illuc enim ascenderunt
tribus tribus domini.

f. 9^b *cardinales* — cogunt bursam vomere.

f. 10^a *papa*, si rem tangimus, nomen habet a re,
quisquid agunt alii, solus vult papare;
vel si nomen gallicum vis apocopare:
paga, paga dele marc, si vis impetrare.

f. 14^a Hoerstu friunt den wahter an der cinne (Docens misc. 2, 307 aus
einem wächterliede des Otto von Botenloubé, Ms. 1, 16^b).

f. 15^a Heu voce flebili cogor enarrare
facinus, quod accidit nuper ultra mare,
quando *Saladino* concessum est vastare etc.

(gedruckt in Aretins beitr. 7, 297 und wiederholt bei du Méril p. 411-414).

f. 17^a Exulemus et cantemus canticum victorie,
et clamemus, quas debemus, laudes regi glorie,
qui salvavit urbem David a paganis;
hodie festum agitur, dies recolitur,
in qua *Dagon* (¹) frangitur,
natus *Agar* pellitur, *Abimelech* vincitur,
Ierusalem eripitur et christianis redditur etc. etc.
Anno Christi incarnationis,
anno nostre reparationis
millesimo centesimo
septuagesimo septimo
rex eterne glorie,
dono sue gratie,
tenebrosam nebulam *scismatis* fugavit,
quassamque naviculam Symonis salvavit.
hoc chaos obduxerat
orbem immo infecerat

(¹) Ein syrischer abgott.

- annis quater quinis,
scismatum pruinis
scintilla caritatis alserat facta jam cinis.
Hoc decus concordie
sanxit *flos Saxonie*
noster felix pontifex
Wichmannus omnis pacis artifex
mira gratia,
per quem talia fiunt consilia,
que hunc errorem
valent reducere sic ad pacis honorem etc. etc.
Passeres illos, qui transmigrant supra montes,
Alexander quartus, sagax et fidelis
archivenator illaqueavit,
vulpes, que demoliuntur vineas, captivavit,
anguem stravit, qui disseminavit
discolum virus, quod infrigidavit
igniculum fidei, quique cecavit (¹).
f. 30^a Dum caupona verterem vino debachatus etc.
f. 32^a Tunc respondens inquires: *stella matutina* (²) etc.
f. 36^b Veris dulcis in tempore florenti
stat sub arbore *Juliana*
cum sorore *Dulcisamor*.
refl. qui te caret hoc tempore fit vilior.
f. 38^b Exiit diluculo rustica puella
cum grege, cum baculo, cum lana novella;

(¹) Unmittelbar nach einem ereignis des j. 1177 muß es auffallen Alexander den vierten erwähnt zu finden, der von 1254 bis 1261, fast hundert jahre später auf dem päpstlichen stuhl saß; das widerspricht dem inhalt der hs. und der feststellung ihres alters. Alexander der dritte († 1181) würde passen; sollten sich dichter oder abschreiber in der zahl geirrt haben? ich wüßte auch nicht, daß dem dritten Alexander irgend ein gegenpabst vorausgegangen wäre, der mitgezählt ihn zum vierten machen könnte. Acht blätter voraus war von einem Alexander die rede, welchen der dichter den seinigen nennt, der aber gar kein pabst, sondern ein geistlicher zu Pavia gewesen zu sein scheint; sollte auch dieser Alexander quartus auf ihn oder jemand andern als den pabst zu deuten sein? bei den lateinischen dichtern wie den troubadours herrschte gibellinische gesinnung vor und man findet die päbste weit eher angegriffen als gepriesen. Das worauf in unsrer stelle gewiesen wird, läßt sich nicht bestimmt fassen; wer soll unter den vom erzjäger bestrickten sperlingen, die über die berge wandern, gemeint sein?

(²) Ein lieblicher kosenamen; auch ein deutscher dichter redet an 'mîn morgensternlin!' MSH. 3, 307^b und in Polen wird geschmeichelt 'gwiazdo', 'iutrzenko!' (Linde 2, 925^b).

sunt in grege parvulo ovis et asella,
vitula cum vitulo, caper et capella.
conspexit in cespite scolarem sedere:
'quid tu facis domine? veni mecum ludere!'

- f. 49^b Cur suspectum me tenet domina?
cur tam torva sunt in me lumina?
refl. Tort a vers mei dama.
Testor celum celique numina,
que verentur (l. veretur) non novi crimina. Tort etc.
Celum prius candebit messibus,
feret aer ulmos cum vitibus, Tort etc.
Dabit mare feras venantibus,
quam Sodome me jungam civibus. Tort etc.
Licet multa tyrannus spondeat
et me *gravis paupertas* urgeat. Tort etc.
Non sum tamen cui plus placeat
id quod prosit, quam quod conveniat. Tort etc.
Naturali contentus Venere
non didici pati sed agere. Tort etc.
Malo mundus et pauper vivere
quam pollutus dives existere. Tort etc.
Pura semper ab hac infamia
nostra fuit Briciauua ⁽¹⁾. Tort etc.
Ha peream quam perimit (? primum) patria
sordis hujus sumant (l. sumat) inicia. Tort etc.

- f. 50^a Dulce solum natalis patrie ⁽²⁾,
domus joci, thalamus gratie,
vos relinquam aut cras aut hodie
periturus amoris rabie.

Vale tellus, valet socii etc.

- f. 51^b Plange regem *Anglia*, nuda patrocínio,

⁽¹⁾ Der vers fordert ein sechssilbiges wort, falls nicht der eigennamen andere scansion gestattet, es wäre leicht Brisiacawia, Brisacagawia zu vermuten. Ed. du Méril poesies popul. latines, der s. 123 dies gedicht aus Wolfs leichen s. 433 entlehnt, will Brescia (warum nicht auch Brixia?) avia; was sollte aber hier avia?

⁽²⁾ Altfranzösische dichter nennen ihr vaterland oft 'douce France' z. b. Méon 2, 311. Berte 149. Aimon 91, 412. und so wird übersetzt 'das sueze lant van Frankerîche' in Roths denkm. 10, 28; auch mnl. Reinaert 2263 'int soete lant' (von Waes). Bei mhd. dichtern treffe ich diesen schönen zug von vaterlands-
liebe nicht, aber in Westfalen gibt es ein Sauerland.

fulcimento *Gallia*, virtus domicilio etc.

Versa est in luctum *cythara Waltheri*,

non quia *se ductum extra gregem cleri*

vel *ejectus* doleat, vel abjecti lugeat

vilitatem morbi,

sed quia considerat, quod finis accelerat

improvisus orbi.

Refl. Libet intueri

judices ecclesie, quorum status hodie

pejor est quam heri.

Umbra cum videmus valles operiri,

proxime debemus noctem experiri,

sed cum montes videris et colles cum ceteris

rebus obscurari;

nec fallis nec falleris, si mundo tunc asseris

noctem dominari.

f. 52^a Dum *Philippus* moritur *Palatini* gladio,

virtus mox conteritur scelerosi vicio,

dulcis mos obtegitur a doli diluvio.

heu, quo progreditur fidei transgressio!

lex amara legitur, dum caret principio,

mel in fel convertitur, nulla viget ratio.

versus.

Ante dei vultum nil pravi constat inultum.

felices oculi, qui cernunt gaudia celi,

grande scelus grandi studio debet superari.

f. 53^b *Exul* ego clericus ad laborem natus

tribulor multociens paupertati datus;

litterarum studiis vellem insudare,

nisi quod inopia cogit me cessare.

Ille meus tenuis nimis est amictus,

sepe frigus pacior, calore relictus,

interesse laudibus non possum divinis,

nec misse nec vespere dum cantetur finis.

Decus .H. dum sitis insigne ⁽¹⁾,

postulo suffragia de vobis indigne,

(¹) in dieser zeile ist der abgekürzte name fünfsilbig zu ergänzen, da nun decus einen genitiv des ortes fordert, rathe ich auf *Herbipoleos*.

ergo mentem capite similem *Martini* ⁽¹⁾,
vestibus induite corpus *peregrini*,
ut vos deus transferat ad regna pol(or)um,
ibi dona conferat vobis beatorum.

- f. 56^b Cedit hyemps tua duricies,
frigor abiit, rigor et glacies,
brumalis est feritas abies (l. rabies),
torpor et improba segnicies,
pallor et ira, dolor et macies.
Veris adest elegans acies,
clara nitet sine nube dies,
nocte micant Pliadum facies,
grata datur modo temperies,
temporis optima mollicies.
Nunc Amor aureus advenies,
indomitos tibi subicies.
tendo manus, michi quid facies?
quam dederas rogo concilies,
et dabitur saliens aries. *etc.*

Der stanche winder etc. (Docen 2, 197).

- f. 62^b Si ist schoener den vrowe Dido was,
si ist schoener denne vrowe Helenâ,
si ist schoener denne vrowe Pallas,
si ist schoener denne Ecubâ,
si ist minnechlicher denne vrowe Isabel
unde vrôlicher denne Gandilê,
mînes hercen chlê ⁽²⁾
ist tugunde richer denne Baldinë ⁽³⁾.

- f. 63^a Salve ver optatum
amantibus gratum,
gaudiorum fax, multorum
florum incrementum.
multitudo florum,

⁽¹⁾ Faßt euch einen Martinus mut, ein herz wie M.; mhd. sagt man 'den sin nemen.' Iw. 1487. Otocar 436^a.

⁽²⁾ Parz. 710, 28 'mînes herzen verch', meines herzen seele; irre ich nicht, so brauchen die Serben djetelina (klee) wie perunika und andere blumennamen für die geliebte.

⁽³⁾ Das lied fehlt in Docens misc. 2, 201.

et color colorum
salvetote, et estote
jocorum argumentum.
dulcis avium concentus
sonat, gaudeat juvenus,
hyemps seva transiit, nam lenis spirat ventus.
Tellus purpurata
floribus, et prata
revirescunt, umbre crescunt,
nemus redimitur.
lascivit natura,
omnis creatura
leto vultu, claro cultu
ardor investitur.
Venus subditos titillat,
dum nature nectar stillat;
sic ardor venereus amantibus scintillat etc.
(Aretins beitr. 9, 1315.)

- f. 65^a Ab ⁽¹⁾ estatis floribus Amor nos salutat,
humus picta floribus faciem commutat.
flores amoriferi jam arrident tempori,
perit absque Venere flos etatis tenere.
Omnium principium dies est vernalis,
vere mundus celebrat diem sui natalis,
omnes hujus temporis dies festi Veneris,
regna Jovis omnia hec agant solempnia.
Diu werlt etc. (Docen misc. 2, 201.)
O consocii, quid vobis videtur,
quid negotii vobis adoptetur?
leta Venus ad nos jam ingreditur,
illam chorus Driadum sequetur;
O quam, socii ⁽²⁾, tempus est jocundum,
dies ocii redeunt in mundum,
ergo congaudete, cetum letabundum,
tempus salutantes (hoc) jocundum!
Venus abdicans cognatum Neptunum

⁽¹⁾ *Ab* mit der bedeutung per ist romanisch. Raynouard 1, 6. 10. Oder zu l. foribus, an der schwelle?

⁽²⁾ Cod. quos socii.

venit applicans Bachum opportunum
quem dea pre cunctis amplexatur unum,
quia tristem spernit et jejunum.
Ergo lucens ⁽¹⁾ cetus hic imbutus
signa Veneris militet ⁽²⁾ secutus,
estimetur autem laicus et brutus,
nam ad artem surdus est et mutus.
His numinibus volo famulari,
his et omnibus, qui volunt beari;
que dem ⁽³⁾ eccellente populo *scolari*,
ut amet et faciat amari?

Suoziu etc. (Docen 2, 201).

- f. 69^b veni veni venias, ne me mori facias,
hyria hyrie, nazaza trilliriuos.
f. 72^b Florem *Flora* vide, quem dum videas mihi ride,
flore *Floremene*, tua vox cantus Phylomene ⁽⁴⁾,
oscula des flori, rubeo flos convenit ori.
flos in pictura non est flos, imo figura,
qui pingit florem, non pingit floris odorem.
f. 73^a Antioche cur decipis me etc.

(aus dem Apollonius von Tyrus).

De Phyllide et Flora.

- 1 Anni parte florida, celo puriore,
picto terre gremio vario colore,
dum fugaret sidera nuncius Aurore,
liquit somnus oculos Phyllidis et Flore.
- 2 Placuit virginibus ire spatiatum,
nam soporem rejicit pectus sauciatum:
equis ergo passibus exeunt in pratum,
ut et locus faciat ludum esse gratum.
- 3 Erant ambe virgines et ambe regine,
Phyllis coma libera, Flora comto crine,

⁽¹⁾ Für lucens fordert reim und metrum ein dreisilbiges wort wie etheris (aetheris), generis; aber welchen sinn gäbe luceris?

⁽²⁾ Cod. militem.

⁽³⁾ Cod. quedam.

⁽⁴⁾ Vgl. meine anmerkung zur Ecbasis s. 322. ²

2, 3 Wr. gressibus.

- non sunt forme virginum, sed forme divine,
et respondent facies luci matutine.
- 4 Nec stirpe nec facie nec ornatu viles
et annos et animos habent juveniles,
sed sunt parum impares et parum hostiles,
nam huic placet clericus, illi vero miles.
- 5 Non est differentia corporis aut oris,
omnia sunt communia et intus et foris,
sunt unius habitus et unius moris,
sola differentia modus est amoris.
- 6 Susurrabat modicum ventus tempestivas,
locus erat viridi gramine festivus,
et in ipso gramine defluebat rivus
vividus atque garrulo murmure lascivus.
- 7 Ad augmentum decoris et caloris minus
fuit secus rivulum spaciosa pinus,
venustata foliis, late pandens sinus,
nec intrare poterat calor peregrinus.
- 8 Consedere virgines, herba sedem dedit,
Phyllis prope rivulum, Flora longe sedit,
et cum sedit utraque ac in sese redit,
amor corda vulnerat et utramque ledit.
- 9 Amor est interius latens et occultus,
et corde certissimos elicit singultus,
pallor genas inficit, alterantur vultus,
sed in verecundia furor est sepultus.
- 10 Phyllis in suspirio Floram deprehenbit,
et hanc de consimili Flora reprehendit,

4, 3 Wr. pares impares et pares h.

4, 4 Wr. illi placet.

5, 2 Wr. omnia similia sunt intus.

5, 3 Wr. ejusdem h. et ejusdem.

6, 2 Wr. gramine viridi.

7, 1 Wr. Ut puellis noceat calor solis minus.

7, 2 Wr. fuit juxta.

9, 2 Wr. certissimo.

9, 3 Wr. alternantur. Vgl. ital. alterare, franz. altérer.

10, 2 Wr. istam de.

- altera sic alteram mutuo deprehendit,
tandem morbum detegit et vultus ostendit.
- 11 Iste sermo mutuus multum habet more,
et est quedam series tota de amore,
amor est in animis, amor est in ore;
tandem Phyllis incipit et arridet Flore:
- 12 'Miles, inquit, inclite, mea cura, Paris,
ubi modo militas, vel ubi moraris?
o vita militie vita singularis
sola digna gaudio Dionei laris!'
- 13 Flora ridens oculos jacet in obliquum,
dum puella recolit militem amicum,
et in risu loquitur verbum inimicum:
'amens, inquit, poteras dicere mendicum.
- 14 Sed quid, Alcibiades, facis, mea cura?
res creata dignior omni creatura,
quem beavit omnibus gratiis natura:
o sola felicia clericorum jura!'
- 15 Floram Phyllis arguit de sermone duro,
in sermone loquitur Floram commoturo,
nam 'ecce virguncula' inquit 'corde puro,
cujus pectus nobile servit Epicuro!'
- 16 Surge, surge, misera, de furore fedo,
solum esse clericum Epicurum credo;
nihil elegantie clerico concedo,
cujus implent latera moles et pinguedo.
- 17 A castris libidinis cor habet remotum,

10, 3 Wr. altera sic alteri mutuo rependit.

10, 4 Wr. et quid sit ostendit.

11, 2 Wr. quidem.

12, 2 Wr. ubi nunc moraris.

13, 1 Twerhe blicke Iw. 6092. twerhiu ougen Walth. 57, 36. twerhez sehen. Walth. 59, 9.

13, 4 Wr. amas et quem poteras.

14, 1 Wr. Aristoteles facit.

14, 2 Wr. pulcrior.

15, 2 Wr. et sermone.

15, 4 Wr. nobili.

16, 1 Wr. surge inquit m.

17, 1 Wr. cupidinis.

- qui somnum desiderat et cibum et potum;
o puella nobilis, omnibus est notum,
quam sit longe militis ab hoc voto votum.
- 18 Solis necessariis miles est contentus,
somno, cibo, potui non vivit intentus,
amor illi prohibet ne sit somnolentus,
cibus, potus militis amor et juvenus.
- 19 Quis amicos copulet nostros loro pari?
lex nature prohibet illos copulari,
meus novit ludere, tuus epulari,
meo semper proprium dare, tuo dari.
- 20 Haurit Flora sanguinem vultu verecundo,
et apparet pulchrior in risu jocundo,
et tandem eloquio resonat facundo
quod corde conceperat artibus fecundo.
- 21 'Satis plus quam deceat, Phyllis, es astuta,
nimis es eloquio velox et acuta,
sed non efficaciter verum prosecuta,
ut per te prevaleat lilio cicuta.
- 22 Dixisti de clerico quod indulget sibi,
servum somni nominas et potus et cibi:
sic solet ab invidio probitas describi;
ecce parum, patere, respondebo tibi.
- 23 Tot et tanta, fateor, sunt amici mei,
quod nunquam incogitat aliene rei,
celle mellis, olei, Cereris, Lyei,
aurum, gemme, pocula famulantur ei.

17, 4 Wr. quod est.

18, 1 Wr. rebus militaribus.

18, 3 Wr. ille.

18, 4 Wr. potus cibus.

19, 1 Wr. quos.

20, 2 Wr. secundo.

20, 3 Wr. tandem in el, reserat.

21, 1 Wr. Satis inquit libere.

21, 4 Wr. dicis quod pr.

22, 4 Wr. parum tolera.

23, 3 Wr. vasa mellis, tritici, olei.

- 24 In tam dulci copia vite clericalis,
quod non potest aliqua pingi voce talis,
valet et duplicibus semper plaudit alis
amor indeficiens, amor immortalis.
- 25 Sentit tela Veneris et amoris ictus,
non tamen est clericus macer et afflictus,
quippe nulla copie parte derelictus,
cui respondet animus domine non fictus.
- 26 Macer est et pallidus tuus preelectus,
pauper et vix pallio sine pelle tectus;
nec vires nec animum nec robustum pectus,
nam cum causa deficit, deest et effectus.
- 27 Turpis est pauperies imminens amanti,
quid prestare poterit miles postulanti?
sed dat multa clericus et ex abundanti,
tante sunt divitiae reditusque tanti.
- 28 Flore Phyllis objicit: 'multum es perita
in utrisque studiis, in utraque vita,
satis probabiliter es pulchre mentita;
sed hec altercatio non quiescat ita.
- 29 Orbem cum letificat hora lucis feste,
tunc apparet clericus satis inhoneste
in tonsura capitis et in atra veste,
portans testimonium voluntatis meste.
- 30 Non est adeo fatuus aut omnino cecus,
cui non appareat militare decus;

24, 2 Wr. aliquis voce pingi.

24, 3 Wr. volat.

25, 2 Wr. non est tamen.

25, 3 Wr. gaudii parte.

26, 3 Wr. non sunt arctus validi.

28, 2 Wr. in utroque studio vel.

28, 3 Wr. et pulcre.

29, 2 Wr. tum.

29, 3 vgl. 37, 2; wäre das gedicht bereits nach stiftung der bettelorden geschrieben, so würde die schwarze tracht des hier unter dem clericus gemeinten Benedictinermönchs nicht mehr auszeichnend gewesen sein.

30, 1 Wr. Non est ullus adeo fatuus et cecus.

- tuus est in otio quasi brutum pecus,
meum tegit galea, meum portat ecus.
- 31 Meus armis dissipat inimicas edes,
et si forte prelium solus intrat pedes,
dum tenet Bucephalum suus Ganymedes,
ille me commemorat inter ipsas cedes.
- 32 Redit fuis hostibus et pugna confecta,
et me sepe respicit galea rejecta,
ex his et ex aliis ratione recta
est vita militie mihi preelecta.
- 33 Movit iram Phyllidis et pectus anhelum,
et remittit multiplex illi Flora telum:
'frustra' dixit 'loqueris, os ponens in celum,
et per acum niteris figere camelum.
- 34 Mel pro felle deserius et pro falso verum
approbans militiam reprobando clerum,
facit amor militem strenuum aut ferum?
non, immo pauperies et defectus rerum.
- 35 Multum est calamitas militis attrita,
sors illius dura est et in arto sita,
cujus est in pendulo dubioque vita,
ut habere valeat vite requisita.
- 36 Pulchra Phyllis, utinam sapienter ames,
nec veris sentiis amplius reclames;
tuum domat militem sitis atque fames,
quibus mortis petitur et inferni trames.

31, 1 Wr. Miles minis dissipat i. sedes.

31, 2 Wr. meus init pedes.

31, 3 Wr. quadrupedem.

31, 4 Wr. me saepe.

31, 4 vgl. deutsche mythologie s. 371.

33, 4 Wr. trahere.

34, 2 Wr. quod probus militiam inprobando.

35, 1 Wr. Militis cal. multum est.

35, 2 Wr. dira.

35, 3 Wr. dubio penduloque.

36, 2 Wr. meis sentiis.

36, 3 Wr. et sitis et.

- 37 Non dicas obprobrium, si cognoscas morem,
vestem nigram clerici, comam breviorē,
habet ista clericus ad summum honorem,
ut sese significet omnibus majorem.
- 38 Universa clerico constant esse prona,
et signum imperii portat in corona,
imperat militibus et largitur dona:
famulante major est imperans persona.
- 39 Ociosum clericum semper esse juras;
viles spernit operas, fateor, et duras,
sed cum ejus animus evolat ad curas,
celi vias dividit et rerum naturas.
- 40 Meus est in purpura, tuus in lorica,
tuus est in prelio, meus in lectica,
ubi facta principum recolit antiqua;
scribit, querit, cogitat totum de amica.
- 41 Quid Dione valeat et amoris deus,
primo novit clericus et instruit meus,
factus est per clericum miles cythereus;
est semper hujusmodi tuus sermo reus.
- 42 Liquit Flora pariter vocem et certamen,
et sibi Cupidinis exigit examen.
Phyllis primum obstrepit, acquiescit tamen,
et probato judice redeunt per gramen.
- 43 Totum in Cupidine est certamen situm,
suum dicunt judicem verum et peritum,
quia juris noverit utriusque ritum:
jamjam sese preparant, ut eant auditum.
- 44 Pari forma virgines et pari colore,
pari voto militant et pari pudore,

40, 3 Wr. relegat.

41, 1 Wr. Dianae.

41, 2 Wr. et amicus meus.

41, 4 Wr. illis et hiis modis est.

43, 3 Lanfrancus, im Beginn des 13. Jh. wird als erster juris utriusque doctor angegeben (Savigny gesch. des röm. rechts im MA. 5, 68); immerhin konnte der Ausdruck *jus utrumque* schon früher gebraucht und unter Italienern vernommen worden sein.

43, 4 Wr. et jam.

- Phyllis veste candida, Flora bicolore,
 mulus vector Phyllidis erat, equus Flore.
- 45 Mulus quidem Phyllidis mulus erat unus,
 quem creavit, aluit, domuit Neptunus:
 hunc post apri rabiem, post Adonis funus
 misit pro solatio Cytherae munus.
- 46 Pulchre matri Phyllidis et probe regine
 illum tandem prebuit Venus hiberine,
 eo quod indulserat opere divine:
 ecce Phyllis possidet datum leto fine.
- 47 Hic decebat nimium virginis persone,
 pulcher erat habilis et stature bone,
 qualem esse decuit, quem a regione
 tam longinqua miserat Neptunus Dione.
- 48 Si qui de suppositis et de freno querunt,
 quod totum argenteum dentes muli terunt,
 sciant, quod hec omnia talia fuerunt,
 qualia neptunium munus decuerunt.
- 49 Non decore caruit illa Phyllis hora,
 sed satis apparuit dives et decora,
 et non minus habuit utriusque Flora:
 nam equi predivitis frenis domat ora.
- 50 Equus ille domitus pegaseis horis
 satis pulchritudinis habet et decoris,
 pictus artificio varii coloris,
 nam mixtus nigredini color est oloris.

45, 3 Wr. quem post.

45, 4 Wr. in solatium.

46, 3 Wr. ei.

46, 4 Wr. illum dato fine.

47, 1 Wr. Congruebat nimium.

47, 3 Wr. bonum morem docuit quem de r.

47, 4 Wr. Nereus.

48, 1 Wr. Qui de superpositis vel de freno q.

49, 4 Wr. nam æque pr. freno.

50, 1 Wr. Equus fuit d. p. loris.

50, 2 Wr. multum p. h. et valoris.

50, 4 Wr. candor est.

M

- 51 Pulcre fuit habilis, etatis primeve,
et respexit paululum timide, non seve,
cervix fuit ardua, coma sparsa leve,
auris parva, prominens pectus, caput breve.
- 52 Dorso pando jacuit virgini sessure
spina, que non senserat aliquid pressure;
pede cavo, tibia recta, longo crure,
totum fuit sonipes studium nature.
- 53 Equo superposita radiabat sella,
ebur enim medium clausit auricella,
et cum essent quatuor selle capitella,
venustavit singulum gemma velut stella.
- 54 Multa de preteritis rebus et ignotis
erant mirabilibus ibi sculpta notis,
nuptie Mercurii, superis admotis,
fedus matrimonii, plenitudo dotis.
- 55 Nullus ibi locus est vacuus aut planus,
habet plus quam capiat animus humanus,
solus illam sculpserat hec spectans Vulcanus,
vix hec suas credidit potuisse manus.
- 56 Pretermisso clypeo Mulciber Achillis
laboravit phaleras et indulsit illis
ferraturam pedibus, frenum et maxillis,
et habenas addidit de sponse capillis.
- 57 Sellam textit purpura subinsuta bysso,
quam Minerva, reliquo studio dimisso,
athamo texuerat et flore narcisso,

-
- 51, 2 Wr. munde non.
52, 1 Wr. cessurae.
52, 3 cod. dedit cavo. Wr. largo crure.
52, 4 Wr. totus.
53, 1 Wr. A qua supraposita congruebat.
53, 2 Wr. claudit auri cella.
53, 4 Wr. cingulum.
54, 4 Wr. foedus matrimonium.
55, 2 Wr. erat plus.
55, 3 Wr. illa sc. aurifex.
55, 4 Wr. condidisse.
57, 3 de arante texerat (doch was soll hier nochmals tegere, da schon textit vorausgeht und was wäre aus de arante zu machen? statt des auch unverständlichen athamo vielleicht: e thymo texuerat?)

- et per partes marginum fabricavit scisso.
- 58 Equitabant pariter ambe domicelle,
vultus verecundi sunt et gene tenelle:
sic emergunt lilia, sic rose novelle,
sic decurrunt pariter due celi stelle.
- 59 Ad Amoris destinant ire paradisum,
dulcis ira commovet utriusque visum,
paris pulchritudinis decus est illisum;
fert Phyllis accipitrem manu, Flora nisum.
- 60 Parvo tractu temporis nemus est inventum,
ad ingressum nemoris murmurat fluentum,
ventus inde redolet myrrham et pigmentum,
audiuntur tympana cythareque centum.
- 61 Quidquid potest hominum comprehendi mente,
totum ibi virgines audiunt repente,
vocum differentie sunt illic invente,
sonat diatessaron, sonat diapente.
- 62 Tympanum, psalterium, lyra, symphonia
sonat et mirabili plaudit harmonia,
sonant ibi phiale voce valde pia,
et buxus multiplici cantum edit via.
- 63 Sonant omnes volucrum lingue voce plena,
vox auditur merule dulcis et amena,
corydalis garrulus, turtur, philomena,
que non cessat conqueri de transacta pena.
- 64 Instrumento musico, vocibus canoris,
tum diversi specie contemplata floris,

57, 4 Wr. margine fimbria inciso.

58, 1 Wr. duae.

58, 3 Wr. erumpunt.

59, 3 Wr. Phillis Florae Phillidi Flora movet risum.

60, 3 Wr, myrrhis.

61, 1 Wr. hominis.

62 mit drei zeilen aus dieser strophe bricht der cod. ab, die er so gibt:

Sonant voces ayium modulatione pia
et buxum multiplici cantum edit via
et amoris stu—

ich gebe diese strophe und alles folgende aus Wright p. 265-267, nur nehme ich von der Münchner hs.
cantum edit statt des bei Wr. unverständlichen: movet vitae via.

- tum odoris gratia redundante foris
conjectatur teneri thalamus Amoris.
- 65 Virgines introeunt modico timore,
et eundo propius crescunt in amore;
sonant queque volucrum proprio rumore,
accenduntur animi vario clamore.
- 66 Immortalis fieret ibi manens homo,
arbor ibi quelibet suo gaudet pomo,
vie myrrha, cinnamo fragrant et amomo:
conjectari poterat dominus ex domo.
- 67 Vident choros juvenum et domicellarum,
singulorum corpora corpora stellarum,
capiuntur subito corda puellarum
in tanto miraculo rerum novellarum.
- 68 Sistunt equos pariter et descendunt, pene
oblite propositi sono cantilene;
sed auditur iterum sonus philomene
et statim virginee recalescunt vene.
- 69 Circa silve medium locus est occultus,
ubi viget maxime suus deo cultus,
fauni, nymphe, satyri, comitatus multus
tympanizant, concinunt ante dei vultus.
- 70 Portant thyma manibus et coronas florum,
Bachus nymphas instruit et choros faunorum:
servant pedum ordines et instrumentorum,
sed Silenus titubat et salit in chorum.
- 71 Sompnes (l. sompnos) urget senior asino pervectus (l. provectus),
et in risus copiam solvit dei pectus,
clamat 'io', remanet sonus imperfectus,
viam vocis impedit vinum et senectus.
- 72 Inter hec aspicitur Cytheree natus,
vultus est sidereus, vertex est pennatus,
arcum leva possidet et sagittas latus:
satis potest confici potens et elatus.
- 73 Sceptro puer nititur floribus perplexo,
stillat odor nectaris de capillo pexo;
tres assistunt Gratie digito connexo,
et Amoris calicem tenent genu flexo.
- 74 Appropinquant virgines et adorant tute

- deum venerabili cinctum juventute,
gloriantur numinis in tanta virtute,
quas deus considerans prevenit salute.
- 75 Causam vie postulat. aperitur causa,
et laudatur utraque tantum pondus ausa,
ad utramque loquitur, modo parum pausa,
donec res iudicio reseretur clausa.
- 76 Deus erat, virgines norunt deum esse,
retractari singula non fuit necesse,
equos suos deserunt et quiescunt fesse.
Amor suis imperat, judicent expresse.
- 77 Amor habet iudices, Amor habet jura,
sunt Amoris iudices usus et natura,
istis tota data est curie censura,
quoniam preterita sciunt et futura.
- 78 Eunt, et justitie ventilant vigorem,
ventilant et retrahunt curie rigorem
secundum scientiam et secundum morem:
ad amorem clericum dicunt aptiorem.
- 79 Comprobavit curia dictionem juris
et teneri voluit etiam futuris;
parum ergo precavent rebus nocituris
que sequuntur militem, et fatentur pluris. (¹)

79, 1 wart volge getän.

79, 2 vgl. de ordine vagorum 9, 1 imis teneatur.

(¹) Da schon im liede 72^b der dichter seine geliebte *Flora* und *Floramene* nennt, darf man nicht zweifeln, daß auch in diesem längeren streitgedicht, welches den vorzug eines geistlichen liebhabers vor dem weltlichen darstellt, sie als *Flora* von ihm, dem clericus, besungen werde. Aber die beziehung von *Flora* und *Phyllis* (laubast) erinnert an die berühmte, dem zwölften jh. sicher schon bekannte sage von *Flore* und *Blancaflor*, auf welche z. b. die gräfin von Dia in einem liede anspielt (Rayn. 2, 304), nur daß diese namen zwischen liebhaber (*Floris*, früher wol *Floro*?) und der geliebten (*Blancaflor*) getheilt sind, hier zwischen zwei jungfrauen. Der vermutete zusammenhang erhebt sich zur gewisheit durch die vergleichung altfranzösischer, unserm lateinischen liede entsprechender gedichte; ich meine das *jugement d'amour* oder *de Florance et de Blancheflor* (Méon 4, 354-365) und *Hueline et Aiglantine* (Méon nouveau recueil 1, 353-363), in jenem liegt die ähnlichkeit der namen noch augenscheinlicher vor, und auch in diesem bezeichnet *Aiglantine* den weißdorn (*blancaflor*); es ist ein liebliches märchen vom zwist der blumenjungfrauen, den sie vor den richtstul des liebesgottes bringen und da schlichten lassen. In beiden französischen dichtungen, zumal dem ersten, wird der eigentliche rechtsgang genauer berichtet als im lateinischen lied: die vögel mengen sich in den streit und nehmen partei, papegai und nachtigall treten auf als zweikämpfer für *Florance*, die den ritter, und für *Blancheflor*, die den mönch liebt; die nachtigall siegt und das gericht

0202/5!

f. 84 Estuans interius etc. Unser zehntes, an den erzkanzler gerichtetes gedicht, nach der 25^{ten} strophe aber noch mit den fünf folgenden wichtigen vermehrt:

- 26 Cum sit fama multiplex de te divulgata,
veritati consonent omnia prolata,
colorare stultum est bene colorata,
et non decet aliquem serere jam sata.
- 27 Raptus ergo specie fame decurrentis
veni non in modicum verba dare ventis,
sed ut rorem gratie de(m) profunde mentis,
preciput sed dominus trahat offerentis.
- 28 Vide, si complaceat tibi, me tenere,
in scribendis literis certus sum valere,
et si forsitan accidat opus imminere,
vices in dictamine potero supplere.
- 29 Hoc si recusaveris, audi quod attendas,
paupertatis onera (l. oneri) pie condescendas
et ad penas hominis hujus depellendas
curam aliquatenus muneris impendas.
- 30 Pater mi, sub brevi tam multa comprehendi,
quia doctis decens est modus hic loquendi,
et ut prorsus resecem notam applaudendi,
non in verbo logicus (l. longius) placuit protendi.

f. 86^b De conflictu vini et aque.

1 Denudata veritate
succinctaque brevitate
ratione varia,
dico quod non copulari
debent, imo separari,
que sunt adversaria.

2 Cum in cypho reponuntur
vinum, aqua, conjunguntur,
talis (l. talium) conjunctio

non est bona, nec laudari
debet, imo nuncupari
melius confusio.

3 Vinum sentit aquam secum;
dolens inquit: 'quis te mecum
ausus est conjungere?
surge, exi, vade foras,
nec eodem loco moras
mecum debes facere.

thut seinen spruch zu gunsten des geistlichen. Der überwundnen Florance bricht aber das herz, alle vögel begraben sie und werfen blumen über sie. Diese schönen züge entgehen dem latein. gedicht, aus welchem schon deshalb die französischen nicht entsprungen sein können, so groß die ähnlichkeit aller drei, zumal in der ausführlichen schilderung der pferde und des sattelzeuges ist. Gemeinsame quelle für sie sämtlich muß eine schon am schluß des 12. jh. in mund oder schrift umgehende fabel gewesen sein; so viel ich weiß haben dieses stofs altdeutsche dichter sich nicht bemächtigt, was zu verwundern ist. Eine alt-englische übersetzung gibt Wright p. 364-371.

- 4 Vilis et inverecunda
rimas queris, ut immunda
mundi loca subeas;
super terram debes teri,
et cum terra commisceri,
ut in lutum transeas.
- 5 Mensa per te non ornatur,
nullus homo fabulatur
in tua presentia;
sed qui prius est jocundus,
ridens verboque facundus
non rumpit silentia.
- 6 Cum quis de te forte potat,
si sit sanus, tunc egrotat,
conturbas precordia:
tonat venter, surgit ventus,
qui inclusus, non ademptus
multa dat supplicia.
- 7 Sed cum venter est inflatus,
tunc diversos reddit flatus,
exuritque gutture,
et cum ita dispensatur
venter, aer perturbatur
a corrupto munere.
- 8 Aqua contra surgit ita:
turpis jacet tua vita
in magna miseria;
qui sunt tui potatores,
vitam perdunt atque mores
tendentes ad vitia.
- 9 Tu scis linguas impedire,
titubando solet ire
tua sumens basia,
verba recte non discernens
- centum putat esse, cernens
duo luminaria.
- 10 Et qui tuus est amator?
homicida, fornicator,
Davus, Geta, Byrria;
tales tibi famulantur,
tales de te gloriantur
tabernali curia.
- 11 Propter tuam pravitatem
nullam habes libertatem,
domos tenes parvulas,
ego magna sum in mundo,
dissoluta me diffundo
per terre particulas.
- 12 Potum dono sitiendi,
ad salutem me querenti
valde necessaria. (hier bricht es ab.)
- f. 87^b Profertur sermo varius:
'Deu sal mi sir, bescher deuin'! (¹)
tunc eum osculamur,
wir enahten niht uf den Rin,
sed Bacho famulamur.
Tunc rorant cyphi desuper,
et canna pluit mustum,
et qui potaverit nuper
bibat plus quam sit iustum.
Tunc postulantur tessere,
pro poculis jactatur,
nec de furore Boreæ
quicquam premeditatur.
- In taberna quando sumus,
non curamus quid sit humus,
sed ad ludum properamus etc.

(¹) Ich denke: besier de vin, ein kus oder küssen vom wein, beim trinken, die ganze zeile grufsformel der zecher; man muß das 'tua sumens basia' im vorigen lied dazu halten. Im gedicht vom weinschwelg empfängt der trinker den wein als seinen herrn mit grufs, neigen und fußfall, und hierauf sind die bekannten weinsegen gegründet. Zwischen beiden darf also auch ein kus gedacht werden.

f. 88 Das bekannte trinklied:

Bibit hera, bibit herus,
bibit miles, bibit clerus etc.

f. 88^b Symon in Alsaciam

visitare patriam
venit ad confratres,
visitare partes, ubi vinum
et albinum et rufinum
potant nostri fratres.

Cutis ejus semper plena
velud uter et lagena,
jungit prandium cum cena,
unde pinguis rubent (l. rubet) iena (gena),
et si quando surgit vena,
fortior est quam catena.

f. 90^b Vns seit von Lutringen Helfrich etc.

(Docen misc. 2, 194).

f. 91. 92 Leoninische verse.

f. 92^b Alte clamat Epicurus,

venter satur est securus;
venter deus meus erit,
talem deum gula querit,
cujus templum est coquina,
in qua redolent divina.

Sic religionis cultus
in Venere movet tumultus,
rugit venter in agone,
vinum pugnat cum medone.
vita felix ociosa
circa ventrem operosa.

Venter inquit, nihil curo
preter me, sic me procuro,
ut in pace in id ipsum,
molliter gerens me ipsum,
super potum [et] super escam
dormiam et requiescam.

Ecce deus oportunus,
nullo tempore jejunos,
ante cibum matutinum
ebrius eructat vinum,
cujus mensa et cratera
sunt beatitudo vera.

Nu lebe ich mir etc. (Docen 2, 207).

f. 93^b Incipit officium lusorum.

f. 94 Landrus.

Sequentia falsi evangelii secundum marcam argenti (¹).

'Fraus tibi *Decie*.' cum sero esset una gens lusorum, venit *Decius* in medio eorum et dixit: 'fraus vobis, nolite cessare ludere, pro dolore enim vestro missus sum ad vos.' *Primas* autem, qui dicitur *vilissimus*, non erat cum eis quando venit *Decius*. dixerunt autem alii discipuli 'vidimus *Decium*.' qui dixit eis: 'nisi mittam os meum in locum peccarii (²), ut bibam, non credam.' *Primas* autem, qui dicitur *vilissimus*, jactabat decem, alius duodecim, tercius vero quinque, et qui quinque projecerat, exhausit bursam et nudus ab aliis se abscondit. Loculum humilem salvum facias *Decie*, et oculos lusorum erue *Decie*. — — mirabantur omnes inter se, quod *Decius* abstraxerat cuilibet vestes.

(¹) Vgl. das initium sancti evangelii secundum marcas argenti in Ed. du Ménil poesies populaires latines antérieures au douzième siècle. Paris 1843 p. 407. Unter *sequentia* versteht man eine zwischen den kirchengesang geschaltete prosa, und das initium scheint darauf bezüglich. Fast jedes wort ist parodie.

(²) Des bechers.

f. 95^a Audientes audiant! Sicut cribratur triticum,
 diu *Schande* vert al uber [da]z lant, alsô wil ich die *hërren* tuon,
 querens *viles* [et] tenaces; *liberales* cum cribro,
 si hât sich vermezzen des, die [bie] *bósen* wîsent in daz strô,
 quod velit assumere *viles* sunt zizaniâ,
 die *bósen hërren*, swie [e]z ergê daz si der tievel alle erslâ,
 ad prodendum in Dothaim: et ut in evum pereant:
 nu hin nu hin, nu hin (nu hin)! avoy avoy, alez avant!

O liberales clerici *Rusticales clerici*
 nu merchet rehte wi dem si: semper sunt famelici,
 date, vobis dabitur, die geheizent und lobent vil
 ir sult lân offen iwer tur und loufen(t) hin zer *Schanden* zil.
vagis et egentibús, quisque colit et amât
 sô gewinnet ir daz himelhús daz in sin art gelêret hât,
 et in perenni gaudio, natura vim non patitur,
 alsus alsô, alsus alsô. hin vur hin vur, hin vur hin vur!

- f. 95^b 1 *Marchiones, Bavari, Saxones, Australes*,
 quotquot estis nobiles vos precor sodales,
 auribus percipite *novas decretales*,
 quod avari pereant, et non liberales.
 2 *Secta nostra* recipit justos et injustos,
 claudos et (l. sicut) debiles, senio combustos,
 3 Bellosos, pacificos, mites et insanos,
Boemos, Teutonicos, Sclavos et Romanos,
 stature mediocres, gigantes et gnanos,
 in personis humiles et econtra vanos.
 4 De *vagorum ordine* dico vobis jura,
 quorum vita nobilis, dulcis est natura,
 quos delectat animo pinguis assatura,
 revera quam faciat ordeï mensura.
 5 Ordo noster prohibet matutinas plane,
 sunt quedam fantasmata, quę vagantur mane,
 per quę nobis veniunt visiones vanę;
 sed qui tunc surrexerit non est mentis sanę.

2, 3, 4 fehlen. Senio combusti = decrepiti.

4, 1 statt jura vielleicht plura.

4, 4 statt revera wol verius.

5, 2 vgl. deutsche myth. 450. 467.

- 6 Ordo noster prohibet semper matutinas,
sed statim cum surgimus querimus pruinas,
illuc ferri facimus vinum et gallinas;
nil hic expavescimus preter *Hashardi* minas.
- 7 Ordo procul dubio noster *secta* vocatur,
quam diversi generis populus sectatur,
ergo hic et hec et hoc ei proponatur,
quod sit omnis generis, qui tot hospitatur.
- 8 Ordo noster prohibet uti dupla veste,
tunicam qui recipit, [ut] vadat vix honeste,
pallium mox rejicit *Decio* conteste,
cingulum huic detrahit ludus manifeste.
- 9 Quod de summis dicitur, [in]imis teneatur,
camisia qui fruitur braxis non utatur,
caliga si sequitur, calceus non feratur;
nam qui hoc transgreditur excommunicatur.
- 10 Nemo prorsus exeat hospitium jejunos,
et si pauper fuerit, semper petat munus,
incrementum recipit sepe numus unus,
cum ad ludum sederit lusor opportunus.
- 11 Nemo in itinere contrarius sit ventis,
nec a paupertate ferat vultum dolentis,
sed spem sibi proponat semper consulentis,
nam post grande malum sors sequitur gaudentis.
- 12 Ad quos perveneritis, dicatis eis, quare
singulorum cupitis mores exprobrare,
reprobare reprobos et probos probare,
et probos ab improbis veni segregare.

6, 2 pruinae kühle plätze.

6, 4 vgl. Haupts zeitschr. 1, 577. deutsche myth. 841.

7. 1 l. o. p. d. *secta* vocitatur (oder nuncupatur).

9, 2 l. qui camisa fr.

9, 3 l. sin caliga sequitur, calceus feratur.

10, 1 l. hospitio.

11, 1 l. contraeat ventis, gehe gegen den wind. Die lehre kennt Tanhäuser noch Ms. 2, 69⁶: riten gegen dem winde.

11, 2 die caesur fällt hier ungewöhnlich nach der silbe fe.

12, 1 l. his dicatis.

- f. 96^b 1 Sepe de miseria mee paupertatis
conqueror in carmine viris literatis.
2 Poeta pauperior omnibus poetis,
nihil prorsus habeo nisi quod videtis,
unde sepe lacrimor quando vos ridetis,
nec me meo vicio pauperem putetis.
3 Fodere non valeo, quia sum scolasticus,
ortus ex militibus preliorum ignaris;
quia me nunc terruit labor militaris,
malui Virgilium quam te sequi, Paris.
4 Mendicare pudor est, mendicare nolo,
fures multa possident, sed non absque dolo,
quid ergo miser faciam, qui nec agros colo,
qui nec fur nec mendicus neutrum esse volo.
5 Nullus ita parcus est, qui non ad natale
emat cappam, pallium, pelles vel quid tale,
sed non statim dissipat nec custodit vale (l. male),
nec ducit ad quodlibet festum, sed annale.
6 Parcus pelles perticat et involvit pannis,
et indutas rarius multis servat annis
a lesura, maculis, notis et a dampnis
fumi, vini, pulveris et ignis et amnis.
7 Vidi quosdam milites nuper convenire,
de festivis gestibus gestu superbire,
cum haberent pallia vetustatis mire,
que Ulixes rediens posset reperire.
8 Color sepe palliis et forma mutatur,
color (?) cum pro viridi rubrum comparatur,
vel quod est interius foris regiratur,
vel cum a tinctoribus color coloratur.

- f. 97^a 9 Forma cum in varias formas est mutata,
vestimenta divitum vice variata
in nova fert animus dicere mutata,
vetera vel potius sint inveterata.

- 10 Vidi quosdam divites fame satis clare
formas in multiplices vestes variare,
contra frigus hiemis pallium cappare,

1-4 aus dem vierten liede der Göttinger hs. und danach zu berichtigen.

- veris ad introitum cappam palliare.
- 11 Cum hoc tritum sepius sepius refecit,
et respectum sepius sepius defecit,
noluit abjicere statim nec abjecit,
sed parcentem tunice juppam sibi fecit.
- 12 Sic in modum Gorgonis formam transformavit,
immo mirus artifex ermofroditavit,
masculavit feminam, marem feminavit,
et vincens Tiresiam sexum terciavit.
- 13 Parum sibi fuerat pallium cappare,
e converso deinceps cappam palliare,
recappatum pallium in juppam mutare,
si non tandem faceret juppam caligare.
- 14 Hoc *Galtherus subprior jubet in decretis*,
ne mantellos veteres (vos) refarinetis,
renovari prohibens calce vel in cretis;
hoc decretum vacat jam, sicut vos videtis.
- 15 Excommunicamus hos et recappatores
et capparum veterum repalliatores,
et omnes hujusmodi reciprocatores;
omnes anathema sint, donec mutent mores.
- f. 97^b Ego sum *abbas cucaniensis* ⁽¹⁾,
et consilium meum est cum bibulis,
et in *secta Decii* voluntas mea est;
et qui mane me quesierit in taberna,
post vesperam nudus egredietur,
et sic denudatus veste clamabit *wafna, wafna!*
quid fecisti sors turpissima,
nostre vite gaudia
abstulisti omnia.
- f. 98^a Non debet homo pius
causa schillink unius ⁽²⁾

14, 2 *refarinare* was wir heute kollern (colorer) nennen, schmutziges tuch mit kreide (mhd. krîdenmel Troj. 13989. 19871) reiben, vgl. den folgenden vers.

(¹) Aus *Cucania*, dem Schlaraffenland; ältester beleg für einen namen, der sich hernach in dem fabliau du pays de Coquaigne (Méon 4, 175), Cocagne, dem ital. Cuccagna oder Cocagna, dem engl. Cockney wiederfindet. Ich führe ihn zurück auf das deutsche kuchen (ahd. chuocho), weil in diesem lande die häuser mit kuchen und fladen gedeckt sind. Kokanisch gewant, Helbling 8, 738.

(²) Der wegfall der flexion im gen. schillink erklärt sich nach den gramm. 4, 464 behandelten beispielen.

Handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is mirrored and mostly illegible due to fading and the nature of the ink transfer.

¶ Ar n

11 *Zeile 1* Pange uox adonis. nobilem platum de solio qui gaudet in
 12 *7* Atto gradus uirtutum p^{er}era^{ut} ~~am~~ sol admeridies. paupertatis
 13 *8* miru^{cur} senues. queres eius facie. quod femina uitrea se de /



14 *12* tiol. uultu elegantior. moribz cunctis honorantior.
 15 *13* ex Egypti cum comitatu suo in locum suum producatu.
 16 *14* cum conductu. Estivali gaudio &c. Ab estatis floribus
 17 *15* nos amor salutat. humus picta floribus faciem commutat
 18 *16* &c.

¶ *St*
quere sup
in hoc folio.

19 *22* bibite. uno fonte pcedentes n eodem tramite. Quam pytago
 20 *23* francos & danyu swenos jenu ueruse algaray jbi fine faciam
 21 *24* no habz deqys tale qm.

verti, quod sit mentis alius,
nisi ut fuit prius.

f. 99^b Archisyna(go)gus cum suis Judeis etc.

(eine art biblischen dramas von Christi geburt bis zur flucht nach Aegypten).

f. 104^b. 105^a Pange vox Adonis nobilem prelatum de solio,
qui gaudet in donis et caret viciorum lolio;
est jocundus letus et affabilis,
in promisso stabilis, providus, prudens, honorabilis.
Cum architriclino dicere possum ejus vultibus,
tu servasti vino nobili finem atque dapibus,
et post primum non datur deterius,
verum loquor verius,
funditur bonum atque melius.
Ad gradus virtutum properas ut sol ad meridiem,
paupertatis nutum senties, queres ejus faciem.
cur, fortuna vitrea, sic deficis?
cur cito non efficis,
quod sit hic in loco pontificis?
Sed si non est princeps cathedre scilicet officio,
ut clerus deinceps memorat quando (fit) electio,
est statura ceteris prestantior,
vultu elegantior,
moribus cunctis honorantior.
Major mea laude forma (? hujus est) veri hominis,
tamen sine fraude gloriam cano sui nominis,
verbi dei gratia fit ratio,
non est adulatio,
hunc decet vere collaudatio.
Huic ignoro parem circiter per totam Carinthiam,
si perambularem Saxones, Francos et Bawariam,
Svevos, Renum, vertilem (sic) Alsatiam,
ibi finem faciam,
non habet clerus talem (neuti)quam (').

(¹) Hierher gehört das oben s. 41 versprochene facsimile.

Aus dem cod. venetus S. Marci.

(lat. class. XIV. n^o. CXXVIII. chartac. sec. XV.)

f. 191^b *versus primatis presbiteri.* (1)

- 1 Dum tenerent omnia medium tumultum,
post diversas epulas et post vinum multum,
postquam voluptatibus caput est invultum,
me clamarunt socii vino jam sepultum.
- 2 Tum ego in spiritu vel in carne gravi
raptus sum, et tertium celum penetravi,
ubi secretissima quedam auscultavi,
que post in concilio fratrum reseravi.
- 3 Dum sederet vehemens in excelsis deus,
et cepisset spiritus trepidare meus,
statim in concilium Thetis et Lieus
adstat, et alteruter actor est et reus.

(39 strophen, die letzte:)

- 39 Istis ergo vocibus, tale post examen
excitavi proprii somnii velamen,
et laudavi concinens patrem, natum, flamen,
usque et ad gloriam dei patris. amen.

f. 194 *Signa iudicii.* (2)

- 1 Antequam iudicii dies metuenda
veniat, sunt omnia mundi commovenda,
nam per dies quindecim mundo sunt videnda

(1) Bei Wright p. 87-92 *Goliae* dialogus inter aquam et vinum. 41 strophen. Thetis tritt für das wasser, Bacchus für den wein auf. Einen ganz verschiednen conflictus vini et aquae lieferte der Münchner cod. f. 86. (vorhin s. 93).

1, 3 invultum für involutum? oder kann es heißen bezaubert? Ducange s. v. invultare. Wright: voluptatibus ventris est indultum, me liquerent.

2, 1 Wr. at ego in spiritu non i. c. g.

3, 1 Wr. sederet equidem.

3, 3 Wr. ecce in iudicio.

39 bei Wright:

quorum ecce vocibus tandem post examen

excitatus extuli sompnii velamen,

et laudavi consonans, patrem, natum, flamen,

terminans in gloria dei patris. amen.

(2) Aus einer Breslauer hs. theilt Sommer in Haupts zeitschr. 3, 523-525 15 strophen mit, welche die funfzehn zeichen des gerichtts schildern. Sieben strophen mangeln also dieser hs.

signa nimis aspera et nimis horrenda.

(22 strophen, deren letzte:)

- 22 Ergo quisque properet reus emendari,
studeat criminibus omnibus lavari,
et venturum judicem curet incunctari,
ut in die valeat malis liberari.

f. 195^b Consilium *primatis* de uxore non ducenda et matrimonio non contrahendo (¹).

- 1 Sit deo gloria et benedictio,
Johanni pariter, *Petro*, *Laurentio*,
quos misit trinitas in hoc naufragio,
ne me permitterent uti conjugio.
- 2 Vxorem ducere quondam volueram,
ut viam sequerer quorundam miseram,
decoram virginem, pinguem et teneram,
quam inter alias solam dilexeram.
- 3 Hinc quidam socii dabant consilium,
ut cito currerem ad matrimonium;
viam conjugii laudabant nimium,
ut in miseriis haberent socium.
- 4 Tam cito nuptias volebant fieri,
ut de me misero gauderent miseri,
sed per tres angelos, quos missos reperi,
me deus eruit a porta inferi.
- 5 Accensus siquidem amore virginis
in verno tempore, cum sol in geminis,
illam elegeram in cunctis feminis,
ut ei nuberem in fide numinis.
- 6 Sic in perpetuum volebam subici,
et collum subdere pene multiplici,
sed a me trinitas patris magnifici
movit per angelos in forma triplici.
- 7 In valle duplici, quam Mambre dicimus,
venit per angelos deus altissimus,

(¹) Bei Wright p. 77-85: *Golias* de conjuge non ducenda. 53 strophen. Andere hss. sind überschrieben: 'de tribus angelis, qui retraxerunt a nuptiis' oder 'naufragium nubentium secundum *Goliam*.' Nach Wrights introd. p. IX ist auf mehreren englischen bibliotheken eine prosaschrift 'Valerius ad Rufinam de non ducenda uxore' vorhanden, die von *Walterus Map* herrühre. Vgl. oben s. 30.

2, 3 pulcram et teneram.

Johannes inter quos loquitur *Johannes* ultimus,
os habens aureum, vir consultissimus.

- 8 In tribus angelis accessit trinitas,
quibus vox varia, sed sensus unicus,
ut innotesceret uxoris pravitas,
quam sua gerit cordis fragilitas.
 - 9 *P. de Corbolio* uxorem fragilem
probat, *Laurentius* stultam et labilem;
Johannes asserit hanc nunquam humilem,
sed superbissimam et irascibilem.
 - 10 Datur predicere *P. de Corbolio*,
ut sua probabilis pateat ratio;
sic ergo sequitur de matrimonio
et de nubentium labore vario.
 - 11 Qui ducit conjugem, se ipsum onerat,
a cujus onere mors sola liberat:
vir servit conjugi et uxor imperat,
et servus factus est, qui liber fuerat.
 - 12 Semper laboribus laborem cumulat,
labor crebrescit, qui semper pullulat:
ipse est asinus, quem uxor stimulat,
ut pascat filios, quos ipsa bajulat.
 - 13 Se semper mulier infirmam asserit,
bibit et comedit, mingit et egerit,
at vir laboribus se multis inserit,
et tunc incipiet cum consummaverit.
- (zu diesen 13 noch 34 andere strophen, worunter):
- 21 Plus sapientie datur *Laurentio*,
nam laurus viridis cum pleno folio
viret in hyeme, siccatur (l. sicut) in Junio;
hic sequens loquitur de matrimonio.
etc. etc.

8, 4 Wr. cor semper varium, carnis fragilitas.

10, 1 Wr. Datur potentia.

10, 2 Wr. quae notat firmitas et petrae ratio.

10, 3 Wr. hic prius loquitur.

12, 2 Wr. et labor advenit et labor pullulat.

13, 2 Wr. et vomit nauseam postquam conceperit.

13, 3 Wr. multis atterit.

31 *Johannes* loquitur, in quo est gratia
afflatus spiritu majori copia,
qui sicut aquila videt sottilia,
sic ipse disputat super conjugia.

zuletzt: Post hec angelico finito nuntio,
dictis epistolis et evangelio,
ipsis trahentibus me de incendio
respon-di breviter: vobis consentio ⁽¹⁾.

(unmittelbar darauf fol. 198. strophe 11. 12. 13. 14. des zehnten lieds).

Aus Wrights ausgabe s. 41.

Die dreizehnte strophe des gedichts 'Dilatatur impii regnum Pharaonis' lautet:

Cum secare nequeam, fungar vice cotis;
imitantur praesules Christum a remotis,
horum nullus circuit orbem in melotis ⁽²⁾,
immo mundum viribus amplexatur totis.

Den bezug dieser stelle auf ein andres lateinisches, in Wrights political songs p. 44 mitgetheiltes lied übersah der herausgeber nicht. Dies letztere befindet sich auch unter den von Mone, im siebenten jahrg. des anzeigers, aus einer hs. von S. Omer abgedruckten lat. gedichten, wo die strophe s. 203^a steht:

Licet aeger cum aegrotis
et ignotus cum ignotis
fungar tamen vice cotis,
jus usurpans sacerdotis:
flete Syon filiae!
praesides ecclesiae
imitantur hodie
Christum a remotis.

Mone stellt diese lateinischen, sicher nicht von unserm archipoeta herrührenden, schon steiferen und kälteren lieder mit fug in das letzte drittel des 12. jh. und man darf

(¹) Die vierte zeile der zwanzigsten strophe, oder vers 80 lautet bei Wright: *Golias* igitur uxorem fugiat; der vierte der dreißigsten oder vers 120: desistat igitur *Golias* nubere; die vierte der zweifund-funzigsten: uxorem igitur *Golias* fugiat. Andere hss. lesen aber statt *Golias* *Gauterus*, *Galterus*, *Galwinus*; die lesart des cod. ven. kann ich nicht angeben, wenn er diese zeilen und strophën überhaupt unter seinen 47 strophën hat, was ich bezweifle; die namen wären beim durchlesen von mir nicht übersehen worden. Es ist also hier wiederum interpolation anzunehmen.

(²) *Pellibus lanatis, quibus utuntur monachi.* Ducange s. v. melote.

kaum zweifeln, daß die ausgehobnen worte auf die strophe 'cum secare nequeo' anspielen, sie also voraussetzen.

Aus Wright s. 85. 86.

Goliath de equo pontificis.

Pontificalis equus est quodam lumine coecus,
segnis et antiquus morsor, percursor iniquus;
nequam propter equam, nullamque viam tenet aequam
cespitat in plano, nec surgit poplite sano:
si non percuteret de vertice saepe capistrum,
et si portaret passu meliore magistrum,
nil in eo possemus equo reperire sinistrum.

Epigramma de mantello a pontifice dato.

Pontificum spuma, faex cleri, sordida struma,
qui dedit in bruma mihi mantellum sine pluma.
Dic mihi, mantelle tenuis, macer et sine pelle,
si potes, expelle pluviam rabiemque procellae.

Inquit mantellus: 'michi nec pilus est neque vellus;
implerem jussum, sed Jacob, non Esau sum' (¹).

Epigramma de Goliardo et episcopo.

Goliardus. Non invitatus venio prandere paratus;
sic sum fatatus, nunquam prandere vocatus.

Episcopus. Non ego curo vagos, qui rura, mapalia, pagos
perlustrant, tales non vult mea mensa sodales.
Te non invito, tibi consimiles ego vito;
me tamen invito potieris pane petito.
ablue, terge, sede, prande, bibe, terge, recede.

Diese drei kleinen gedichte in leoninen schienen mir aushebenswerth, weil die beiden ersten den aufenthalt des dichters in Italien, und ein übles vernehmen mit dem geitzigen pabst (welcher es nun gewesen sei, Alexander III oder einer der gegenpäbste) voraussetzen. Sie halten ganz die weise des archipoeta und der mantellus macer, die bruma stimmen zu unserm liede 3, 3. 17. Das dritte gemahnt an die begebenheit mit dem abt von Cluny, und es werden wol abweichende lieder von diesem vorgang oder von ähnlichen umgelaufen sein. Der letzte vers schildert aufs gedrängteste den brauch bei mahlzeiten.

(¹) Ich bin glatt, nicht rauh, d. h. allzu abgetragen.

Anhänge.

A.

Aus dem gedicht über priester Johann.

cod. pal. 844.

Do der brief versiegelt wart,
die herren zogten mit der vart,
vnd zogten von dem land
vf dem wasser vnd vf dem sand,
so lang das sie zu land kamen
vnd die halb (l. habe) zu Pullen namen
in der stat zu Paren,
do liefsen sie die schiffer varen.
vf ir pert sie sazzen
vnd ritten vf die strazzen,
die gerichts gen Rom gat;
do man vernam in der stat,
das komen solt der cardinal,
die paffen ghen yme alle zu mal
zu Rom fur die stat giengen,
vnd yne mit schonheit enphiengen.
manig kardinal und pischoff
in furten an des babstes hoff;
der babst yne tugentlich enphie,
der schriber mit ym gie.
der babst fragt yn der mer,
wie es ym ergangen wer?
der cardinal sagt im besunder
die wirdikeit vnd die wunder,
die er alda het gesehen,
des must ym der schryber jehen.
der babst zeigt alda
dem poten die Veronica,
darzu das prepucium
vnd ander gros heiltum.

do das der schriber ersach,
zu dem pabst er do sprach:
ich muß mit der warheit jehen,
ich hab cleinad hie gesehen,
das alles gold vnd alles gestein,
peide gros und klein,
die man in vnsern landen sicht,
gen disen dingen sint zu nicht.
Von dem habst er vrlaub nam
vnd von dem cardinal alsam,
vnd reit vfs der stat zu Ram
als lang, als er zu Schwaben kam
in die veste zu Stauffe
.....
wan er mit hufs alda sazz,
die selbe stat sin erbe wazz.
der pot fur den keiser gie,
tugentlich er yne entphie;
do er den keiser ansach,
zuchtiglich er zu ym sprach:
von Yndia priester Johan
min herr heisset uch grussen lan,
vnd hat vch dissen briff gesant,
der uch sagt vnd tut bekant
sin er vnd sin wirdekeit
vnd siner lant gelegenheit,
vnd auch sin herschaft offenbar,
sin leben vnd auch sin glaubn gar.
er hat uch von sinem land
disse cleinad gesand,

die sult ir versuchen lan,
ob sie solich craft han,
als uch min her geschriben hat,
so wert yr gewar vf der stat
alles das uch der prieff seit,
das das ist ein warheit.
Der keiser selber den briff las,
wann er wol geleret was;
ygclichs lase er besunder,
yne nam des vil wunder,
wie nur vf der erden
solh herschaft mocht werden.
die cleinat er alle glich
selb versucht tawgenlich;
do er an yne allen sampt
die ganczen warheit erfant,
do glaupst er dester pas
das an dem buch geschriben was.
Der keiser sant all zu hant
prieff in alle cristen lant,
beid nahent vnd verrein,
allen fursten vnd herren
vnd manigem richen bischoff,
er wolt haben einen grofsen hoff
zu Ach in der stat,
dar zu er sy komen bat
vnd lued sie alle glich,
wan er wolt gar reichlich
grozz ritterschaft da tun
vnd wolt kronen sin sun
zu romsch rich
mit der fursten rat glich,
das er des riches plegar
in allen dutschen landen war:
so wolt er aber so mit her
vf die heiden vber mer.
Er sant auch besunderlich
sin brif dem konig von Frankrich;
das er zu syme hof kam,

vnd gros wunder da vernam,
vnd alle sin truwe gedacht,
vnd die durnein kron bracht
mit sampt ym an der vart,
die got in sein haupt gedruckt wart.
Dar nach der romsch vogt
richlich gegen Ach zogt,
die fursten vnd die herren rich
zogten alle tag teglich,
peide spat vnd fru
mit grofser herschaft zu.
do si waren komen al
mit reicheit vnd mit grofsem schal,
der keiser vf ein hoch trat,
den brief er [von im] zu lesen pat,
den ym prister Johan da
gesent het von India.
er hies yns lesen alles gar;
do der schriber kam aldar,
das er solt lesen von dem stein,
vnd des edelheit allein,
von der (man) vnsichtig ist
pis die zyt als lang vrist
er ist verporgen in blofser hant,
der keiser winckett ym zu hant
vnd hies yne verdagen,
wann er wolt is nymant sagen.
den andern cleinad er yn gar
zeugt, vnd versucht sy offenbar,
den rock von salamander tewr
warff er vor yne yn ein fewr,
der möcht mit nicht vorprinnen,
er ward nur new vnd licht dar innen.
er gab den fursten alle sampt
des pruns zu trincken alle zu hant,
yedoch der keiser das vermaid,
das er sin tugent nicht gar said.
das (l. do) sie die warheit sahen,
gemeiniglich (sie) des jahren,

das an richeit sin gelich
nyndert lebt von ertrich.
doch (l. do) der hof ein ende hat,
die herren wurden des zu rat
mit einander glich,
das sy (die) cleinad von dem rich,
das krutz, die nagel vnd das sper,
vnd vnser frauwen hemd her,
das (sy) die kron durnin,
dar zu der (l. den) rock purpurin
dem gaste zeigen solden
vnd yne damit eren wolden.
dar nach des dritten morgen fru
die herren gingen all zu,
die pischoff vnd die paffheit
mit zir vnd mit heilekeit,
vnd zeigten die cleinad gar
aller werlt offenbar.
Do der pot die cleinad sach
zu den fursten allen er sprach:
ich mag gesprechen vnd getar
von mym hern offenbar,
das all sin richeit ist
gen disser richeit als ein mist.
der edel vnd der rich
konig Philip von Frankrich
ein dorn vñs der kron brach,
das es der bot ansach,
der keiser Friderich selber schneidt
ein spann lang vnd preidt
von des edeln holcz baum stam,
da got den tod selbs an nam,
vor allen fürsten offenbar,
das ersach der schrybar.
die cleinad sand der keiser da
priester Johan von India,
der keiser lie nicht pliben,
er hiefs ym wieder prieff schriben
vnd danckt ym gar ser

vmb die truwe und vmb die er,
dye er in het angeleit,
vnd auch der richen cleit.
der pot heim zu varen gert,
der edel keiser yne des gewert;
von dem keiser er vrlaub nam
vnd von den fürsten alsam.
der keiser yne beleiten lie
bis in die stat Venedie,
da selb er vñ das mer sas
vnd fur aber fur bas.
wo er furpas da zu land kam,
oder wenn er heim kam,
das ward mir nicht kund getan,
darumb will ich es liegen lan.
Der edel keiser Friderich
behielt die cleinat flissiclich
in seiner gewalt fur war,
ich waifs darnach wie manig jar,
bis das [sich] der babst Honorius
gen yme sich gestalt alsus,
das er sin vngenad gewan,
vnd yn det yn den ban,
vnd yne von sinen eren seit
vnd von der gemein der cristenheit,
vnd die fursten hochgeporn,
die dem rich hatten geschworn
[vnd] dort vnd auch hie
der aid er [sich] ledig lie.
do nu de fursten stunden ab,
des gewan er grofsen ungemach(l. ungehab),
wann ir lutzel zu yme ritten
.
is welch stat er die wile reit,
gotes ampt man vermeyt,
dwil er darin was,
vnd man kein messe darin las,
noch kein tagzyt man darin sang;
die zal wert gar lang,

das man is nie berichten kund.
 der keiser zu einer stund
 vor dem osterlichen tage (?beit),
 darvmb das (die) cristenheit
 die heilig zyt sol began,
 das er sy icht yrret daran,
 der keiser bereit sich
 mit sinem jaged weidlich,
 niemand wust under yn
 sinen mut noch sinen sin;
 die edel wat die legt er an,
 dye man yme sand von Indian,
 vnd die fleschen er alsam
 mit dem prun dar vnder nam,
 der so schmackhaft was;
 vff ein gut ros er do sas,
 mit yme ritten etlich herrn,
 do er kam in den walt verrn,
 sin vingerl nam er yn die hant:
 an dem gejaid er verschwant,
 das man den edeln keiser her
 sind gesach nyemer mer.
 Also ward der hochgeporn
 keiser Friderich do verlorn;
 wo er dar nach ye hin kam,
 oder ob er den end da nam,
 das kund nyeman gesagen mir,
 oder ob yne die wilden tir
 vressen habn oder zerissen,
 es kan die warheit nyemand wissen,
 oder ob er noch lebentig si,
 der gewissen sin wir fry
 vnd der rechten warheit;
 yedoch ist vns geseit
 von pawren solh mer,
 das er als ein waler
 sich oft by yne hab lasen sehen,
 vnd hab yne offentlich verjehen,
 er süll noch gewaltig werden

aller romischen erden,
 er süll noch die paffen storen
 vnd er wol noch nicht vf horen,
 noch mit nichten lasen abe,
 nur er pring das heilige grabe
 vnd dar zu das heilig lant
 wieder in der cristen hant,
 vnd wol sines schiltes last
 haben an den dorren ast.
 das ich das für ein warheit
 sag, das die pauren haben geseit,
 das nym ich mich nicht an,
 wan ich sin nicht gesehen han,
 ich han ys auch zu kein stunden
 noch nyndert geschribn funden,
 wan das ichs gehört han
 von den alten pauren an wan.
 Aber das der hochgeborn
 keiser Fridrich wurd verlorn
 alsus vnd auch alda,
 das sagt die romisch veronica (l. cronica),
 davon ichs wol gesagen tar
 vnd geschriben offenbar,
 das leyen noch die paffen
 (mich) daran nicht mogen gestraffen
 das ich dort oben han geseit,
 ob das sy die warheit,
 vnd ob ym allen sy also,
 das hab ich nicht gesehen do,
 wan ich da nicht bin gewesen,
 ye doch hab ich vor war gelesen
 in (l. ein) puch zu latin,
 da es ist geschribn in
 zu der zyt do es geschach,
 vnd aber manig jar darnach
 han ich mich des betracht
 vnd habe sin genomen acht,
 tugent ere vnd manheit
 noch milt noch gerechtekeit,

gewaltigkeit vnd schon	wann ich keines mannes gab
in Vngern land druge die kron,	darumb nie genomen hab,
in siner stat zu Konigspereck	nüri durch guter gesellen pet
han ich volbracht dis werck.	ich es williclichen det,
welch hern oder gesellen	vnd ich die wile vertreib do mit
es nicht gar gern glauben wellen	vnd auch muczgang vermit.
oder von guten willen,	Dis puch ist (? puchis) tichtar
der schwige darzu gar stillen	[vnd] heifset <i>Oswalt</i> der schribar.
vnd heifs mich nicht liegen,	got ringe all vnser schwar.
wenn ich will nyemant betriegen	anno 1478.
hie noch mit halt (?) pringen	Explicit hoc totum.
vmb kein pfenningen,	infunde, da mychi potum.

B.

Roman de Lancelot, cod. bonnensis p. 416^b: Si fenist ci *maistres Gautiers* son liure et commence a parler del saint graal. p. 489^b: Si se taist ore *maistres Gautiers Map* del ystoire de Lancelot. Car bien la tout menee a fin selonc les choses qui en avindrent, et define ensi en son liure si outreement, que apres ce nen porroit nus raconter chose quil nen mentist. Explicit. Arnulfus de Kayo scripsit istum librum, qui est Ambianis en lan de lincarnacion MCC.^{XX}.^{III}.VI (1286) el mois daoust le iour deuant les. jehan de colase (Johannis decollatio). — Cod. venetus: ci fenist ici *maistres Gautiers map* son liure et commence le graal. — Cod. hafniensis im beginn: apres ce que *maistres gautiers map* ot portreites deus auentures dou saint graal asses soffisantment, si com il li sembloit, si fu auis au roy hanri son signor, que ce que il auoit fait ne deuoit pas soffrire (l. soffire), se il ne recontoit la fin de cels, dont il auoit deuant fait mencion, et comment cil morrirent, de cui il auoit les proeces remanteues en son liure. et por ce recomenca il ceste dereiene partie, e quant il lot ensemble mise, si la clama *la mort le roi artu*, porce que vers la fin est escrit si comme li rois artus fu naures en la battalia de saliberere, comment il se parti de gifler, qui tant li auoit fait compaignie que apres lui ne fu nul hom, qui le uist uiuant. si comanca *maistres gautiers* en tel maniere ceste dereane partie. Am schlufs bl. 103^b: a lendemain se parti le roi beort de la joiose garde et enuoie sun cheualier et sun sergent en sun pais, et mandes a ses hommes, quil feisent de rois, com il uoldroient. car il ne uendra ia mais. Il sen ala auec larceuesque et auec brioberis et uge auec cels le remanent de sa uie. Si traist (l. taist) hore atant *maistre gautiers map* de lestorc lancelot. car bien la tote mene a fin, selonc le chose quil auindrent, et fenist ci son liure si orroement, que apres ce ne poroit nuls raconter, quil ne mentist de tote chose.

Finito libro sit laus et gloria xpo. Explicit liber mortis regis artus. Coscio da cezane cil que mesclist poisse aler a Ihucrist. et trestuit cil que me liron et que cest liure garderont. poissent a paradis aler. sens nulle encontrement trouer.

Rusticien de Pise im roman Meliadus de Léonnois, von der abfassung des roman de Tristan redend, sagt: messire Lucès du Gau (Gast) sen entremist premiere-ment, et ce fut le premier chevalier qui sen entremist et qui s'estude y mist et sa cure, que bien savons il translata en langue françoise partie de l'histoire de monsieur Tristan . . . apres s'en entremist messire Gasses li blons, qui parens fu le roy Henry apres s'en entremist *messire Gautier Map*, qui fu chevalier le roy, et divisa cilz l'ystoire de Lancelot du Lac, que d'autre chose ne parla il mie gram-ment en son livre, messire Robert de Borron sen entremist. Schlufs des roman de Tristan n° 7177 fol. 263: apres le grant travail de cestui livre que fet ai, ai demoré un an entier, ai laissé totes chevaleries et toz autres soulaz, me retournerai sor le livre de latin et sor les autres livres qui trait sont en françois, et puerrai de chief le livre que nos i troveron. Je acomplirai, se diex plaist, tot ce que (? firent) mestre Lucès del Gait, qui premierement comença à translater, et *mestre Gautier Mes* (Mapes) *qui fist le propre livre de latin*, (et) meistre Robert de Boron. Tot ce que nous navons mené à fin je acomplirai, se diex me doint tant de vie, que je puisse celui livre mener à fin. Et je en dois moi merci moult le roi Henri mon seignor de ce quil loe le mien livre et de ce que il li done si grand pris. Yci fenist le livre de Tristan.

Die beiden letzten stellen entnehme ich aus der hist. litt. de France 15, 405. 496; nicht zur hand ist mir Paris mss. de la bibl. du roi 2, 347. 362.

C.

Boccaccio, decamerone 1, 7: Signor mio, voi dovete sapere, che *Primasso fu un gran valente uomo in gramatica*, e fu oltre ad ogn' altro grande e presto *versificatore*, le quali cose il renderono tanto ragguardevole e sì famoso, che anchorachè per vista in ogni parte conosciuto non fosse, *per nome e per fama* quasi niuno era che non sapesse, chi fosse *Primasso*. Ora avvenne, che trovandosi egli una volta a *Parigi in povero stato*, siccome egli il più del tempo dimorava, per la virtù, che poco era gradita da coloro, che possono assai, udì ragionare dello *abate di Cligni*, il quale si crede, che sia il più ricco prelato di sue entrate, che abbia la chiesa di dio, dal papa in fuori. E di lui udì dire maravigliose e magnifiche cose in tener sempre corte, e non esser mai ad alcuno, che andasse là, dove egli fosse, negato nè mangiare nè bere, solo che, quando l'abate mangiasse, il domandasse. La qual cosa *Primasso* udendo, siccome uomo, che si diletta di vedere i valenti uomini e signori, deliberò di volere andare a vedere la magnificenza di que-

sto abate. E domandò, quant' egli allora dimorasse presso a *Parigi*? a che gli fu risposto, che forse a sei miglia ad un suo luogo, al quale *Primasso* pensò di potere essere, movendosi la mattina a buona ora, ad ora di mangiare. Fattasi adunque la via insegnare, non trovando alcun che v'andasse, temette, non per isciagura gli venisse smarrita, e quindi potere andare in parte, dove così tosto non troveria da mangiare, perchè se ciò avvenisse, acciochè di mangiare non patisse disagio, seco pensò di portare tre pani, avvisando che dell' acqua (comechè ella gli piacesse poco) troverebbe in ogni parte. E quegli messisi in seno, prese il suo cammino, e vennegli si ben fatto, che avanti ora di mangiare pervenne là, dove l'abate era. E entrato dentro andò riguardando per tutto, e veduta la gran moltitudine delle tavole messe e il grande apparecchio della cucina e l'altre cose per lo desinare apprestate, fra se medesimo disse: veramente e questo così magnifico, come uom dice: E stando alquanto intorno a queste cose attento, il siniscalco dello abate (perciocchè ora era di mangiare) comandò, che l'acqua si desse alle mani, e data l'acqua misse ogni uomo a tavola. E per avventura avvenne, che *Primasso* fu messo a seder appunto di rimpetto all' uscio della camera, donde l'abate dovea uscire per venire nella sala a mangiare. Era in quella corte questa usanza, che in su le tavole vino, nè pane, nè altre cose da mangiare o da bere si ponea già mai, se prima l'abate non veniva a sedere alla tavola. Avendo adunque il siniscalco le tavole messe, fece dire all' abate, che qualora gli piacesse, il mangiare era presto. L'abate fece aprir la camera per venir nella sala, e venendo si guardò innanzi, e per ventura il primo uomo, che agli occhi gli corse, fu *Primasso*. Il quale assai male era in arnese, e cui egli per veduta non conosceva, e come veduto l'ebbe, incontanente gli corse nell' animo un pensier cattivo e mai più non statovi, e disse seco: vedi a cui io do mangiare il mio. E tornondosi a dietro comandò, che la camera fosse serrata, e domandò coloro, che appresso lui erano, se alcuno conoscesse quel ribaldo, che a rimpetto all' uscio della sua camera sedeva alle tavole? Ciascuno rispose del no. *Primasso*, il quale avea talento di mangiare, come colui che caminato avea, ed uso non era di digiunare, avendo alquanto aspettato, e veggendo, che l'abate non veniva, si trasse di seno l'un de' tre pani, i quali portati avea, e cominciò a mangiare. L'abate poichè alquanto fu stato, comandò ad un de' suoi famigliari, che riguardasse, se partito se fosse questo *Primasso*. Il famigliar rispose: messer no, anzi mangia pane, il quale mostra che egli seco recasse. Disse allora l'abate: 'or mangi del suo, se egli n'ha, che del nostro non mangierà egli oggi.' Avrebbe voluto l'abate, che *Primasso* da se stesso si fosse partito, perciocchè accommiatarlo non gli pareva far bene. *Primasso* avendo l'un pane mangiato, e l'abate non vegnendo, cominciò a mangiare il secondo. Il che similmente all' abate fu detto, che fatto avea guardare, se partito si fosse. Ultimamente non vegnendo l'abate, *Primasso* mangiato il secondo, incominciò a mangiare il terzo, il che ancora fu all' abate detto, il quale

seco stesso cominciò a pensare ed a dire: 'deh questa che novità è oggi, che nell'animo m'è venuta? che avarizia, chente sdegno, e per cui? io ho dato mangiare il mio, già sono molt'anni, a chiunque mangiare n'ha voluto, senza guardare se gentile uomo è, o villano, o povero, o ricco, o mercatante, o barattiere stato sia, ed infiniti ribaldi, con l'occhio me l'ho veduto straziare, nè mai nello animo m'entro questo pensiero, che per costui mi c'è oggi entrato; fermamente avarizia non mi dee avere assalito per uomo di piccolo affare. Qualche gran fatto dee esser costui, che ribaldo mi pare, posciachè così mi s'è rintuzzato l'animo d'onorarlo?' E così detto volle sapere chi fosse, e trovato ch'era *Primasso*, quivi venuto a vedere della sua magnificenza quello, che n'aveva udito, il quale avendo l'abate *per fama molto tempo davante per valente uomo conosciuto*, si vergognò, e vago di fare l'amenda, in molte maniere s'ingegno d'onorarlo. Ed appresso mangiare, secondo che alla sufficienza di *Primasso* si conveniva, il fe' nobilmente *vestire*, e donatigli *denari* e *palafreno*, nel suo arbitrio rimise l'andare e lo stare: di che *Primasso* contento, rendutegli quelle grazie, le quali potè maggiori, a *Parigi*, donde a piè partito s'era, ritornò a cavallo.

D.

Aus Silvester Giraldus cambrensis speculum ecclesiae nach dem ms. cotton. Tiberius B. XIII. fol. 126^a bei Wright p. xxxvii-xxxix (vgl. Ducange s. v. Goliardus wonach die stelle dem cap. 16 des vierten buchs des spec. angehört).

Qualiter etiam sicut olim ducibus romanis et principalioribus, sicut (l. ita) et nunc summis pontificibus majori temeritate similiter objecta est infamiae nota.

Ad haec etiam non solum antiquis diebus et tenebrosis temporibus, verum etiam tempore gratiae fideique Christi lampade mundum illuminante lucidius et irradiante, quaedam sicut in ceteros sic et in viros etiam apostolicos et apostolorum successores, in praescripti criminis suggillationem ora maledica *metricis* etiam *carmenibus* in hunc modum confinxerunt, generaliter scilicet hoc versiculo:

Roma manus rodit, quos rodere non valet odit.

Item, in *papam nostri temporis* egregium, scilicet *Alexandrum III*, qui propter schisma diutinum urgens et ingruens pertinaciter Roma relictam apud Beneventum perhendinavit, *quidam* specialius sub hoc tenore scribere praesumpsit:

Ni fecit argentum, bene venit hic Beneventum

verba dat in ventum, nisi proferat ante talentum.

Item et in *Lucium tertium*, qui primo loco post Alexandrum sedit, *alius* invehebatur acerbius in hunc modum:

Lucius est piscis rex atque tyrannus aquarum,

a quo discordat Lucius iste parum:

devorat hic homines, hic piscibus insidiatur,

esurit hic semper, hic aliquando satur,
amborum vitam si lanx aequata levaret,
plus rationis habet, quam (l. qui) ratione caret.

Item *parasitus quidam Goliass nomine nostris diebus gulositate pariter et leccacitate* (al. dicacitate) *famosissimus*, qui Goliass (l. Gulias) melius, quia gulae et crapulae per omnia deditus dici potuit, *litteratus tamen affatim, sed nec bene morigeratus, nec bonis disciplinis informatus*, in papam et curiam romanam *carmina famosa* pluries et *plurima* tam *metrica* quam *ridmica* non minus impudenter quam imprudenter evomuit. De quibus invectionem *ridmicam* temere nimis et indiscrete compositam casualiter incidens, *clausulas* aliquot inde ad detestandum quidem et condempnandum, non approbandum aut imitandum, has scilicet hic apposui ⁽¹⁾:

Roma caput mundi est, sed nil capit mundum,
quod pendet a capite totum est immundum,
trahit enim vitium primum in secundum:
et de fundo redolet quod est juxta fundum.

Roma cepit singulos et res singulorum,
Romanorum curia non est nisi forum:
ibi sunt venalia jura senatorum,
et solvit contraria copia nummorum.

In hoc consistorio si quis causam regat
suam vel alterius, hoc inprimis legat:
nisi det pecuniam Roma totum negat,
qui plus dat pecuniae, melius allegat.

Romani capitulum habent in decretis,
ut petentes audiant manibus repletis:
dabis aut non dabitur; petunt quando petis,
qua mensura seminas, et eadem metis.

Cum ad papam veneris, habe pro constanti,
non est locus pauperi, soli favet danti;
et si nummis praestitum non sit aliquanti,
respondet: haec tibia non est mihi tanti ⁽²⁾.

Papa, si rem tangimus, nomen habet a re ⁽³⁾,
quicquid habent alii, solus vult papare,

⁽¹⁾ Das vollständige lied aus andern hss. findet sich bei Wright p. 36-39.

⁽²⁾ Ovidius metam. 6, 386 von Marsyas:

‘ah piget, ah non est’ clamabat ‘tibia tanti.’

und fast. 6, 695 von Minerva:

‘ars mihi non tanti est, valeas mea tibia, dixi.’

⁽³⁾ Vgl. oben s. 72.

vel si verbum gallicum vis apocopare,
'paez, paez, dit li mot,' si vis impetrare.

Porta quaerit, (chartula quaerit,) bulla quaerit.

papa quaerit, cardinalis quaerit, omnis quaerit,

(omnes quaerunt) et si quod des uni deerit,

totum mare salsum (est) (¹), tota causa perit.

Des istis, des aliis, addas dona datis,

et si satis dederis, quaerunt ultra satis.

o vos bursae turgidae, Romam veniatis,

Romae viget phisica bursis constipatis.

Porro quid feret hic tanto dignum delator hiatus? si curia romana corporalem delinquentibus poenam infligeret, dignus iste non suspendio solum verum et incendio foret. Sed aliis quomodo male scribendo litterisque suis mordaciter abutendo deferre valeret, qui sibi ipsi in *tractatu quodam ridmico, quem ipse de moribus suis et vita miserrima finalique tamquam epitaphio proprio conscripsit*, minime deferre dignum duxit. Ubi quidem ex cordis abundantia loquens ait:

Tertio capitulo memoro tabernam:

illam nullo tempore spreui neque spernam,

donec sanctos angelos venientes cernam

cantantes pro mortuo requiem aeternam.

Meum est propositum in taberna mori,

vinum sit appositum morientis ori,

ut dicant cum venerint angelorum chori:

deus sit propitius huic potatori.

Ich weiß nicht, in welchem jahr das speculum des Giraldus vollendet wurde, die hier ausgehobne stelle muß nach 1185 geschrieben sein, da Lucius III. von 1181-1185 auf dem stul saß. Jedenfalls ergibt sich, daß der dichter, den Giraldus Golias nennt und geringschätzig behandelt, obgleich er ihm abundantiam cordis beilegt, sein zeitgenosse war, und daß beide, auch im Münchner codex befindlichen, hier angeführten lieder damals bekannt waren. Nirgends aber bezeichnet er ihren verfasser als einen Engländer oder seinen landsmann.

(¹) Wrights political songs s. 228:

quod si murmuraverit,

ni statim satisfecerit,

est totum salsum mare.

Bemerkung zu s. 10. 11.

Einen abstand Walthers und Freidanks aus ihrer spracheigenthümlichkeit darzuthun fällt schwer, da von beiden wir nicht text genug vor uns haben, Freidank aber bei zusammenstellung großentheils schon überlieferter sprüche leicht ausdrücke und wendungen behielt, die nicht einmal in seiner mundart vorhanden waren. Es kommt hinzu, daß seine Bescheidenheit nicht in ihrer echten gestalt aufbewahrt, und auf die jüngeren, mehr unvollständigen als interpolierten abschriften kein verlaß ist; die wenigen gerade auch in unsre Münchner lateinische samlung s. 110^b aufgenommenen und daraus in Docens miscellaneen 2, 195. 196 abgedruckten sprüche gewähren älteste urkunde. Ich habe s. 37 geäußert, daß sie schon vor 1229 da gewesen sein können, denn alle zeitbestimmung über die abfassung des gedichts gründet sich auf den abschnitt von Akers (s. 154-164), der eigentlich gar keine sprüche enthält und nicht recht in das wahrscheinlich schon früher entsprungne werk sich schickt, aber nachher, als Freidank in den jahren 1228. 1229 auf dem kreuzzug gewesen war, eingeschaltet oder vielmehr angehängt wurde. Begreiflich hat auch der niederländische bearbeiter (in Willems belg. mus. 6, 184-213) aus diesem abschnitt nichts.

Die ausgabe führt durch *daz* mensche 5, 12. 6, 18. 7, 25. 19-22. 38, 23. 116, 17; Walther sagt *der* mensche 15, 14. 24, 26; doch die lesarten bei Freidank gewähren auch den männlichen artikel, der 144, 5 selbst im text steht, warum sollte er nicht noch in andern zulässig, vielmehr warum nicht bei demselben dichter ein wechsel des geschlechts statthaft sein? Wolfram hat Parz. 462, 14 *der* mensche, Wh. 308, 16. 19 *daz* mennisch. Freid. 59, 4. 108, 3 *sterre*, Walth. 46, 15. 52, 35. 54, 31 *sterne*, was leicht für jenes gesetzt werden könnte. *gebûr*, gebûres Freidank 65, 24. 121, 17. 20. 122, 5; *gebûre*, gebûren Walth. 28, 36. Das sonst unerhörte *lönelin* Freid. 103, 17 erklärt uns die ahd. alemannische glosse (gr. 3, 671) und das altschwed. *lania* in Reuterdahls sprichw. n^o. 102. *vasten*, in der zu 109, 6 angenommenen bedeutung ist schwer zu glauben, ich lese: *swer hiure den maste* (*saginit*), *der tuot wol*, den er ze jâre slahen sol; es handelt sich von einem schlachtochsen. *vaste* (festsetzte) würde schlechter passen. Wichtiger ist der spruch 124, 3: 'swie man ze walde rüefet, daz selbe er wider *güefet*,' wo auch gelesen werden darf *ruofet*: *guofet*; dies *guofen* begegnet sonst weder mhd. noch ahd. und mag zum verlorenen thema *gapan*, *gôp* gebracht werden, aus dem begrif des gaffens folgt der des klaffens, schallens. *guft* *aviditas*, *arrogantia* scheint unverwandt, falls es nicht für *guoft* steht, vgl. goth. *hvôstuli* *καύχημα* und *hvôpan* *καυχᾶσθαι*, verschieden von *vôpjan* *clamare*, mhd. *wuofen*. *mertelære* Freid. 67, 24. *martel* 173, 2. 180, 6. *gemartelôt* 173, 9; *marterer* Walth. 32, 32. Renn. 361 (fehlerhaft *martelære* Reinh. s. 395) *marterære* Gregor 3207. Trist. 7652, wo aber 17089 *martilære*; jenes stimmt zu Otfrieds *martolôn* I. 15, 47. IV. 6, 54. V. 4, 43. Ich halte die L form für rheinisch

rs 26/!

(ober und niederrheinisch), die R form für tietschwäbisch, bairisch, fränkisch. Walther würde wol *pratum wise* ausgedrückt haben, wir ersehn es nicht; bei Freidank ist, ich glaube mit recht, *mate* gewählt, obschon die meisten hss., denen man weniger vertrauen darf, *wise* geben, und noch heute gehört *matte* der alemannischen, elsässischen mundart, man vgl. die elsässischen weistümer 2, 662. 678. 683. 725. 727 oder die schwarzwaldrheinischen 2, 334. 360. 363. Bon. 42, 23 liest eine bei Oberlin angeführte hs. *mattschreck* f. *höistuffel*, und schon N. ps. 104, 34. 108, 23 gewährt *matoscrech locusta*. Wegen des 'geräetet kalten' Freid. 133, 24 wurde schon gramm. 4, 96 gefragt. Jetzt haben uns Colmarer die erste nachricht von Freidank, die man örtlich beziehen darf, gegeben: es ist natürlich ihn dem Oberrhein und Alemannien anzueignen, welches der Vermutung meines bruders begegnet, die ihn ins herzogthum der Staufer setzt (s. xli), was nicht nur seinen zug im geleite des zweiten Friedrich, sondern auch sein gedicht auf den ersten erklärt. In Italien scheint er mehr als einmal verweilt zu haben, namentlich in Rom, das er lebendig schildert: 'Merbót und ander wirte, gebüre unde hirte vergebent alle sünde dâ,' der eigennamen Merbot, Marbod ist freilich altdeutsch genug, die lesarten merebotin, merbotten, marboeten (Haupt 3, 1) führen näher aufs romanische *marabotinus* (Ducange ed. Henschel 4, 269. 270. Raynouard s. v. marabeti): das goldstück ist es, was sünden vergibt.

Hugo von Trimberg, welchem Walther von der Vogelweide, wegen der nähe Wirzburgs, noch genauer bekannt sein muste, nennt ihn 1218, den also davon verschiedenen Freidank aber bald mit vorgesetztem *meister* (5224) bald *her* (5374. 6138 ff.) und dies *her* wird ihm auch von Helbling, Amür 2013 und bei Haupt 3, 398 beigelegt, während Rudolf im Alexander wieder nur *meister* zulässt, wozu der Freidankus vagus in gesellschaft *meister* Conrads und jenes Primas, der versus magistrales dichtete, besser stimmen. Helblings *Bernhart Fridank* gemahnt an 'her *Jacob* Friheit von von Seven ritter' in den jahren 1386 und 1417 (weisth. 2, 215. 487). Schon viel früher wurde gedichtet: *ther geist ther bläsit stillo thara imo ist muatwillo*, und Dietmar sagt Ms. 1, 40^a: *gedanke sint ledicfri*, oder Walther 62, 19: *joch sint iedoch gedanke fri*, was auch unser *meister* wiederholt haben mag, der es 115, 12-22 ausführt; um solcher sprüche willen könnte sich *Bernhart* den beinamen *Freidank* zugelegt oder erworben haben, dessen erster träger er war, den hernach auch andere wählten. *Siegfried Helbling* (*obolus*) und viel ähnliche beispiele zeigen das aufkommen von dergleichen namen im 12. und 13. jahrhundert.

Register.

ab = per 77

Absalon bischof 7

adoptivus 20. 52

aetatem habere 51

Aiglantine 89

Alethiae turris 69

Alexander 71

Alexander III. 37. 110

Alexander IV. 37. 73

Alsacia 92. 97

alterare 79

Andreas capellanus 44

Angliae rex 74

Apollonius tyrius 78

appellare f. appellere 71

Apuli 67

archipoeta 15 ff.

arx cerebri 34

Auchenfurt 11

Australiae 93

Aviani fabulae 57

baiser de vin 91

balatrones 52

Bandinê 76

Bavari 93

Bernhart Fridank 10. 114

bibit hera 92

Blancheflor 89

Briciauua 37. 74

bruma 54. 102

Caesarius heisterbacensis 15

cappare 95. 96

Christi purpurrock 105

de Christo 64

Carinthia 97

Chrysopolis 23

Cluny 43. 102. 108

combusti senio 93

Constantinus 66

cotis vice fungi 101

crede mihi 51

Cucania 96

Decius 42. 92. 94. 96

dictamen 39. 90

Dulcisamor 73

dulcis patria 74

Eckenlied 102

ecus f. equus 67. 83

electus Coloniae 18. 22

electus meldensis 71

evangelium secundum marcam argenti 92

Flora 78. 89

Floramene 78

Franco 38

Freidank 8 ff. 113. 114

Galtherus 31. 40. 96. 101

Gandilê 76

genitivus 52. 53

genuflectare 77

gnani 93

goliardus 29. 46. 102

goliath 29. 98. 99. 101. 102. 111

Gotfridus viterbiensis 13

Güntheri Ligurinus 14

guofen 113

Hashardus 42. 94

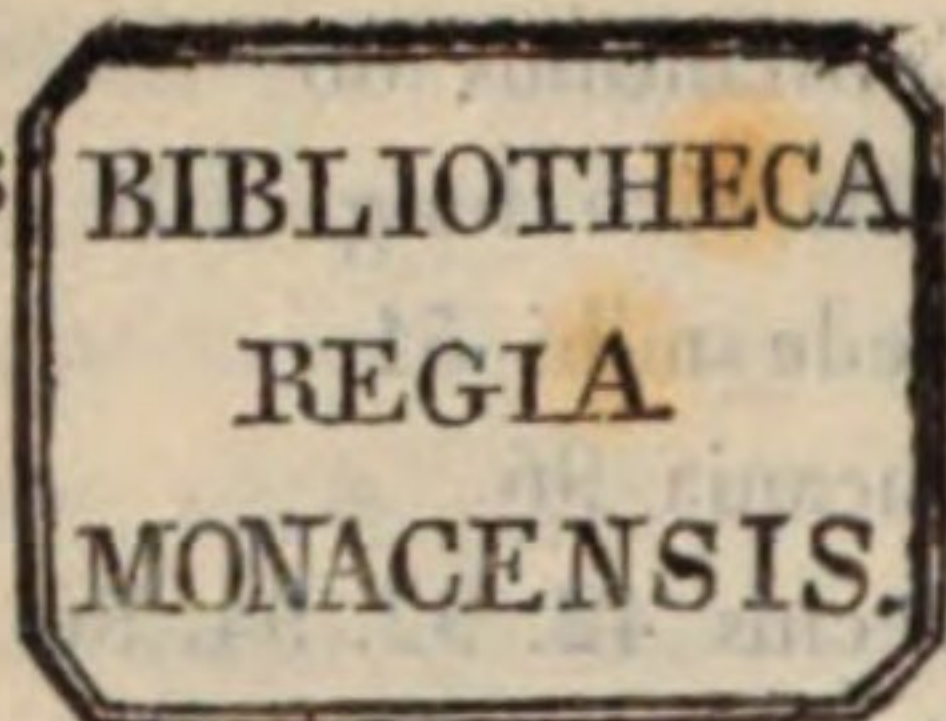
Helfrich von Lutringen 92

Herbipolis 75

hermaphroditare 96

Hugo Ripilinus 42

infronitus 53
 invultus 98
 Jacob Friheit 114
 priester Johannes 12. 103
 Juliana 73
 juppa 96
 jus utrumque 84
 herzen klê 76
 Landrus 92
 leccatores 16. 58
 lechitus 51
 Lucas du Gast 30. 108
 Lucius III. 110
 map 31
 Marabotinus 114
 Marchiones 93
 mare totum salsum est 112
 Marner 41
 Martinus 51. 76
 matte, wiese 114
 melote 101
 mertelære 113
 mobilis 50
 montagna del veglio 13
 nane 55
 Nicolaus clericus 15. 16. 41
 Nornagestr 43
 Novaria 66
 oculos in obliquum jacere 80
 Oswalt 12. 107
 Palatinus 26. 75
 papare 72. 111
 Papia 68. 73
 peccarius 112
 Petrus corboliensis 42. 99. 100
 Petrus papiensis 38
 Philippus rex 75
 Philomene 78
 Phyllis 78 ff.



poetria 13. 15. 70
 Primas 42. 43. 92. 98. 99
 Primasso 108-110
 propinaculum 59
 pruina 94
 refarinare 96
 Reinaldus coloniensis 15. 18. 26. 57
 Richard löwenherz 38
 rocus f. rokus 66
 Rusticien de Pise 30. 108
 Saladinus 72
 Salernum 61
 satyrus 63. 88
 Saxones 93
 schisma 37. 72
 sequentia 92
 Siculi 67.
 signa iudicii 98
 Simon 92
 Solymarius 14
 Stauffer 5
 stella matutina 73
 summa dictaminum 21. 39
 terra ridentium 60
 tibia non est tanti 111
 tisticus 54
 trutannus 46. 53
 Trier 37
 tu autem 49
 vagorum ordo 113.
 varius 18
 Vidsidh 43
 Vienna 23
 viles 113
 Waltherus 35. 40. 75
 Walther Map 29. 30. 31. 107. 108
 Walther von der Vogelweide 10. 40. 43.
 113
 Wichmann 37. 73

Grimm, Jacob,

Gedichte des Mittelalters auf König Friedrich I. den Staufer und aus
seiner so wie der nächstfolgenden Zeit vorgelesen in der Akademie der
Wissenschaften am 24. April 1843

Berlin 1844

Hbh/Pj 8070

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10801168-2